Der Held des Nordens.

Von

Friedrich Baron de la Motte-Fouqué.

In drei Theilen.

Erster Theil.

Berlin,
bei Julius Eduard Hitzig.
1810.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Dem schönen Brauche der Herausgeber von Dichterwerken in vergangenen Jahrhunderten folgend, welche ihnen das vorzusetzen pflegten, was von berühmten Männern zu ihrem Lobe gesagt worden war, kann auch ich mir die Freude nicht versagen, bei diesem erneuerten Abdrucke des Sigurd, aus den vielen preisenden Beurtheilungen desselben, die Krone, die herrlichen Worte Jean Pauls über ihn, auszuwählen und den Lesern wieder vor die Augen zu führen; zumal, da sie auch ein, in wenigen, aber kräftigen, Zügen gezeichnetes Argomento des Gedichtes enthalten. Eine solche vorangehende Recension von Jean Paul, und eine solche nachfolgende Zueignung an Fichte, was könnte das Werk schon vor dem Lesen gründlicher empfehlen!

Der Verleger.

(Heidelbergische Jahrbücher der Literatur. Zweiter Jahrgang, Zehntes Heft S. 52.) Sigurd der Schlangentödter. Ein Heldenspiel in sechs Abentheuren, von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Berlin, 1808.

Es ist der Verfasser Alwins (unmittelbar vorher nämlich spricht der Rec. von diesem noch unter dem Dichternamen des Autors, Pellegrin, erschienenen Romane) zufolge seiner schönen Zueignung an Fichte:

Jetzt, da mein Lied zum ernsten Schlusse kam,
Und ich vor dich hintrete, dir's zu bringen.
Fällt von den Schultern mir das Pilgerkleid,
Das reich an vieler Muscheln farb'ger Zier
Verliehn mir ward von theurer Meisterhand,
Als ich zuerst hervorschritt zum Gesang,
Und drin ich, ein wegfroher Pellegrin,
Verschiedne Lieder vor der Welt begann.
Du kanntest mich im bunt phantast'schen Mantel,
Nun jenes heitern Spieles sey genug,
Ernst zeig' ich mich vor dir, als der ich bin,
Auch mit dem Namen, dem ausländ'schen zwar,
Jedoch der sich ein Bürgerrecht errang
Im deutschen Volk seit dreyen Menschenleben
Durch treuen Sinn und ehrbarn Kriegesmuth.

Selten wird ein Rec. so schön überrascht; über alle glänzenden Aurorens-Wolken Alwins ragt Sigurds Schreckhorn hell hinaus ins Blaue. Die nordische große Dichtung ist bekannt, wie Sigurd, König von Niederland, den in Drachengestalt sein Gold bewachenden Faffner tödtet; wie er in die von Flammen bewachte Burg der Brynhildis eindringt und dadurch diese Titanide zur Braut erobert; wie die Weissagung ihm zwei Bräute und kurzes Leben verkündigt; wie ihn ein Zaubertrank der Königin Grimhildis die beschworne Liebe zu vergessen zwingt, und er sich mit deren Tochter Gudruna vermählt; wie die Königin ihrem Sohne Gunnar die Brynhildis zur Braut erkiest, und dieser sie, da er selber nicht in die Flammenburg zu dringen vermag, von dem seine Gestalt annehmenden Sigurd für sich erobern läßt; wie später endlich der verrauchte Zaubertrank dem edlen treuen Sigurd wieder Erinnerung der ersten Braut verstattet, und er in der Liebe seiner Gattin die für Gunnar unternommene Ver-

wandelung ausplaudert, und diese sie im Zanke wieder der Brynhildis; wie Brynhildis den Mord des schlafenden Sigurds durch den dritten Bruder Gunnars erstürmt, und wie wieder Mörder und Mörderinnen fallen, und sich das ganze Haus der Niflungen gegen den Abgrund senkt.

Der griechischen Mythologie steht, wenigstens in romantischer Erhabenheit, weit näher als die indische, die nordische, ein Reich voll Eispalläste, Eisseen, Eisberge; ihr Menschengeschlecht ein Eichenwald im Sturm. — Und unser Verf. war es werth, daß er in diesem Walde seine Siegeszeichen aufhing.

Obgleich nichts schwerer zu malen ist, wenn man nicht Homer und Shakespear ist, als Tapferkeit; denn ein Paar tausend Erlegte oder Keckwörter reichen kaum die Schatten und Farbenkörner zum Gemälde: so hat doch der Verf. im Sigurd einen der größten, edelsten, liebenswürdigsten Helden aufgestellt; schon im Vorspiel, gleichsam in der Vorhalle, erscheint er unter einem Siegesbogen. Seine

Treue, Milde, Liebe, sein gerechter Sinn mit seiner freien Tapferkeit, seine Lebenslustigkeit und Frische bei der Aussicht des abgekürzten Lebens (gleich dem Achilles) schlingen einen Bund, der ihn auch zum Helden jedes Lese-herzens erhebt. Der erste Abschied von der noch geliebten und gekannten Brynhildis schlägt durch seine und ihre Ahnung und Weissagung und durch die einfachen einsylbigen Herzenslaute, gleichsam nur vernommene Schläge des Herzens an jeden an, der eines hat. Wozu aber kraftloses Zuwinken, wenn doch die Recension das Buch nicht nachdrukken darf? Kurz die vier ersten Abentheuer zeigen und bringen uns aus dem Norden das schönste Elfenbein, welches er seit Langem geliefert. Der großherzige Verf. will laut der Zueignung mit diesen erhabenen deutschen Resten beseelen und befeuern; und in der That kleidet er die Elephantengerippe der Götterlehre aus Norden in lebendiges Fleisch, und die Kolossen schreiten und blicken.

Nur das fünfte und sechste Abentheuer,

um doch auch nach den Mondsflecken Alwins einige Sonnenflecken Sigurds zu entdecken, dehnt sich zu einem ungestalten Wehe aus. Die Verzweiflung, der Wahnsinn dürfen nur vorüberfliehen, und diese Furienmasken mauere keiner uns in das Herz als Verzierungen eines Schauspielhauses hinein; ihre Flucht ist ihre Stärke, und ihr Feststehen Versiegen.

Schicke uns Frankreich nur mehrere solche Franzosen zu, wie Fouqué und Villers; jeder solcher soll uns so lieb seyn, wenn nicht lieber, als ein ganzes Regiment Gemeiner, und soll noch herzlicher empfangen werden, als hätt' er blutiger gesiegt.

Wer viele Lorbeerzweige auf seinem Kopfe trägt, der nehme einige davon und flechte eine Siegeskrone für den Fremden, aus welchem dieses rein-deutsche Gedicht entsprungen ist.

Jean Paul Friedrich Richter.

Anfichte.

Aus deutschen Wäldern mahnend stieg der Klang
Uralten Heldenliedes, halb verweht,
Ja, meist geahnt nur mit der Schatten Säuseln,
Der Wiese Duften zu den Enkeln auf,
Anschwellend in manch' liebevoller Brust
Verwandte Regung, Sehnen nach den Thaten,
Den Liedern auch der alt ehrbaren Zeit.
Ach, hättet ihr die edlen Väter drum,
Und nur die Väter ganz allein befragt,
Uns würde längst, statt frühen Morgenroth's,
Des Tages warmer Sonnenschein umleuchten,
Rings um uns ragen ein gewalt'ges Volk,
Die alten Helden unsres Norderland's. —
Ihr wolltet's anders, Fremde fragtet ihr,
Und schuft euch ein verkrüppeltes Gebild
Ausländ'scher Sitte, fremder Tauglichkeit,
D'rin sie, in ihren alten ehrnen Waffen,
Mit ihrer Feste freudehellen Bechern,
Mit ihrer Liebeslust kühn blüh'nden Kränzen, —
D'rin sie, die Väter, sollten auferstehn.
Sie zürnten, wandten abwärts tiefer noch

In die langschlummernde Vergangenheit
Den kecken Blick vor solchen fremden Worten,
Daß selten euch von dort ein Strahl erstieg.

Nun ist verschwunden jener Zweifel Wahn,
Verschwunden vor den Bessern, Liebenden;
Wie sich auch Dumpfheit sperrt und Leerheit wundert.
Denn viele starke Jünger, Bergmannskühn;
Sie drangen froh den lieben Vätern nach
In den verrufnen, vielgescheuten Fels,
Und von den alten, treuen Geistern unten
Mit elterlicher Traulichkeit begrüßt,
Erforschten sie manch' edlen Schatzes Kammer,
Und brachten schön geläutert Gold herauf;
Vor Allem das vom Nibelungenhort,
Drob, ein geweihter Schatzesgräber, noch
Mit starker Wünschelruth' ein Hagen kämpft,
Verbessernd so des grimmen Hagne Schuld.
Viel schon gewann er, wird noch mehr gewinnen,
Daß, die noch Kinder sind in dieser Zeit,
Dereinst aufwachsen mit der theuern Lehre
Von Siegfrieds Thaten, von Chriemhildens Treu'.

Weit leuchtend flog des tapfern Siegfrieds Klinge
Von Land zu Land, so daß die Mähr' von ihm
In unterschiednen Lichtern blickt und lockt,
Nachdem sie Rheins gewalt'ger Heldenstrom,

Nachdem sie neubesä'tes Ackerland,
Nachdem sie Fels rückstrahlt' und Nordland's Berge.
Ein ernst gediegnes Wort, an Warnung reich,
Ward sie im frommen Nibelungen Lied;
Ein kecker Scherz, doch innig liebevoll,
Im hörner'n Seifried, wie das Volk ihn kennt;
Ein Nordlicht, räthelhaft, hoch, deutsam, fern
Strahlt sie durch Nächte des Norweg'schen Himmels.
So fand sie der, der dies Gedicht begann,
Und von dem mächt'gen Zauberstrahl durchblitzt,
Sang er der Sage Runenworte nach.
Fremd klingt die Weise manchmal. Das Gesetz
Des Buchstab's und der Sylbe, wechselnd oft,
In kühner Freiheit ganz verhallend fast,
Dann wieder sich verschränkend kunstgemäß —
Fremd ward's den Ohren dieser heut'gen Welt,
Und auch der Dichter strauchelte vielleicht,
In neuheraufbeschwornen Liedes Wendung.
Der Elfenton altnord'scher Lieb' und Kunst
Weht durch den Sinn ihm. Zürnt dem Enkel nicht
Ihr alten Sänger, wo er zögernd bang,
Zu fest vielleicht am strengen Maaß beharrt.
Und wo vielleicht zu keck er's überschritt! —
Doch hat undeutsch, flach, krankhaft, lebenslos
Sich eingeschlichen was aus neu'rer Zeit,
Deß zürnt, und blitzt es fort mit zorn'gen Blicken,

Eu'r Lied euch rein'gend in der Prüfungsgluth. —
Ja, euer Lied, sprach ich. Denn viel der Kraft
Aus großen Tagen brach durch die Verwallung
Der späten Ohnmacht, daß die Reden noch
Brynhild's, Gudrunen's, Sigurd's wiederklingen
Von Wort zu Wort in ein andächt'ges Ohr.
Ich spähte nach, und fand den alten Laut,
Trag' unverändert euch entgegen ihn,
Wo er vernehmlich klang. Empfangt die Gabe
Mit deutschem Sinn, froh, arglos, ernst, getreu.

Du aber, dessen Name diesen Spruch
Ziert, und beschirmt vor schwach' und falschen
Augen —
(Denn solche leuchtest du hinweg von dir
In ihres Traum's gewohnte, trübe Nacht)
Wem böt' ich lieber das Gedicht, als dem,
Der in der tapfern Brust die goldne Zeit,
Die fernersehnte Deutschland's, wahrt und reift,
Und gern die Wurzel schaut des edlen Baum's,
Deß Frucht er mit gewalt'ger Rede treibt.
Du wußtest mein Beginnen, gönntest mir
Die Lust und Ehre dir's zu weih'n. Hab' Dank.

Oft wenn ich um den mitternächt'gen Kreis
Heraufbeschwor die riesigen Gebilde
Brach in altkräft'ger Pracht der hohe Zug

Mir das Vertrau'n auf meine jüng're Kunst.
Und zagend stand der Zauberlehrling da,
Kaum hoffend zu erleben des Geschäft's,
Des ernsten, fei'rlichlastenden, Vollendung.
Dann rief ich dich an, schauend in das Buch
Das du belebend aufschloß'st deutscher Kraft,
Und meine Kraft auch hob zum kühnen Fliegen
Mich durch den Nordisch heitern Himmel bald,
Bald durch der Berge Wetterwolk' hoch hin,
Und froh' durft' ich in's edle Antlitz schau'n
Den Herr'n aus der großmächt'gen Heldenzeit.

Jetzt, da mein Lied zum ernsten Schluße kam
Und ich vor dich hintrete, dir's zu bringen,
Fällt von den Schultern mir das Pilgerkleid
Das, reich an vieler Muscheln farb'ger Zier,
Verliehn wir ward von theurer Meisterhand,
Als ich zuerst hervor schritt zum Gesang,
Und drin ich, ein wegfroher Pellegrin,
Verschiedne Lieder vor der Welt begann.
Du kanntest mich im bunt phantast'schen Mantel,
Nun jenes heitern Spieles sei genug.
Ernst zeig' ich mich vor dir, als der ich bin,
Auch mit dem Namen, dem ausländ'schen zwar,
Jedoch, der sich ein Bürgerrecht errang
Im deutschen Volk seit dreier Menschen Leben
Durch treuen Sinn und ehrbar'n Kriegesmuth.

So faß' ich männlich dir die feste Hand.
In deren Druck sich Treu' und Kraft verkünden.

Der Dichter hat gesprochen, und zurück
Begiebt er sich, den Bildern Raum zu lassen,
Den Gästen aus der alten, großen Welt.
Wer solches liebt, und gern daran den Sinn
Ergötzen mag, der leih' uns Aug' und Ohr.

Sigurd,

der Schlangentödter.

Ein Heldenspiel

in

sechs Abentheuren

Personen des Vorspiels.

Sigurd.
Hiordysa, seine Mutter.
Reigen. sein Waffenmeister.

Personen des Sigurd.

Sigurd, König von Niederland.
Reigen, sein Waffenmeister.
Faffner (in Drachengestalt.)
Brynhildis.
König Giuke.
Grimhildis, seine Gemahlin.
Gudruna, seine Tochter.
Gunnar, Högne, Guttorm, } seine Söhne.
Alswin, König Heimers Sohn.
Ein Bote.
Zofen und andres Gefolge.
Die Erscheinung der Nornen.
Die Erscheinung eines Greises.

Vorspiel.

Eine Halle in der Burg des Königs Hialpreck. Im Hintergrunde schmiedet Reigen auf einem Ambos ein Schwerdt.

Reigen.

Heiß hoch die Lohe,
Funken hell fliegend,
Müde mein Arm fast! —
Hellblanker Klingen
Kön'ginn zu schmieden
Hallt hier der Hammer.

Kecker Heerkön'ge
Kühnstem zu blut'ger Bahn
Schmied' ich ein Schwerdt.
Wohl alten Helden
Ziemt es, zukünft'ger Welt
Waffen zu schleifen, der Feinde Fall!

Wer scharfe Schwerdter
Schmieden und schleifen will,
Scheue das Zischen der Flamme nicht.
Wer scharfe Schwerdter
Schwingen in Schlachten will,
Scheue das Rauschen der Speere nicht.

Bist nun bereit,
Blank aus dem Flakkern
Glänzender Gluth.
Hoch nun in Heldenhand
Heb' dich, verglimme nie,
Fackel der Schlacht!

(Das Schwerdt aus dem Feuer nehmend.)

Nun kühle dich, mein kunstreich Meisterwerk,
Daß du der edlen Flamme Kraft bewahrst
Im kalten hellen Stahl.

(Er legt das Schwerdt in eine Maueröffnung, und tritt weiter vor.)

Das ist die allerbeste Heldenwaffe,
Die mein geübter Arm zu schmieden weiß,
Und, denk' ich, mein unbänd'ger Zögling soll
An der doch endlich sein Behagen finden.
Hei, welch ein hochgemuthes Heldenkind!
Gewiß verhilft mir der zu Faffners Schatz,
Dem theuern Goldeshort auf Gnitnaheide.
Zwar wird er ihn für sich behalten wollen,

Doch meistr' ich dann den wilden Degen wohl.
Da kommt er. Daß er mir nur nicht ergrimmt,
Dieweil das Schwerdt, der Kühlung noch bedürftig,
Nicht zum Gebrauch gleich fertig ist.

Sigurd (auftretend.)

Ho, Reigen!
Das Schwerdt! Wo ist es?

Reigen.

Dorten kühlt es sich,
Mein edler Knabe von den Gluthen aus.

Sigurd (hingehend.)

Ich will's nun aber nehmen.

Reigen.

Halt doch! Soll's
Einbrennen deiner Faust bis auf die Knochen?

Sigurd.

Das woll'n wir doch 'mal proben, wer von uns
Am schärfsten glüht, ich oder's Schwerdt. Mir
brennt schon
Die Ungeduld in allen Adern.

Reigen.

Laß doch!
Ich bitt' dich! du verderbst mein ganzes Werk,
Mir meine Lust, und dir die gute Klinge.

Sigurd (wiederkommend.)

Ja so, wenn's um des Schwerdtes willen ist!

Da kann ich den Gefallen dir schon thun.
Nur halt' es besser vor, als wie das erste,
Deß Klinge mir beim leicht'sten Schwunge brach.

Reigen.

Sorg' nicht. Dies hier wär' einem Riesen recht.

Sigurd.

Daß so's auch nöthig ist, spür' ich im Arm.

Reigen.

Du wirst ein gar gewalt'ger Kriegesheld.
Doch über Eins verwundr' ich mich dabei.

Sigurd.

Sag' an, was ist es?

Reigen.

Nein, ich kenn' dich schon;
Vor jedem Tadel wirst du wild, unbändig.
Viel lieber hüt' ich mich, und bleibe still.

Sigurd.

Sprich nur. Ich thu' dir nichts. Auf Fürstenwort.

Reigen.

Wen soll's nicht wundern Sigurd, Wolsung's Enkel,
Daß du an deines Vaters, nein, — nicht also, —
An des Stiefvaters Hof — auch das noch nicht, —
Daß du bei des Stiefvaters Vater wohnst,
Geduldig, still, der starke junge Recke,
Zum Knappendienst bei fremden Rossen gut.

Sigurd.

Du that'st gescheut mein Fürstenwort zu nehmen,
Sonst hätte deine Rede dir vielleicht
Zu schlechtem Lohn verholfen. — Sag' mir doch,
Was nennst du Knappendienst? Was fremde Rosse?
Des Königs Marstall brauch' ich, wie mich's freut,
Und leb', ein freier Herr, mit andern Herren.
Was wollt' ich mehr von ihm?

Reigen.

Dein Vater Siegmund
Gab reiches Gold in seiner Gattin Hand.
Wie viel davon hast du bereits gesehn?

Sigurd.

Was kümmert's mich? die Mutter wahrt es gut,
Ich wüßt' es nicht zu hüten, nicht zu brauchen.
Und möcht' ich 'mal des Zeug's, versuch' ich mir
Den Kampf mit einem reichbegabten Feind.
Du selber meinst ja, woll' auf Gnitnaheide
Den Drachen ich erschlagen, fiele mir
Der größte Schatz auf diesem Erdrund zu.

Reigen.

Versteht sich.

Sigurd.

Nun so liegt's ja nur an mir,
Vielmehr an dir, der du das Schwerdt nicht fertigst.
Ist's noch nicht kühl?

Reigen.

Gleich, gleich.

Sigurd.

Langsamer Werkmann!
Mit deiner Zunge bist du rascher da,
Bohrst manch ein ärgerlich gespitztes Wort
Durch meinen Sinn. — Noch jetzt erst, von dem Knappen! —
Und siehst dabei so schlau und feindlich aus,
Als wärst der Schlang' auf Gnitnaheide Bruder.

Reigen (lachend.)

So? Ei wer weiß?

Sigurd.

Lach' nicht. Das sieht nicht gut aus.

Reigen.

Es ist unlöblich, wenn ein junger Degen,
Entwachsen nur der lang' getreuen Zucht,
Dem Waffenmeister harte Reden giebt.
Bedenk' dich doch, mein Held, wer lehrte dich
Die Lanze schwingen, wer das Schlachtroß lenken,
Wer dich des Schildes Schirm, der Klinge Hieb?
Prangst du vor allen deines Alters drin,
So wiß', vom alten Reigen kam die Gabe.
Ja, selbst dein edles Roß, den starken Grane,
Durch wessen Rath denn hast du's?

Sigurd.

Nicht durch deinen.
Zu fordern mir ein Pferd, das rietheſt du.
Jedoch die freie Großmuth König Hialpreck's
Ließ mir die Wahl in ſeinen Heerden all.
Das war nicht deine Schuld, und wen'ger noch,
Daß mir der hohe Greis, der Unbekannte,
Seltſam geſchmückt, einäugig, ernſt, erſchien,
Als ich zur Wahl hinausging; mir gebietend,
Die Roſſe zu der Seefluth Buſiltiorn's
Zu treiben. — Ho, wie wurden alle ſcheu!
Nur Eins, ein aſchgrau, freudig junges Thier
Durchbrach die Wogen als im leichten Spiel.
Den wähle, ſprach der Greis, und pfleg' ihn gut,
Von Odins Pferde Sleipner ſtammt er ab,
Werth dich, mein tadelsfreier Held, zu tragen. —
Der Greis verſchwand, und ſo war Grane mein.
Vielleicht wohl Odin ſelber, ſprach die Mutter,
Sei mir erſchienen. Er von Wolſung's Stamm
Der Ahnherr, hab' erhebender Gemeinſchaft
Wohl früher meinen Vater werth geſchätzt.
Was thatſt denn du dabei? — Das wüßt' ich gern! —
Rühm' ſich doch niemand fremde Thaten an,
Sie paſſen keinem als dem eignen Meiſter.
Doch willſt du Dank von mir, nun, bring' das
Schwerdt.

Und lös' damit dein längst gegebnes Wort.
Ich will's nach edler Fürstensitte lohnen,
Und künftig auch, bei meiner Thaten Preis.
Nennt man den Reigen als der Waffe Schmidt,
Mit welcher Sigurd so viel Helden zwang.
Drum her das Schwerdt.

Reigen (geht nach der Maueröffnung.)

Laß mich nur erst erproben,
Ob's ausgekühlt ist.

Sigurd.

Schnecke! — Da versucht er,
Dreht links und rechts die Kling' und wieder links,
Als wär' noch immer Zeit genug für mich,
Für mich! deß Lebenstage früh verrinnen,
Und dem viel Thaten aufgegeben sind.
Denn also sprach's der weise Oheim? — Nun?
Wird's endlich?

Reigen (mit dem Schwerdte zurückkommend.)

Sieh mein kräft'ges Meisterstück.

Sigurd.

So gieb.

Reigen.

Doch bleib auch deinem Wort getreu,
Schlag' mir den Faffner todt, den reichen Drachen.

Sigurd.

Ja, ja. Nur meiner Waffen erste That

Ist, wie du weißt, die Zücht'gung König Lingo's,
Des frechen Mann's, der mir den edlen Vater
Erlegt hat, an sich riß mein erblich Reich.
Doch, heiß ich wieder mein das Niederland,
Und hat er ausgeblutet unter mir,
Der ungefüge Mörder, — dann, mein Reigen,
Ziehn wir nach Gnitnaheide's Lindwurm aus,
Und holen uns den Schatz. — Nun gieb die Klinge.

Reigen.

Nimm hin. Nur wen'gen Recken wird's so gut,
Mit Reigens Waffen in den Streit zu ziehn.

Sigurd.

Laß' proben denn, was Reigens Waffe kann;
Hier an dem Eckstein woll'n wir's gleich versuchen.

Reigen.

Du wirst doch nicht! —

Sigurd.

Sollt' ich's an weichem Sand?
(Er haut gegen den Eckstein. Die Klinge zerspringt.)
Sieh' den vermaledeiten Binsenstock!

Reigen.

Das? Binsenstock?

Sigurd.

Ja, hält's denn besser vor?
Doch wart' nur, böser, ungetreuer Schmidt!

Reigen.

O lieber Herr, es war nicht meine Schuld.

Sigurd.

Ha! Meine wohl? Meinst wohl, ich trüg' ein
Schwerdt,
Wie meine Mutter ihr Gewebe trägt,
Sorgsam, daß es kein dorn'ger Strauch verletze!

Reigen.

Du hast in deinem Blick ein gräßlich Feu'r.
Sieh' nicht so zürnend her. Es brennt mich nieder.

Sigurd.

Zerstäub' nur du mit deinen schwachen Klingen!
Ihr beide seid fürwahr nichts beß'res werth.
Seht mir den Prahler, seht den trägen Werkmann!
Willst du nicht tüchtig schmieden? So thu' ich's,
Und zwar auf deinen Kopf an Ambosstatt,
Dazu noch ist des Schwerdtes Trümmer gut.

(Reigen entflieht.)

Merk' Einer jetzt, wie schnell er laufen kann,
Und schlich vorhin nur kaum. — Nun hilft's dir nicht;
Bald sind dir meine hohe Sprüng' im Nacken.

(Er will ihm nach. Hiordisa tritt in seinen Weg.)

Hiordisa.

Wohin mein Sohn.

Sigurd.

Nachher erzähl' ich's, Mutter!

Jetzt laß' mich nur dem flüch'gen Prahler nach!
Fürwahr, zu Abend will' ich's dir erzählen.

Hiordisa.

Jetzt sollst du es, jetzt ungestümer Knab'.

Sigurd.

Der Reigen — o das Alles ist so lang —
Er schmiedet, schmiedet, — lobt sein eignes Werk,
Und klirr! dann bricht's bei meinem ersten Hieb, —
Und ohne Waffen ich — laß' mich ihn fassen! —

Hiordisa.

Nicht sollst du's, denn nicht Reigen trägt die Schuld.

Sigurd.

Du sagst ein andres, als die Wahrheit, Mutter.
Doch so verkünde mir, weß' ist der Fehl?

Hiordisa.

Der Berge, die nicht stärk'res Erz erzeugen.

Sigurd.

Was für verfluchte Berge das nur sind!
Wohl recht geschäh' so eitler Hügel Reihe,
Trät' man sie zürnend nieder ganz und gar.

Hiordisa.

Mein kecker Sohn, das geht nicht also leicht,
Dieweil es auf der Erd', und in den Wolken,
Und tief im Abgrund viele Kräfte giebt,
Vor denen jedes Menschenkind's Gewalt
Unmächtig wird, und auch die Deine, Jüngling.

Sigurd.

Gar kluge Worte strömen dir vom Mund
Herzliebe Mutter, doch das Eine nur,
Was du so eben sprachst — ich glaub' es nicht.
Es kommt dein Irrthum ganz allein daher,
Daß du nicht fühlst, wie mir im Sinn es wallt,
In Brust und Arm zugleich. Wär' dir's bewußt,
Du ließest ab von solcher eiteln Meinung.

Hiordisa.

Du, der Wolsungen kühnes Heldenreis,
Ich kenn' dich wohl, und deine dreisten Bahnen.
Sobald mir Reigens fleiss'ger Hammerschlag
In's Ohr drang, wußt' ich schon: der führt's
nicht aus.
Und dann erwacht im Zorn mein junger Held.
Aus meinen Kammern eilt' ich drum herab,
Zu hemmen dein Ergrimmen, auch zu bessern
Den Mangel starker Wehr für deinen Arm.
(Ein zerbrochnes Schwerdt aus ihrem Mantel
vorziehend.)
Sieh', das war deines Vaters Siegmund Schwerdt,
Gramur genannt, davon viel Lieder singen.

Sigurd.

Das! — Und wer war's zu brechen stark genug?

Hiordisa:

Der ihm's verlieh, Odin, sein Götterahn.

Beim frohen Hochzeitmahl in Wolsungs Hallen
Erschien ein hoher Greis, einäugig, fremd
An Tracht und Bildung —

Sigurd.

Ha, derselbe, Mutter,
Erkor mir's Roß am See von Busiltiorn!

Hiordisa.

Vielleicht. In eines Baumes mächt'gen Stamm,
Der in der Halle stand, die Burg beschattend,
Weit über's hohe Giebeldach hinaus,
In dieses Baumes Stamm bohrt' er ein Schwerdt,
Sprach: wer's herauszuziehn vermag, behalt's!
Verschwand. — Viel Herr'n versuchten es umsonst.
Dein Vater, seiner Heldenkraft vertrauend,
Ging allerletzt hinzu, und nahm es hin.
Nun siehst du hier der edlen Waffe Trümmer;
Denn in der Schlacht, wo Lingo's Übermacht
Mit Siegmund's tapferm Muth den Streit begann,
Trat deinem Vater, wie er durch die Schaaren
Des Feindes brach, zum Kampf der Greis hervor.

Sigurd.

Er? Unser Götterahnherr. Wider ihn?

Hiordisa.

Gewendet, schien es, hatt' er ganz den Sinn,
Den keines Meuschen Rathschlag je ergründet.

An seinem Riesenspeer brach Siegmund's Klinge. —
Verloren ging die Schlacht, und Siegmund fiel.

Sigurd.

Fiel! Wahrlich, König Lingo sollst es büßen!

Hiordisa.

Ich schlich zu Nacht auf's Feld des heissen Kampfs.
Noch lebend fand ich deinen Vater, lebend,
Doch schon an seines blut'gen Todes Thor.
Er sprach: du trägst in deinem Schooß ein Kind
(Das warst du, Sigurd!) trägst ein Heldenkind,
Preis der Wolsungen, aller Zeiten Loblied,
So fern und weit die Deutsche Zunge tönt.

Sigurd.

Und bin noch hier? Noch in der Mutter Burg?

Hiordisa.

Dann gab er mir die Trümmer dieses Schwerdt's,
Und sprach; bewahr' sie wohl. Die beste Waffe
Wird man draus schmieden, meines Sohnes Werkzeug
Zu großer That. — Sein letztes war dies Wort.
Die Sonne stieg herauf und fand ihn kalt.

Sigurd.

Die Sonne steigt herauf, die freud'ge Sonne
Für meines ganzen Lebens Heldenbahn,
Fruchtreich, erweckend, trifft mich froh und stark.
O Reigen, Reigen, schmiede mir den Stahl!

Hiordisa.

Und wollt'st den klugen Meister erst verderben!

Sigurd.

Wer kann nur wissen, wie man Alles braucht?

(hinaussehend.)

Wo blieb er denn? — Dort schleicht er durch's
Gebüsch.
Er läßt sich doch auch gar zu leicht erschrecken.
Was war's denn weiter? Nimmermehr, fürwahr!
Hätt' ich ihn umgebracht.

(rufend.)

Ho, Reigen, komm!
Komm 'nur herauf, es ist nun Alles gut.

Reigen (von aussen.)

Vom Wolfe fern! So wahrt der Steinbock sich.

Sigurd.

Sei doch kein Thor. Es war nicht deine Schuld,
Ich weiß nun schon. Sieh' her, den Überrest
Von deinem Schwerdte schleudr' ich weit von mir,
Und mit ihm allen Grimm und alle Unbill.
Ich bin jetzt unbewehrt; darfst mich nicht scheu'n.

Reigen (von aussen.)

Zwei starke, vielgewalt'ge Wehren noch
Trägst du an dir: der Arme Riesenkraft,
Die brächen mein Genick wie meine Klingen.

Sigurd.

Hör' an! Sind mir die jungen Arme stark,
Sind auch nicht minder mir die Füsse schnell,
Und dächt' ich dich zu fahn, mein alter Steinbock,
Mit Adlersschwung säß' ich im Nacken dir.
So aber mein ich alles Lieb's und Gut's,
Und gebe dir mein Wort als Wolsungs Enkel;
Kommst du herauf, so ist mein Zorn vorbei,
Doch laß mich auch nicht allzulange warten.

Reigen (von aussen.)

Ich komm', ich komme schon. Hab' nur Geduld.

Hiordisa.

Oft möcht' ich mit dir schelten, wilder Knab'.
Allein was hülf's. Du bleibst ein Wolsung doch.

Sigurd.

War ich doch eben sänftlich wie ein Lamm.
Ich meinte schon, du solltest mich drum loben. —
Wo bleibt er denn? — Hinunter lief er schneller. —

(Reigen tritt auf.)

Sigurd.

Nun endlich! Gieb die Hand mir, sei nicht bös.
Wer wird noch grämeln, wenn der Streit vorbei ist?

Reigen.

Wem also hart der Streit an's Leben ging.

Sigurd.

Bild' dir nicht so was ein, und wär' es auch,

Für große Dinge muß man Großes wagen.
Nicht wahr, du hättest gern den Faffner todt,
Den großen Schlangenwurm auf Gnitnaheide?

Reigen.

Viel lieber, als am Leben mich.

Sigurd.

Nun sieh',
Dazu brauchst du ein freud'ges Heldenkind,
Stark, rasch wie ich. Ein andrer thut's dir nicht.
Da mußt du's nehmen, wie du's eben triffst.
Der Waldbär kennt der zahmen Wirthschaft Weise
Mit Nichten freilich, doch mit ihm im Bund
Wirft man auch leicht ein Paar Gehöfte um.

Reigen.

Schon gut. (beiseit.) Wir kommen doch wohl zur Berechnung.

Sigurd.

Mein'twegen murmle was und wie du willst.
Nur schmiede Gramur, meines Vaters Schwerdt
Für neuer Thaten Lichtglanz mir zusammen.

Reigen.

Gieb nur. — Doch sieh', des Feuers Macht verlosch.

Sigurd.

Das läßt sich bald ersetzen, lieber Schmidt.
Ich häuf' ein wenig Holz, hauch' ob den Kohlen. —
(geht nach dem Hintergrunde.)

Reigen.

Verharre hier, viel edle Königin.
Wohl, weiß' ich, wird aus dieses Schwerdtes
Trümmern,
Den wundersamen, tadelsbaar mein Werk.
Doch leicht entbrannt in neuer Ungeduld
Träf' mich vorher des Jünglings Zorn vielleicht,
Des Drachen, den ich pflegte, mir zum Schrecken.

Hiordisa.

Ich bleibe, will beschirmen deine Arbeit,
Will zügeln meines Sohnes trotz'gen Muth.
Doch, Reigen, nicht um mich und meinen Stamm
Verdienst du Gutes.

Reigen.

Nicht? Und zog dir doch
Den Sigurd auf zu aller Helden Preis.

Hiordisa.

Nicht mir, nur dir, und deinem Rachewerk
An Faffner, das kein ander Held bestände.
Ich kenn' dich, Reigen, aber Odin lenkt,
Und Sigurds Bahnen wag' ich nicht zu hemmen,
Drum zieh' mit ihm, wohin der Geist ihn treibt.

Reigen (beiseite.)

Wohin mir's dient, so hoff' ich.
(aufblickend.)
Ho! Was dort?

Sigurd! Laß ab! Die Lohe schlägt ja schon
An's Giebeldach der Burg!

Sigurd (zurückkommend.)

S' ist auch so niedrig.
Ich haucht' ein wenig, warf ein wenig Holz hin,
Da rankte gleich die Flamme sich hinan.

Reigen.

Fürwahr! Die Glut ist kaum zu dämpfen!

Sigurd.

Gut!
So hast du lust'ges Feuer. Schmied' nur schnell.

Hiordisa.

Dafür darfst du nicht sorgen, lieber Sohn.
An Gramur dem erkornen Schwerdte schmiedet
Der Werkmann nicht allein. Es helfen ihm
Unsichtbar, aber allgewaltig doch,
Die schrecklichen Botinnen des Geschicks,
Der Nornen Dreizahl. Solche Hülfe fördert.
O, was mit diesem Schwerdte schon geschah!
O, was mit diesem Schwerdt geschehn noch wird!

Sigurd.

Ich muß nur hin, und nach der Arbeit sehn.

Hiordisa.

Nicht. Du verstörst ihn. Und zudem, mein Kind,
Spräch' ich noch gern mit dir ein sorgsam Wort
Derweil dir Reigen dort dein Werkzeug fertigt.

Ich weiß wohl, Knaben sind dem Mutterschooß
Entsprossen und entfremdet fast zugleich,
Nur kaum, daß er auf eignen Füßen steht,
Der kecke Bursch, so locken Kampfesspiele
Mit jeder Sonn' aus unserm Arm ihn fort.
Noch viel, wenn er an jedem Abend uns
Ermüdet aus dem Lärm des Tages heimkehrt.
Zwar weil ein Heldenkind, ein Wolsungsenkel
Von mir geboren war, ergab ich still
Mich deiner stürm'schen Weise —

Sigurd (sie umfassend.)

Liebe Mutter,
Ich hab' dich doch fürwahr recht herzlich lieb.

Hiordisa.

Du bist ein frommer, ein getreuer Sohn,
Und eben drum, vor deiner weiten Fahrt
Möcht' ich einmahl mich mind'stens mit dir letzen;
Das sei der langen Pflege kurzer Lohn.
Drum zähm' dich selbst, hör' mich geduldig an.
Es mag dir heilsam sein auf deinen Wegen.

Sigurd (sie zu einem Sitze führend.

Hier laß dich nieder, holdes Mütterlein!
(indem er sich zu ihren Füssen lagert.)
Und sprich mit mir. Ich höre fleißig zu.

Hiordisa.

Wärst du doch immerdar so freundlich lind!

Bewahr's dir wohl, dies Erbtheil deiner Mutter,
Denn mit der Kraft von Vaters Seiten her,
Dem kecken Muth, dem freien Heldensinn,
Kam auch des Stammes alter Fluch auf dich.
Die Ahnen, denen du entsproßt dich rühmst,
Sie fällten Freunde, fällten Blutsverwandte —

Sigurd.

Mutter, das thu' ich nie.

Hiordisa.

Verschwör' es nicht.
Dein Zorn ist rasch —

Sigurd.

Ein fester Haag mein Wort;
Und was ich soll, zufolg' der edlen Sitte,
Wird weichen nicht, nicht wanken je von mir.

Hiordisa.

Viel Zaubertränk' auf der verschlungnen Bahn
Harr'n eines jungen, adlich schönen Helden.
Doch weicht dein Sinn dem schlimmen Geist auch aus,
Der neidisch der Wolsungen Tugend irrführt;
So wahren sich, die dir zunächst stehn, nicht
Mit gleicher Kraft vor seinem bösen Hauch.
Dann thut an dir wohl der Blutsfreunde Hand,
Was deine Treu Blutsfreunden nimmer droht.

Sigurd.

Das mag geschehn in aller Götter Namen,

Denn was nicht meine Schuld ist, liebe Mutter,
Geht mich nichts an.

Hiordisu.

Es wär' ein Jammer doch,
Wenn diese Heldenblume früh erbliche!

Sigurd.

Sie wird es, Mutter. Meines Oheim's Mund,
Des weisen Gripers, da an dessen Hof
Ihr jüngst mich hingesandt, entdeckt' es mir.

Hiordisa.

Und blickst dazu so heiter, schöner Jüngling?

Sigurd.

Was sollt' ich nicht! Man lebt nur eine Zeit.
Doch was beständig lebt, den edlen Ruhm,
Verhieß er mir auf alle Zeit hinaus,
Ja auch im kurzen Lauf die glüh'nde Liebe
Zwei schöner Frauen — giebt es größ'res Heil? —
Nein, Mütterlein, sieh' drum nicht traurig aus,
Schau' doch wie Alles draussen lustig blüht,
Der Frühling herhaucht durch den heitern Himmel,
Die Wogen wall'n von Wind und Sonne wach,
Grün kühl die Wälder ob Gebirges Schlüften —
Allsammt die Welt ein heller Feiersaal,
Gruß spendend deines Sigurds erstem Zug.

(aufspringend.)

O Reigen, lieber Reigen! Fertig nun?

Reigen (mit dem Schwerdte vortretend.)

Nimm hin.

Sigurd.

So faß' ich endlich, endlich dich,
Du ehrenveste Klinge, theures Erbtheil!
Wir dürfen beide wohl uns drob erfreun:
Ich, daß die blanke Waffe, meiner werth,
Mir angehört, der Muß' ein Ende macht,
Du, daß von kräft'gen Schwüngen, deiner werth,
Auf Helm und Schildrand bald hellschallen wirst,
Aus kranken Trümmern neu erstandnes Licht!
Nun komm, nun woll'n wir an die Prüfung gehn.

Reigen.

Dies Schwerdt erst prüfen? Welch unnöth'ges Thun!

Hiordisa.

Nein, sündlich heiß' ich's. Dies war Siegmunds Klinge.
Noch rastet sein weissagend Wort auf ihr.
Was da zu prüfen?

Sigurd.

Mutter, nimm's nicht übel,
Und leg' mir's nicht als schlechte Sitte aus,
Noch minder so, als könnt' ich zweifeln je
An dem was du, was mein geehrter Vater,
Was irgend ein Wolsunge sprach. Mich dünkt nur,
Das Schwerdt und ich, wir schließen ernsten Bund,

Und werden uns Gesell'n für alle Zeit.
Denn jenes heißt nun künftig Sigurds Schwerdt,
Ich künftig Gramur's Herr, wohl ziemt es sich,
Und muß so ihm als mir erfreulich sein,
Daß wir Bekanntschaft machen. Schüttelt doch
Beim Treubund man einander sich die Hand,
Der Freund dem Freunde Innigkeit und Kraft
Im wackern Druck verkündend. So auch wir.
Komm her, mein Gramur!

(auf den Ambos zugehend.)

Spalt' mir 'mal dies Eisen!

Reigen.

Er hat Einfälle wie ein Riese.

Hiordisa.

Mag er!
Denn Siegmund's Kind' und Gramurs Herr'n gesiemt's.

Sigurd (den Ambos mit einem Hiebe spaltend.)

So!

Reigen.

Was? Getheilt! In zwei ganz gleiche Hälften!

Hiordisa.

Weh mir. Was war das? Welch ein Wetterschlag?

Sigurd (auf das Schwerdt blickend.)

Nun? Kennst mich nun, mein lieber Kampfgefährte? —
Du bist erschrocken, Mutter.

Hi=

Hiordisa.

Ach, ich Wolke,
Die Blitz und Donnerhall zur Erden schickt,
Und selbst davor im Schreck erbleicht, verstiebt!

Sigurd.

Verzeih' mir, Mütterlein. Klang's dir so hart?
Fürwahr ich dachte nicht, dich zu erschrecken.

Hiordisa.

Die Burg wird dir zu eng', ich seh es wohl;
Doch wer kann mit dem Eichbaum rechten wollen,
Wenn seines Wuchses Aufschuß Mauern bricht?

Sigurd.

Ja, in den Mauern ist mir gar nicht wohl.
Das Schwerdt ist fertig, meine Sehnen stark,
Vergunst hab' ich von dir, mein junges Roß
Wieh'rt ungeduldig unserm Zug entgegen,
Viel kecke junge Helden folgen mir, —
Was fehlt denn noch? Auf, Reigen! König Lingo
Zahlt nun die Buße für den blut'gen Tag,
An welchem meines Vaters Schwerdt zerbrach.
Das Schwerdt ist wieder ganz. — Leb' wohl, o
Mutter.
Auf lust'ges Wiedersehn.

Hiordisa,

Leb' wohl! Leb' wohl!

Du sprichst von Wiedersehn? Nein täusch' uns nicht,
Nun bist du dem Geschick, der Welt vertraut,
Und schöß'st du auch noch einmal als ein Nordschein
Durch diese Hallen hin — es bleibt nicht fest;
Die Mutter giebt ihr Antheil weinend auf.

Sigurd.

Es thut mir weh, lieb' Mutter, daß du weinst,
Derweil mir keck und froh der Muth sich regt.
Leb' wohl. — Auf König Lingo!

Reigen.

Ja, doch dann
Gewiß nach Gnitnaheide?

Sigurd.

Frag' noch viel!
Du hast mein Wort. Zudem wird sich kein Wolsung
Erst nöth'gen lassen zu gewagter That. —
Leb' wohl du, liebe Mutter.

Den Burgwall hinab
Wandelt, erwacht in den Wald
Singend der Siegmund's Sohn.
Schiffe schwanken bereits am Strand,
Lustig rauschen Wellen und Luft,
Weit fort winket die Welt!

geht mit Reigen ab.

Hiordisa.

Zur Kammer zurück.
Schleier umhüllt, schluchzend, schleicht
Matt die Mutter, im Grämen stumm.
Sieh'! den säugt' ich, zog auf ihn, —
Fort nun fleucht er. Die Seegel
Roll'n mit den Vorhang zu!

(geht in die Burg zurück.)

Erste Abentheure.

Wüste Gegend auf Gnitnaheide.

Sigurd und Reigen (treten auf.)

Reigen.

Dorthin! Links! Wo des dunkeln Wassers Fluth
Heranschleicht durch den Moor.

Sigurd.

Noch nicht am Ziel?

Reigen.

Ganz nah.

Sigurd.

So sprichst du schon seit einer Stunde,
Doch immer weiter geht's durch Haidekraut,
Und wiß' nur, mir mishagt der öde Pfad.
Ist ja, als ständ' man hier an der Welt Ende.
Die Wolken selbst schau'n wie in Mattigkeit,
Unwillig, schwer herab auf solch' ein Land.

Reigen.

Siehst du, mein junger Held den Hügel dort,
Mit dorn'gem Busch umwachsen?

Sigurd.

Ja.

Reigen.

Dort wohnt er,
Des Goldes Hüter, aller Menschen Feind,
Faffner, der böse Schlangenwurm.

Sigurd.

Wohl gut.
So geh' ich gleich hinein und schlag' ihn todt.

Reigen.

Nicht also schnell. Er ist ein Zaubrer.

Sigurd.

Was?
Der Drach' ein Zaubrer? Faselst du vor Furcht?

Reigen.

Ich auf der ganzen Welt kenn' ihn am besten.
Ein Zaubrer ist er. Sein geraubtes Gold
Zu hüten, unzugänglich mir und All'n,
Hat er sich in den furchtbar'n Drachenleib
Geschmiegt, wacht ob den reichen Schätzen nun
Inmitten dieser öden Haide still.

Sigurd.

Das ist mir gar ein seltsamer Gesell.
Was hat er denn für Lust hier?

Reigen.

Ei, das Gold.

Sigurd.

Und weiter nichts?

Reigen.

Das wahrt er Tag und Nacht.
Nur (eben wird die Stunde nahe sein,)
Mit jedem Abendroth kreucht er zum Wasser,
Dort in den Moor hinab, doch stets den Blick
Nach seinem theuren Gut zurück gewandt,
Es auch noch fernher hütend.

Sigurd.

Fort mit ihm
Ein solch unfürstlich eingeschrumpfter Sinn
Hat nie ein Recht an's schöne blanke Gold
Wir woll'n es ihm kund geben, gleich.

Reigen.

Halt an!
Geduld allein besteht dies Unterfangen.

Sigurd.

Da hätt'st du mich zu Hause lassen soll'n.
Von solcher Waare führst du selber mehr,
Als ich. — Geduld! — Die taugt für kranke Weiber.

Reigen.

Oft auch für schlachtumdroh'te Feldherrn wohl.

Sigurd.

Das ist ein Andres. Hast in Lingo's Krieg
Du je von mir ein Tollmannsstück gesehn?
In Mitten meines Landes fand ich ihn
Das er sich wie sein eignes angemaßt,
Und besser kannt' als ich — der Räuber hauste
Seit langer Zeit ja drinnen — mied ich nicht
All' seine list'gen Schlingen? Fand's nicht aus,
Wo eine Hehlschaar lag in Busch, in Thal?
Mußt' er trotz aller Schlauheit nicht zuletzt
Vor dieser blanken Schneide Richterblitz?
Da traf ich ihn, und mein ward Niederland.

Reigen.

Nun denn, so zeig' auch jetzt dich so bedacht.

Sigurd.

Dort war es anders, — unter Waffenbrüdern,
Des Heerbanns helles Rufen um mich her,
Das Land in blühender Gestaltung rings —
Und hier der dürre Tod auf öder Haide,
Zur Seite mir dein mürrisch Angesicht —
Doch muß auch dieser einsam dunkle Kampf
Gestritten seyn, ehr's an die besten kommt,
Dieweil dem Golde, wie man allwärts hört,
Ein frohes Leben rasch entwachsen soll.

Ja, auch von holder Frauen Angesicht,
Heißt es, gewinnt man damit heitre Blicke,
Was doch das Allerschönst' auf Erden ist!
Drum schnell das Gold gewonnen und hinaus!

Reigen (beiseite.)

Nein! Schnell das Gold gewonnen und hinab!
So lautet es für dich, mein armer Bursch.
Als Meister, brech' ich nach der That mein Werkzeug,

Sigurd.

Du! Murmle nicht. Das macht mich gar verdrüßlich.
Sag' lieber an, wie soll die That geschehn?
Mich dünkt, wir bleiben nicht mehr lang beisammen.

Reigen.

Kann sein. — Dort wo der Weg sich Thalwärts senkt,
Zum Moor hinab, in jener dunkeln Grube,
Verbirgst du dich. Kreucht Faffner dann vorbei,
Risch ihm das gute Schwerdt in' Leib gebohrt.

Sigurd.

Das ist ein Treiben, so mir schlecht gefällt.
Ja, war mir's schon im Herzensgrund zuwider,
Als du mich Granen, mein getreues Roß
Anbinden hieß'st an jenen trocknen Stamm,
Und wir zu Fuß her gingen. Glaub' mir's nur,
Zu Pferd ist adlich kecker Fürsten Sitz,
Auch führen also sie das Beste aus.

Reigen.

Hier geht's doch nicht auf solche Art.

Sigurd.

Warum nicht?

Du sollst nur schau'n: ich Sigurd, und mein Schwerdt
Gramur, und mein vieltreuer Schlachtgaul Grane,
Wir drei sind mit dem Faffner bald zu Rand.

Reigen.

Ich dacht's wohl; deine Tollheit bringt uns um.

Sigurd.

Mein Freund, es mag gar hartes Kämpfen sein
Das mir bevorsteht. Doch ich will hinan.
Hier Siegmund's starker Sohn! Hier Wolsung's Enkel!

Reigen.

Und schreit, als blies er durch ein Wisentshorn!

Sigurd.

Solch' kräft'ger Schlachtruf ist des Helden Zier.

Reigen.

Nur nicht, wo man den Feind beschleichen will.
Weh' mir! Schon regt sich's oben im Gebüsch,
Aus alten Mauertrümmern dröhnt's herauf —
Er kommt — wir sind verlohren!

(entflieht.)

Sigurd.

Wohin denn? — Ei, da ist kein Halten mehr.
Ich wollt' ihn ja zum Helfer wahrlich nicht,

Doch einen Zeugen hätt' ich gern behalten.
Es ist hier gar zu einsam — Wenn der Faffner
Nun herkreucht in der bösen Wurmgestalt,
Steht man dem Häßlichen, dem Giftgeschwollnen
So gegenüber ganz allein — 's taugt nicht.
Doch unternommen, will's bestanden sein.

(Ein Greis steht plötzlich vor ihm.)

Sigurd.

Nun? Was soll das? Woher du alter Herr?
Bist nicht an deinem Platz auf dieser Stelle.
Da oben wohnt der böse Lindwurm —

Greis.

Gut.

Weiß schon. Doch jeder such' nur seinen Platz,
Vor Allem solch' ein junges Blut wie du.

Sigurd.

Ich steh' hier recht. Du aber kennst mich nicht.
Sigurd bin ich, des tapfern Siegmunds Sohn.

Greis.

Doch stehst hier falsch. Du aber kennst mich nicht.

Sigurd.

Wo wäre sonst mein Stand denn? Und wer bist du?

Greis.

Birg dich in jene Grube. Thu' es bald.
Diesmal rieth Reigen gut. Hinein! Ich will's.

Sigurd.

Ha! Wer gebeut mir so? Ich hör' wohl falsch.

Greis.

Hörst recht. — Ich saß am Cimbrischen Gestad'
Auf schroffer Meeresklippe, labte mich
Am Wolkenliede des gewalt'gen Sturm's
Da flogen Seegel über's Wasser her;
Legt an! Legt an! schrie's bange Schiffsgesind,
Jedoch ihr Herr, ein junger Degen, rief:
Spannt höher, höher mir die Seegel auf!
Mich freut der Sturm in seiner lust'gen Kraft,
Wie er nach König Lingo's Land uns jagt.

Sigurd.

Das war ja ich, vom dem du da erzählst.

Greis.

Ich rief den Schiffern zu. Man nahm mich ein;
Da legte sich des Sturm's zu wilder Hauch.
Man sprach: wie heißt du? Ich entgegnete;
Zu Wolsung's Zeiten Fiolnir, der Vielwisser.
Auch Nikar, der sich oft Verwandelnde.

Sigurd.

Dann warst du fort, man wußte nicht wohin —
Die Schiffer meinten, Odin sei erschienen.

Greis.

Zur Grube dort. 'S ist Zeit. Ich will's also.

(verschwindet.)

Sigurd.

Warst du es, Götterahnherr? Welch ein Nebel
Lag ob den Sinnen mir, bis eben erst,
Wo du im bunten, leuchtenden Gewand,
Groß, Blitze sprühend aus dem Einen Aug',
Vor mir emporstiegst und verschwandst zugleich.
Ich kenne dich, du an der see'gen Fluth
Von Busiltiorn, du an der Cimbernküste
Mein helfender Gefährt. — Was du gebeutst,
Kann nie den Ruhm des Wolsungsenkels schmähn.
(er steigt in die Grube.)
Schau, schau! Es wälzt der Drache sich heran.
Ein ungeheures Schlangenthier! Ei Faffner,
Wie nur, daß du der menschlichen Gestalt,
Der schönen, heitern, herzerfreuenden,
Entsagen konntest zu so argem Tausch!
Wohl ist es gut gethan, solch häßlich Bildniß,
Hinwegzuschneiden aus der lust'gen Welt,
Still nun. Er ist ganz nah'.

Faffner.
(in Drachengestalt hervorschleichend.)
Dunkel drückt das Gewölk sich,
Grau droht die Gegend rings.
'S ist an der Zeit jetzt,
Zu baden behaglich im Bach,
Heiß, ho! heiß war's am Tage,

Schien hart auf die Schuppen her.
Doch wollt' ich nicht weg,
Wollte nicht weichen vom werthen Gold.
Nun wohl wird niemand kommen.
Nacht hält jeden fernab,
Weckt zwiefach Grausen vor Faffners Zorn,
Vor gespenstischen Feuern der Haide.
Macht auch ein Menschlein sich nah',
Merkt' ich's, mich rückwärts umkräuselnd,
Hascht' ihn im Hui, hascht' ihn,
Schläng hastig den Feind hinein.
So viel es der Söhne giebt
Sämtlicher Männer und Mütter,
Soviel im Alfenvolk wohnen,
Frevelnden Zaubers stark.
Alle lieben sie lichtes Gold,
Möchten heben den leuchtenden Hort.
Faffner wacht drauf und schläft drauf,
Zeigt den wetzenden Zahn.

Sigurd (hervorspringend.)

Die Seite zeigt er, und für Sigurd's Schwerdt.

(er durchbohrt ihn.)

Faffner.

Hei! Hei! Mordliche Macht!
Hei! Wie gewaltig!
Bohrt, bohrt mir zwischen die Schuppen

Bricht, bricht durch ihr Band.
Herz, hoch sträubt sich's,
Schaudert vor'm Stahl —
Riesenfaust, Rächerfaust!
Wunde, wie tief!

(stürzt den Abhang hinunter.)

Sigurd.

Pfui! wie der häßliche Gesell sich windet!
Es ist ein Grau'n zu sehn. — Was geht's mich an?
Er hat die Todeswund', und ich das Gold.
Auf jenem Hügel liegt es zweifelsohn'.

(er zerhaut die Gebüsche. Es zeigt sich ein altes Gemäuer.)

Aus dem Weg' Gestein!

(die Mauer fällt nach einigen Hieben. Man sieht den Schatz in der Tiefe.)

Wie hell und freudig mir's entgegenlacht:
Das nenn' ich einen heitern Kampfespreis.
Ich will die schönen Sachen näher ansehn.

(Er will hinzugehen. Reigen verläuft ihm, plötzlich herzuspringend, den Weg.)

Sigurd.

So? Kommst du nun? Jetzt bist du übrig. Laß' mich.
Sieh' nach dem Lindwurm. Unten liegt er todt.

Reigen.

Ho, damit ist's nicht abgethan, mein Held.
Du schlugst ihn todt, mußt seinen Tod mir sühnen.

Sigurd.

Ich glaub' du bist verrückt. Pack' dich von hinnen.
Es ist abscheulich, hier in weiter Öde
Dich Tollen anzuschaun, und reitzte wohl
Auch den gesunden Muth zu rauher That.
Fort.

Reigen.

Sühn' mir erst den Bruder. 'S war mein Bruder,
Den du erschlugst.

Sigurd.

Ich weiß ja, du bist toll,
Und möcht' nicht gern dir was zu Leide thun.
Drum zieh'! Mach' daß du fortkommst.

Reigen.

Schöne Sitte
Für große Herrn! Man trieft von unserm Blut,
Wir heischen Recht — dann sind wir toll, ganz toll —
Fürwahr, recht edle Sitte!

Sigurd.

Still, du Läst'rer.
Von Wolsung's Stamm pflückt Jeder edle Frucht.
Klag über mich, Genugthun will ich dir,
So reichlich, daß die kühnste Schmähung still wird.
Tritt, Kläger, auf! Dein Richter ist zur Hand.

Reigen.

Der Sigurd schlug mir meinen Bruder todt.

Sigurd.

Ein Lindwurm war dein Bruder?

Reigen.

Faffner hieß er,
War ein gewalt'ger Held, und Zauber's reich,
Der sich in Drachenbildung eingehüllt.
Und Sigurd wußte wohl, es war ein Mensch.
Ich hab's ihm selber vor der That erzählt.

Sigurd.

Doch triebst mich selber an zu solcher That.

Reigen.

Blutrache bleibt ein unerläßliches,
Geheiligtes Geschäft. Ich will sie haben.
Du Mörder meines Bruders, leiste sie.

Sigurd.

Wohlan, hier steh' ich. Zweikampf löscht die Schmach.

Reigen.

Ich hab' nicht Lust, den Staub in Todesnoth
Zu beissen. Du bezwängst mich alsobald,
Bist stärker viel als ich. Ich will nicht fechten.

Sigurd.

Was willst du sonst?

Reigen.

Des Faffners Gold für mich.

Sigurd.

Da wird nichts draus Gesell. Mit meinem Schwerdt
Hab' ich's gewonnen.

Reigen.

'S ist doch meine Erbschaft.
Den Vater schlugen ich und Faffner todt
Um's Goldes willen. Dann trieb Faffner mich
Von Gnitnaheide fort, lag als ein Drache
Grimm über'm Gold, — nun ist er todt, ich Erbe.

Sigurd.

Hör' an, mir scheint dein Recht nicht eben klar.
Wenn Euern Vater ihr um's Gold erschlugt,
Ziemt beiden nicht die Erbschaft. — Doch das sei,
Wie's eben will, der Schatz bleibt immer mein,
Dieweil ich ihn durchaus behalten will;
Denk' etwas anders für die Sühne aus
Um deines Bruders Tod, so will ich's leisten.

Reigen.

Gut. Noch ein andres kommt mir in den Sinn.
Dort unten wo der todte Drache liegt.
Entzünd' ein Feuer, röst' ihn mir dabei,
Und bring' mir sein gebratnes Herz herauf.

Sigurd.

Ein grauenvoll Geschäft?

Reigen.

Ja, liebes Fürstlein,

Dir scheint Jedwedes, das man fordert, schwer;
Da wirst du nicht weit kommen in der Welt.

Sigurd.

Nun, frecher Höhner, gält's in Hela's Haus
Den Brand zu schüren, thät' ich's lieber doch,
Als länger Ziel sein deines gift'gen Spottes.
Ich geh' zum Drachen, bring' dir bald sein Herz.
(geht ab.)

Reigen (ihm nachsehend.)

Ja, thu' so wohl! — Nun ist es mit ihm aus.
Des Drachenblutes trank ich schon, die Speise
Des Drachenherzens giebt mir Vollgewalt
Ob aller Zauberkunst, die Faffners war,
Und, Sigurd, Gnitnaheide wird dein Grab.
Dann zieh' ich mit dem reichen Schatz hinaus,
In einen schönen Jüngling umgestaltet,
Gewinne mir der Fürstentöchter Preis
Zur Gattin. — Eine giebt's, die wohnt in Mitten
Von einem Flammenzaun auf Hindarfiall,
Ein wunderschönes Bild, in Schlachten siegreich —
Die Sterne lasen sie für Sigurd aus —
Die nehm' ich mir. Hei, welch ein Hochzeitfest!

Schon verständlich
Sagt mit Stimmen
Baum und Berg und Bach

Neues und nie erhörtes zu mir;
Ist des Trankes Kraft,
Des zauberischen Blutes Bann.

Schlaf umschließt mich,
Traum umtönt mich,
Will mich leicht und lachend lehren,
Was die Weisen wissen,
Künste mit Klippen und Wolken,
Listen mit Wellen und Flammen.

Fleuch' in dem Flakkern
Taumelnder Träume,
Bild des milden Mägdleins,
Fleuch in Gesichten
Labend und lieb'voll
Mir durch den Muth.

Woll'n uns kosen und küssen;
Reigen wird reizend auch,
Huldreich, hellstrahlend gleich dir. —
Wenn er aufwacht vom Zauberschlaf,
Zehrend am Herzen des Lindwurms,
Zehrt sein Liebreiz am Herzen dir.

Sprüche lern' ich sprechen,
Worte lern' ich wenden,

Walten über Dunkel und Licht.
Und in der Hand
Des Goldes Glanz, des Faffnergoldes, —
Wer widersteht mir?

(er entschläft.)

Sigurd (auftretend.)

Was ist mir denn begegnet? Bin ich Sigurd?
Ich kenne mich nicht mehr, dieweil ringsum
Der Vögel Zwitschern in verständ'gen Reden
Mir kenntlich wird, als sei ich ihres Gleichen;
Und doch bin ich derselbe nach wie vor.

(zwei Schwalben fliegen um ihn her.)

Hier blitzt Gramur, mein Schwerdt, dort stampft mein Roß,
In meinen Adern wallt gewohnte Kraft. —
Ja, aber hier ist auch das Schwalbenpaar,
Vor Allen recht vernehmlich zu mir singend
Ein wunderliches Lied. Es handelte
Von mir. Kaum nur, daß ich des Drachenfettes,
So aus der Gluth auf meine Hand mir troff,
Von ungefähr an Mund gebracht, so klang
Mir deutlich Wort aus jenen kleinen Schnäbeln.
Sie warnten mich vor Reigen, wie mich's dünkt,
Und sicher, wer vor Reigen warnt, spricht wahr.
Zudem, wie hätten doch schuldlose Vöglein
Gewinnst davon, mir Arges vorzulügen?

Nein, da mir wundersam die Gab' entstand,
Der Luftbewohner Sprache zu vernehmen,
Will ich auch nutzen ihr wahrhaft'ges Wort.
Wie sangen sie? — Laß mich besinnen? — Sigurd —
Am Feuer — Still. Sie fangen wieder an,
Und eben ist es auch dasselbe Lied.

Eine Schwalbe.

Da sitzt der Sigurd,
Schweißbegossen
Faffner's Herze
Bei Funken bratend.
Weise, spräch' ich, sei
Der Ringzerspalter,
Wenn sein Schwerdt jetzt
Schneidend wäre!

Sigurd.

Wenn Gramur schneidend wäre? Gramur schneidet
Nicht durch des Harnischs Ringe nur allein,
Es schnitte, thät' es Noth, durch Klipp' und Kies,
Da gilt kein Wenn. Du bist bethört, mein Vöglein,
Daß du noch also zweifelnd sprechen magst.

Die andere Schwalbe.

Da liegt der Reigen,
Bespricht sich mit sich,
Will täuschen den Mann,
Der ihm vertraut hat.

Wüthig spricht er
Falsche Worte,
Will, falscher Schmidt,
Den Bruder rächen.

Sigurd.

War's so gemeint? Ei habt der Warnung Dank,
Ihr art'gen Thierlein in den Lüften droben. —
Das ist ja auf die Art ein ganz verworfner,
Verruchter Bursch, und Allem was die Welt
Rechtliches trägt und Schönes, thäte man
Den besten Dienst, wenn man solch Ungethüm
Abschlachtete, vor Schaden Andre hütend.
Das soll auch gleich geschehn. — Du böser Schläfer,
Hast lang' genug gelebt. Die Zeit ist um.
(er durchbohrt ihn.)

Reigen (auffahrend.)

Weh! Weh! Wer giebt die Todeswunde mir?

Sigurd.

Ich, dem du gleiche Gabe zugedacht.

Reigen.

Wer hat dir so was Arges zugeraunt?

Sigurd.

Hör' wie die Schwalben in den Lüften singen.

Schwalbe.

Da liegt der Reigen,
Bespricht sich mit sich,

Will täuschen den Mann,
Der ihm vertraut hat.

Andere Schwalbe.

Weise, spräch' ich, sei
Der Ringzerspalter,
Wenn sein Schwerdt jetzt
Schneidend wäre.

Reigen.

O, du genoß'st vom Drachenherzen!

Sigurd.

Freilich.
Der Vögel Sprache ward verständlich mir,
Da hielten sie Gericht ob deinem Leben.

Reigen.

Schon gut! Schon gut! Es ist nun all' vorbei,
Das schwarze Blut rinnt mir vom Herzen fort.

Sigurd.

Nun siehst du ein, wohin solch Treiben führt.
Wärst du nicht falsch gewesen, lebten wir
Als treue Kampfgenossen noch beisammen.
Gewiß, du hast von Anfang nichts getaugt,
Und doch thut mir's im Herzen leid um dich, —
Du sprichst ja gar nicht, und du lebst doch noch;
Starrst in dein rinnend Blut mit großen Augen —
Nein, Reigen, scheid' nicht so, sprich noch zu mir.

Reigen.

Schwer abwärts zieht's mich in den dunkeln Schlund,
Wo Hela herrscht ob bleichen Nachtgespenstern;
Doch etwas wohnt in mir, das will ich nicht mit,
Will bleiben in der freud'gen Oberwelt —
Es ist die Sage, wahrhaft, tiefen Sinn's,
Um die auf Erden ich allein nur weiß.
Sie strömt mir von den Lippen, sich befreiend
Aus meinem Todesdunkel. Merk' nun auf,
Du Jüngling, dem ihr Tönen sich ergeußt!

Weit ist die Welt,
Asen wollten wissen,
Wie weit sich Welt ausstreckt.
Zog zum Suchen hinaus
Odin samt Häner und Loke,
Hoben sich fort auf die Fahrt.

Kamen an Quellenrand,
Klug fischte die Otter dort,
Loke nahm Kiesel;
Er zerschmiß der Otter Kopf,
Fing Fisch und Otter,
Ging vergnüglich fort, froh der Jagd.

Kamen an ein kleines Gehöft,
Hreidmar hauste drin

Mit Faffner und Reigen.
Das waren die Söhne des Manns;
Fragten die Fremden:
Gebt ihr uns gute Nachtherberg'?

Geben euch gute Nachtherberg',
Gastliche! sagten die Söhne,
Schreitet nur über die Schwelle.
Wanderer warteten nicht,
Wanderten über die Schwelle,
Brachten die Beute mit.

Otter schontet ihr nicht?
Schrie da der schlimme
Zürnende Hreidmar.
Ottur, mein dritter Sohn war's,
Der fing, sich verwandelnd, viel Fisch', ein,
Ottur'n erschlugt ihr, schwer sühnt ihr's.

Bringt mir brav Goldbarr'n!
Häner und Odin behalt' ich,
Loke flügle den leichten Lauf!
Fort in die Welt! Komm wieder.
Wenn du den Balg von Ottur
Kannst zudecken mit Gold.

Blieb Häner und Odin gebunden,
Lief Locke mit leichten Lauf

Weit in die Welt, weit fort,
Griff, zu schaffen brav Goldbarr'n,
Andwarn den reichen Zwergen,
Griff ihn, zwang ihm sein Gold all' ab.

Klang Andwars, des Klugen,
Bitten gar kläglich:
Laß mir den einen, feinen Ring!
Der schafft mir neuen Schatz.
Sollst nichts behalten! schrie Locke,
Nahm ihm den Ring, Andwar verflucht' ihn.

Andwar verflucht' ihn, den Ring;
Fort reiß' deinen Herrn,
Reiß', Ring deinen Herrn, wer er sei auch,
Fort in Verderb!
Hreidmar nahm Ring und Schatz,
Hreidmar'n schlugen die Kinder todt.

Hreidmar's Kinder
Nun allzwei liegen
Tod auf dem Heidgrund.
Faffner und Reigen roth,
Vom Blutstom roth,
Wohl um des Goldes willen.

Hüt' dich du Heldenkind,
Hüt dich vor'm herrlichen Hort!

Wahr' dich vor Andwars Ring
Fluch dröhnt derblastend
Drauf, reißt nach,
Nach in Reigen's und Faffner's Fall dich.
(er stirbt.)

Sigurd.

Das klingt höchst unerfreulich. Wär' vielleicht
Wohl klug gethan, die beiden häßlichen
Blutrothen Brüder hier samt ihrem Schatz
In Gnitnaheides Dunkelheit zu lassen.
Doch einmal ist der reiche Hort nun mein,
Und gar ein kläglich Stücklein dünkt es mich,
Um Drohung seinem Eigenthum entsagen. —
Dann sorgte mancher wohl: wie bringt man's fort?
Nicht also ich, dem Grane, das gewalt'ge,
Hochedle Streitroß dient, des mächt'ger Rücken
Den Herrn sammt seinem Golde leichtlich trägt,
Weil solche Last aus edlem Ursprung ist,
So Gold als Sigurd, blanke Zwillingskinder.
Drum stirb nur hin, mein böser Waffenschmidt;
Ich hol' des edlen Erzes Lust herauf,
Vor Allem Andwars Ring. Wär's auch nur deshalb,
Zu sehn was Unheil über Heldenkraft
Und Heldenlust vermag. Frisch an das Werk!
(geht nach dem Gemäuer.)

Zweite Abentheure.

Brynhildis Burg auf dem Berge Hindarfiall.

(Brynhildis, geharnischt, das Schwerdt an der Seite, schläft.)

Die drei Nornen.

(um sie her wandelnd und singend.)

Nornen, Schicksals ordnende Mächte,
Nennen uns drei die Menschenkinder.
Heimlich aus unserm Hauchen keimt's, —
Die Saat zum Frieden, zum Fechten sprießt,
Zu dem Fest der Braut, zum Mahl der Trauer,
Zum Streit der Rache, zum Tanzreihn drauf.
Trüb' auch hier über die Träumrin hin,
Treibt unser Willen Gebilde viel,
Und lagert so Lust als Klagen rings.
Wir schenken dir Macht und Verschmachten bald,
Schön Fürstenkind voll hohen Sinns,
Wir spielen ein vielfach ernstes Spiel.

Wurdur hat das Gewordne gelenkt
Werdandi lenkt das Werdende jetzt,
Und Skuld hat Kunde, was kommen soll.
Zu sichten aller Zeit Geschichten
Ziemt uns den drei'n im stäten Vereine
Bis Zeit entgleitend ausglimmt, wir mit.

Wurdur.

Der alte Held, König Hialmgunnar,
Heißklopfender Brust, rief opfernd auf:
Sieg mir, dem greisenden Krieger Sieg!
Odin, steh mit in des Dieners Streit,
Stolz hebt Agnar der Held sich auf,
Heischt Land und Leute zum Pfand des Siegs.

Dem Diener Sieg verhieß Odin.
Dem Gegner da half Brynhildis Hand,
Der schönen Königstochter Kraft.
Dem Tag gleich, tröstlicher Gaben reich,
Trat sie hellstrahlend und schnell herauf,
Leicht lenkend die Schlacht nach eigner Macht.

Lenkte sie stolz, Hialmgunnar's Heer schmolz,
Hochherrschend und herrlich stand Agnar,
Und Odins Woll'n zerstob in Wolken,
Zu keckes Licht, zu gewicht'ge Kraft,
Dir zürnte Odin schwer. Zu Boden
Warf hin dich strafender Zauberschlaf.

Werdandi.

So liegt sie träumend von Siegen nur,
Sieht nicht zum Kampfesgericht mehr auf,
Und draussen lodert die Lohe wild;
Lodert im Rund allstund um's Schloß her
Verschließt mit wallendem Schein den Eingang,
Die glüh'nde Bahn kommt keiner heran.

Skuld.

Doch wagen wird's Einer. Heran die Bahn,
Wird reiten ein Degen frei und frank
Durch drohend flakkernde Flammen her.
Rasch treibt er zum Trab den Roßhuf an,
Tritt prachtvoll ein, Brynhildis wacht,
Denkt günstiger Hochzeit süßem Geschenk.

Werdandi.

Schon vor des leuchtenden Schlosses Thor,
Schnell durch des Feuers Wirbel zur Burg
Kommt er der Kecke. Was frommt ihm jezt?
Kühnlicher Reitkunst schneller Preis.
Er steigt der Treppe Stein herauf,
Stark hallt sein Harnisch durch das Gebäu'.

Alle Drei.

Dreht um uns, Schwestern, des Nebels Dunst;
Dicht einhüllend den ernsten Nordschein,
Hauch', Ahnung! bang um der Nornen Bahn!
Rauschen uns hören, ergrau'n darob,

Kann dir, o blindes Erdkind zum Loos,
Lichthell Schau'n ziemt richtenden Göttern.

(sie verschwinden.)

Sigurd (auftretend.)

Das ist mir eine wunderliche Burg!
Ringsum kein Zugang, als durch Rauch und Flammen,
Uud die noch so gewaltig wilder Art,
Daß jedes mindre Schlachtroß als mein Grane
Nicht durchgekommen wär'! Die Funken leuchten
Mir hell auf Helm und Harnisch. Fast durchglüht
Ist all' das Eisenwerk. — Hier in den Sälen,
Gemächern, Höfen regt kein Leben sich;
Doch zeigt, was zu des Lebens Lust gehört,
Als da Weinbecher, Tafeln, Decken sind,
In rechter Fürstenpracht sich aufgereiht.
Erscheint der Herr nicht bald, so nehm' ich mir
Die Burg sammt aller Herrlichkeit zu eigen.
Er kann nachher drum fechten, wenn er Herz hat,
Und auf die Waffen sich gleich mir versteht. —
Doch sieh, was liegt da für ein Jünglingsbild,
Geharnischt, tief im Schlaf? — Mein Knab', du bist
Ein träger Hüter diesem edlen Bau,
Drum werd' ich dich des Waffenschmuck's entlasten,
Der Thät'gern ziemt, und dich im Schlaf nur drückt.

(sich Brynhilden nähernd.)

O mir! Es ist kein Knab'! Ein Jungfräulein,
Das Abbild aller Huld und Lieb'sgewalt!

Brynhildis (erwachend.)

Wer tritt auf Hindarfiall? — Traum! eitler Traum
Mich trügt der Zauberschlaf mit falschem Gaukeln.

Sigurd.

Ich weiß nicht, giebt es solche Zauber hier?
Dann laß' uns drein verharr'n für alle Zeit,
Sei's Schlaf, sei's Wachen. Froher war ich nie,
Als seit mir dieses Licht den Sinn durchblitzt.

Brynhildis.

Es ist doch Wachen —

Sigurd.

Sink', o sinke nicht
In deine tiefe Ruh' zurück. Zwar da auch
Warst du so schön, so stillen Reizes voll,
Leisathmend aus den lieblich blüh'nden Lippen;
Doch thät'st du jetzt der Augen Lichter zu,
Einmal gezeigt, — nie würd' ich wieder froh.

Brynhildis (auf ihn zutretend)

Du bist der Recke, der nie Furcht gekannt.
Sonst wär'st du hier nicht, hätt'st mich nicht erweckt.
Und dein gehören dieser Schönheit Blumen.
Ich wach', ich lebe nun fortan für dich.

Sigurd.

Wie täuscht mich süß des eiteln Herzens Wunsch
Wovon im Innern meine Sehnsucht spricht,
Das, glaubt' ich eben, sprächen deine Lippen.

Brynhildis.

Ich sprach es, Held. Dein Wünschen täuscht dich nicht.

Sigurd.

So wiederhohle mir den holden Gruß.

Brynhildis.

Dein bin ich, von den Göttern dir ertheilt.

Sigurd.

Mir? — doch was staun' ich! Herrlich ist mein
Stamm,
Kraft wohnt und heitre Siegeslust in mir.
Kann dich ein Mann verdienen, so kann ich's.

Brynhildis.

Ein Gott, erzürnt ob meines ungebeugten,
Schlachtfert'gen Muth's, warf diesen Schlaf auf mich.
Du schlummre, so erklang sein donnernd Wort
Betäubend über mir, du schlummre fest,
Bis dich ein Held, des Zagens frei, erweckt. —
Da lag' ich zwischen mannigfachen Träumen,
Ich Atle's, des gewalt'gen Königs, Schwester,
Der Helden Wunsch, bei Kampf nnd Mahl ihr Licht,
Lag kraftlos unter Zauberschlafes Fittig,
Bis du erschienst. — Sei still. Auf deinen Lippen

Schwebt dir der eig'ne Nam' und deines Stamms.
Ich brauche nicht Belehrung, kenn' dich wohl,
Dich Sigurd, Siegmunds Sohn und Wolsungs
Enkel,
Des Faffners Tödter, des gewalt'gen Wurms,
Dich Herrn von Gnitnaheide's reichem Hort,
Dich Helden, der den König Lingo schlug,
Ich kenn' dich, ritterlicher Bräutigam

Sigurd.

Durch welchen Nebel, der mir selbst den Blick
Verschlossen hielt, traf mich dein holdes Auge?
Denn hätt'st du mir auch dich zu schau'n vergönnt,
Lebt' ich schon lang' im Liebessonnenschein.

Brynhildis.

Ich seh' zum erstenmal dich, wie du mich.

Sigurd.

Und wie erriethst du Namen, Eltern, Thaten?

Brynhildes.

Ei Sigurd, du Hiordisens Sohn, erstaunst?
Du wüßtest nicht, daß die erhabne Kunst
Der Weissagung, und sonst die Heimlichkeit
In Erd' und Himmel sie die stille Blüthe
Der ganzen Welt, den schönsten Wohnort sich
Auf dieser ganzen Welt zu suchen pflegt?
Ich meine, schöner Frauen klaren Geist.
Mögt ihr mit andrer Klugheit euch befassen,

Uns krönt der heil'gen Ahnung blüh'ndster Kranz.
Merk' auf, mein junger Held, was deine Braut
Für reiches Wissen hegt. Viel Runen kenn' ich,
Und brauche sie nach meinem Willen frei,
Und nach dem Willen dessen, der mir lieb ist.
Siegrunen erst, zum günst'gen Lauf der Schlacht,
Aulrunen dann, das Gift aus Tränken meidend,
Brimrunen, Schiffern hülfereich im Sturm,
Limrunen, Rind' und Blättern eingegraben,
Herstellend schwindender Gesundheit Kraft;
Malrunen, Sprüch' eingebend vor Gericht,
Zuletzt Hugrunen, um der Menschen Sinne
Huldreich zu lenken sich zu stäter Gunst.

Sigurd.

Wer bist du denn, du wundervolle Herrin?
Du nanntest König Atle's Schwester dich,
Jedoch mit welchem Namen gönnst du mir,
Dem Bräut'gam, zu begrüßen seine Braut?

Brynhildis.

Sie nennen mich mit andern Lauten wohl,
Du aber nenne mich (damit der Sieg
In deinem wie in meinem Namen töne,
Und unser Bund auch so verkündigt sei,)
Du, schöner Bräut'gam, nenn' mich Sigurdrifa.
Jetzt aber heb' ich dir vom reichen Sims

Des weingefüllten Bechers Glanz herab,
Und grüß' dich mit geziemend weih'nden Spruch.
(den Becher fassend.)

Gruß dem Tage,
Gruß den Tagesstunden,
Gruß der Tagesdämm'rung!
Günstigen Auges
Beschaut uns ihr Alle,
Spendet uns Schmausenden Sieg!

Gruß den Asen,
Gruß den Asinnen,
Gruß der vielnutzenden Erde!
Beredsamkeit, Weisheit,
Spendet uns Beiden,
Heilkräft'ge Händ' auf Lebenslang!
(ihm den Becher reichend.)

Den Trunk biet' ich dir dar,
O du fruchttragender Baum
Auf Waffenfeldern!
An Kraft und Muth den reichen Trunk
Mit Reimen, günstigen Zeichen,
Wohlwollendem Zauber geweiht.

Sigurd (nachdem er getrunken.)

Dies war mein Hochzeittrank, o süße Braut,
Mit ihm gelobt' ich stäte Treue dir.
Nun bist du mein, in heil'ger Ehe Bund.

Brynhildis.

Ich muß nun was du willst, und schöner Jüngling
Nicht ungern dein wird Brynhild's edler Reiz.

Sigurd.

Ist uns das Brautgemach geschmückt?

Brynhildis.

Es ist.
Doch hör' mich an. Von meinem Lager fort
Wird in die Welt hinaus dein kühner Sinn
Dich treiben, neuen Abentheuern nach —

Sigurd.

Gebeut, so bleib' ich.

Brynhildis.

Das Geschick gebeut,
Wir Erdbewohner haben keine Stimme
Für solchen Rath, nur höchstens späh'nden Blick;
Drum hör' auf die Sinnsprüche, so mein Mund
Dir austheilt, reichen Hort für deine Fahrt. —
Zum ersten: die Blut'sfreunde ehre stets,
Rück's ihnen auch nicht auf, wo sie dich kränken.
Dann: flieh' den Meineid, Rach' ist sein Gefährt.
Zum dritten: streit' nicht öffentlich mit Thoren.
Das schafft dir sichre Schmach des Augenblicks,
Vielleicht sogar, wenn deine Rache weilt,
Die schlimmre Schmach der Feigheit oder Schuld,
Die spät'stens andern Tag's des Schmähers Tod

Auslöschen muß, willst du bei Ehren sein.
Zum vierten: der Giftmischerin Bewirthung
Vermeide, hemmt auch Nacht die Reise dir.
Zum fünften: mistrau' wo ein Weib dir schmeichelt,
Bewahr' dich vor der Lockung der Gestalt.
Zam sechsten: meide mit Berauschten Streit,
Denn Wahnsinn tost aus ihrem glüh'nden Mund.
Zum siebenten: dem so im Haus die Feind'
Umstell'n, wie schwach er sei', taugt Ausfall besser,
Als drinn den Brand abwarten über'm Dach.
Zum achten: Leichen, die des Meeres Wuth,
Des Schiffbruchs Schmettern, Krankheit auch entseelt hat,
Begrabe sittig, frommem Brauch gemäß.
Zum neunten: schlugst du einen Gegner todt,
Triff seinen Bruder oder Sohn auch mit,
Weil oft ein Wolf im zarten Kinde wohnt.
Zum zehnten: wahr' dich, jugendlicher Held,
Wahr' gut dich vor der Freunde Hinterlist.
Zwar seh' ich nicht dein ganz Geschick vorher,
Doch droht dir, fürcht' ich, der Blutsfreunde Haß —
Und überhaupt, was ich so eben sprach,
Ich weiß nicht, gilt's dir Allen, gilt's auch Andern;
Vielleicht den Nächsten nur, die bei dir steh'n,
Denn finster noch schwebt deiner Zukunft Bildung,
Verworren, täuschend, vor den Augen mir.

Sigurd.

Was auch geschehn mir mag. Ich bleibe dein.
Nimm deß zum steten Zeugniß diesen Ring.
Man nennt ihn Andwars Ring,

Brynhildis.

Hörst du die Nornen?

Sigurd.

Was meinst du?

Brynhildis.

Eben rauscht' ihr Tritt vorbei.
Laß sie nur wandeln. Unsern freud'gen Bund
Schirmt ja Werdandi, heitre Gegenwart. —
Die Schwester Skuld, der Zukunft Herrin, droht. —
Doch hör', mein Sigurd, wenn du von mir zieh'st
So suche meinen Schwager, König Heimer,
Vielleicht blüht dort ein heit'rer Augenblick.
Versprichst du mir's.?

Sigurd.

Was du nur immer willst.

Brynhildis.

O, werde niemals anders!

Sigurd.

Sterne leuchten
Am Himmel schon. Folg' mir, du schönes Weib!

(gehn ab.)

Garten bei König Giukes Burg.

Nacht.

Grimhildis und eine Zofe.

Grimhildis.

Was zitterst du?

Zofe.

Herrin, die tiefe Nacht
Und deine Rede, wie Gesang oft murmelnd —

Grimhildis.

Sei still, und fürchte nichts. Halt fest den Korb,
Daß ja von meinen Kräntern kein's herausfällt,
Und sprich nur wenn ich frage.

(Kräuter pflückend.)

Thau der Nacht
Auf den Blüthen,
Leucht' im Kelch
Lang' noch weiter.
Schimm're scharf
Ob schon gepflückt wird
Dir dein Haus
Von dunkelnden Blättern.

Bleibst in Nacht!
Nur bleicher Dochte
Zauberbrand
Brenn' im Gemach' ich

Sicher sei
Vor der Sonne,
Frei und frank
Vor wärmenden Lüften.

Die, Thau, dich pflückt,
Ist selbst ein Nachtkind,
Still und stumm
Ihre starken Thaten.
Plötzlich prangt's,
Prasselt, bricht nieder,
Wie sie's will,
Weis' im Verborgnen.

(man hört ein Waffengeklirr.)

Wer stört mir in geweih'ter Mitternacht
Den Gang durch meines würz'gen Gartens Beete?
Schau', was es sei. Doch laß' den Korb hier stehn.
Der Kräuter Wächt'rin will ich selber sein.

(die Zofe geht nach der Pforte.)

Grimhildis.

Wenn's nicht von meinen Kindern Jemand ist,
Vom edlen Stamm der herrlichen Niflungen,
Büßt mir der Störenfried die Unruh' schwer.
Vor diesem wilden Lärm der Menschenwelt,
Verdunstet scheu des Thau's geheimste Kraft.

Zofe (zurückkommend.)

O Herrin, schnell hemm' deiner Söhne Thun,
Wenn du den treuen Burgvogt retten willst!
Sie kamen heim, sie riefen an dem Thor,
Er, sie nicht kennend, sprach ein keckes Wort. —
Da ging ihr Lauf, ein Blitz, den Wall hinan,
Und Helm und Schild bricht ihm vor ihren Klingen.

Grimhildis (gegen die Pforte.)

Ihr ungestüme Knaben, lasset ab!
Hierher zu mir! — Was trat er jungen Wölfen
Auch unvorsichtig in den Weg?

(Gunnar und Högne treten auf.)

Gunnar.

Hier sind wir schon, du weise, kräft'ge Mutter.

Högne.

Dein furchtbarlicher Ruf brach unsern Grimm.

Grimhildis.

Ihr seid zu zweien nur. Wo ließt ihr Guttorm?

Gunnar.

Der ist noch fern. Wirst ihn auch lang' nicht sehn.

Grimhildis.

Doch lebt er, oder Lug ist beim Gestirn.

Gunnar.

Er lebt, eilt weiter fort nach Abentheuern.
Dem jungen, freud'gen Zögling raschen Kriegs

Ist allzulieb sein erster Flug hinaus,
Um alsobald zur heim'schen Burg zu kehren.

Högne.

Noch Jahre meint er durch die Welt zu zieh'n.
Wir treffen dann bei unsern Kämpfen wohl
Gelegentlich ihn wieder an.

Grimhildis.

Recht gut
Und war diesmal mit euch des Schicksals Huld?

Högne.

Wie immer, Mutter. 'S liegt in unserm Arm.

Gunnar.

Wir bringen Zins aus vielen reichen Landen.

Grimhildis.

Was sonst ist Neues in der Welt geschehn.

Gunnar.

Der große Drachenwurm auf Gnitnaheide
Liegt todt vor eines jungen Helden Faust,
Der all' den prächt'gen Hort für sich gewann.

Högne.

Und ausserdem den weiten Siegesruf
So kecker That. Wohin jetzt Einer kommt,
Spricht man vom Sigurd, spricht vom Schlun-
gentödter.

Gunnar.

O wär' doch uns auch, dem Niflungenstamm
Ein gleicher Preis verlieh'n.

Grimhildis.

Den gab's nur Einmal. —

Högne.

Was senkt dich, Mutter, in so tiefes Sinnen?

Grimhildis.

Laßt mich allein. Die Kräuter duften zaub'risch,
Und mehr, als je darf's ihrer jetzt. — Ja, Sigurd! —
Nun misch' ich, mische — bald —

Gunnar.

Doch höre, Mutter;
Reich war an Beut' und Ehren unser Zug.
Du schenkst uns Morgen doch ein Siegesmahl?

Grimhildes.

Gern. Ordnet's selber an.

Gunnar.

Und laß dabei
Gudrunen, unser schönes Schwesterlein
Zum erstenmal aus ihren Kammern treten,
In Heldenaugen strahlend süßes Licht.

Grimhildis (den Finger auf den Mund.)

Still. Dazu darf es eines höhern Gastes.
Hinein zur Burg. Mein Weg geht noch weit aus.
Am Moosgrund blüh'n sie, blüh'n die heimlichen,
Die wunderlichen — folg' mir schweigend, schweigend.

(geht mit der Zofe durch's Gebüsch, Gunnar und Högne zur Burg.

Waldung in der Nähe von König Heimers Burg.

Im Hintergrunde ein prächtiger Thurm.

Sigurd

(kommt mit vielen Waidleuten von der Jagd zurück.)

Ihr lieben Herrn, geht immer nun voraus.
Ich dank' Euch für die Lust der heut'gen Jagd,
Wobei Ihr freundlich mir zu Handen war't,
Auch werd' ich's Eurem Herr'n zu rühmen wissen.
Doch seh't, an jenes Thurmes Fenstern sitzt
Mein Falke, schaut neugier'gen Aug's hinein,
Und weil er mir nur ganz allein gehorcht,
Verstört ihn eure fremde Gegenwart,
Daß er sich meinem Rufen noch nicht fügt.
Vielleicht verlör' ich gar den edlen Vogel,
Drum bitt' ich nochmals, laßt mich jetzt allein.

(die Waidleute gehn ab.)

Komm, Falke! Ho! Komm, lieber Falke heim!
Des Falken Herr, Sigurd, der Wolfsung, ruft!

(der Falke fliegt vom Thurm her auf seine Hand.

Was sah'st denn oben mit den klugen Augen?
Gewiß, was herrlich schönes muß es sein,
An Gold und vielen heitern Farben reich.
Lieh'st du mir deine Schwingen, flög' ich auch
Zum Fenster auf, das in dem Abendschein
So gar erfreulich blitzt. — Doch wozu Schwingen?
Des Sigurds Heldenkraft leiht bessern Flug.

Nicht unersteiglich mir ist das Gemäu't.
Von dorten aufgeklimmt, — zwei kühne Sprünge, —
So steht man vor dem Fensterlein. — Hinan!
(geht ab.)

Alswin. (mit Pfeilen in der Hand auftretend.)
Gewiß, ein Jäger ist er sonder Gleich,
Der Schlangentödter Sigurd. — Dennoch viel
Mag an den Pfeilen liegen. Diese hier
Will ich mir glätten, mühsam, kunstgeübt.
(er schnitzt an den Pfeilen.)

Sigurd (oben am Thurm.)
Wie schaut erquicklich man von hier hinaus
Weit durch den frischen, abendduft'gen Wald.

Alswin.
Rauscht's oben? — Sind wohl Adler. —

Sigurd (in's Fenster blickend.)
All' Ihr Götter!
Sie ist es! Ist mein wundersüßes Lieb!

Alswin.
Es spricht herunter. Wird ein Elfe sein,
Der um des Thurm's Gesimse neckend spielt.
Ein Menschenfuß drang nie so hoch empor.

Sigurd (in's Fenster blickend.)
Und immer Sigurds Bild, und Sigurd's Thaten?
Und immer in des schönen Mägdleins Sinn
Der Schlangentödter?

Alswin (aufschauend.)

Schlangentödter? Wer da? —
Ha! Sigurd, wie verstiegst du dich dahin?
Halt Einen, Einen Augenblick dich noch,
Bevor der Schwindel dich herunter reißt.
Ich hole Leitern.

Sigurd.

Muß doch Thüren haben,
Der Thurm —

Alswin.

Er hört im Taumel mich nicht mehr.
Er ist verloren! —

Sigurd.

Ei, des Baues Fuß
Kann ich ja leicht umwandeln; geht's nicht auf,
So klettr' ich durch die Fenster zu ihr ein.

Alswin.

Was ist denn das? Er klimmt abwärts. Er springt.—
(die Augen zuhaltend.)
Fahr wohl! Bist hin!

Sigurd (auftretend.)

Wer wohnt in jenem Thurm?

Alswin.

Was denn? Lebst du?

Sigurd.

Nun ja.

Alswin.

Kommst von dort oben?

Sigurd.

Ja. Hör' nur jetzt, und frag' ein andermal,
Und dann verwund're dich so viel du willst. —
Dort oben in das Fenster schaut' ich, sah'
Der Schönheit Preis in reicher Kammer Mitten,
Ein Mägdlein auf's Gewebe still gebeugt,
Und aus den hellen Fäden blüh'ten ihr
All meine Thaten auf, kunstreich gewirkt:
So Faffner's Tod, als König Lingo's Fall,
Und was ich sonsten Löbliches vollbracht,
Ja, selbst das Knabenstücklein mit dem Ambos.
Nun, art'ger Jüngling, thu mir das zu lieb,
Und künde mir, so wahr dir Odin helfe,
Wer ist die schöne Frau im Thurme dort?

Alswin.

'S ist meiner Mutter und des König's Atle
Huldreiche Schwester, Wunder aller Frau'n.
Man heißt Brynhildis sie, weil Helm und Brünne
Zusammt des Schildes Wucht und andrer Wehr,
Ihr liebster Schmuck seit ihrer Wiegen ist.
Meist wohnt sie auf der Burg zu Hindarfiall
In Mitten eines heissen Flammenzaun's;

Ich

Ich weiß nicht, was ihr jetzt den Sinn verändert,
Daß sie im weiblich schmiegsamen Gewand
Dort oben weilt, und still die Nadel führt.

Sigurd.

Kam sie vorlängst an deines Vaters Hof?

Alswin.

Nur wenig Tage früher, als du selbst.

Sigurd.

Fürwahr, das ist dieselbe, die jüngsthin
Vor Allen, so die weite Erde trägt,
Am besten meinem Sinn gefallen hat.

Alswin.

Ei kecker Degen, billig traust du zwar
Dem eignen Muth in hoher Kraft Geleit,
Und magst der besten Freuden viel gewinnen.
Doch hier rath' ich dir Gutes; steh' nur ab.
Niemanden läßt Brynhildis zu sich ein,
Niemanden reicht sie gastlich den Pokal.

Sigurd.

Woll'n's doch einmal versuchen. Zeig' mir nur
Die Thür' zu ihren Kammern.

Alswin.

Wie du meinst.

Laß' erst die Pfeile mich zusammenpacken,
Zum Wurfe, wie zum Schuß ein tauglich Werk —

Sigurd.

Nimm meinen Falken auch. Setz' ihm die Kapp' auf,
So bleibt er bei dir. Komm.

Alswin.

Wart'. Erst mein Messer.

Sigurd.

Ja, ja, nimm's mit, und schnitzle vor der Thür,
Derweil Brynhildis Grüßen mich empfängt.

(gehn ab.)

Prächtiges Gemach im Innern des Thurms.

Brynhildis (am Gewebe.)

Fördre, du fleißige Hand,
Bunter Farben Gespinnst,
Die tapfern Thaten des Freund's:
Gnitnaheides Graun,
Des blanken Goldhorts
Herrlich prangendes Licht,
Und aus Lingos Busen das Blut.
Weberin, webe fort,
Web' in des Teppichs Prunk
Alle dein Lieb' und Leid:
Gleissende Gluth um die Burg,
Glänzender Reiter durchhin,
Träumende Magd sein harr'nd,
Weberin, webe fort,
Web' in des Teppichs Prunk

Alle dein Lieb' und Leid:
Ward Zauberschlummer verscheucht,
Die Schäferin süß entflammt,
Glänzenden Kriegers Braut!
Weberin, webe fort.
Nornen auch weben fort,
Dein Leben zu Lieb' und Leid,
Führen unreißbare Fäden,
Fingen früh' an ihr Gespinnst
Eh' flog dein Weberschifflein.

Sigurd (auftretend.)

Ich grüße dich, o Herrin mein. Wie geht's?

Brynhildis.

Wir blüh'n, ich und mein Haus. Doch zweifelhaft,
In eitlem Unbestande wankt das Glück;
Nie mag sich's wer zur Dauer fest verbünden.

Sigurd.

Drum halt' ich's statt des Glückes mit der Treu',
Stets wiedersuchend erster Liebe Wunsch.
(er setzt sich zu ihr.)

Brynhildis.

Du wählst dir einen Sitz, auf dem bis Heut
Nur Budle saß, mein königlicher Vater.

Sigurd.

Und siehst mich ungern drauf?

Brynhildis.

Das sagt' ich nicht.

Sigurd.

Durch die Vergunst geschieht mir reiches Glück,
Und so erfüllst du dessen einen Theil,
Was mir auf Hindarfiall dein Mund verhieß.

Brynhildis (sich erhebend.)

Ihr Zofen, kommt, den Preis der Heldenkinder,
Den Recken sonder Furcht, im Feierzug
Zu grüßen, wie es ihm und mir geziemt.

(Vier Zofen treten auf, einen großen, goldnen Becher tragend. Sie singen.)

Heldentrank,
Hellstarker
Würziger, wonniger Wein!
Im Gemach ist ein Mann,
Zu netzen deß Mund
Du freudig sprudelnd aufspringen wirst.
Vor feiger
In Furcht erstummter
Lippe fleucht weg dein Licht.
Klanghellem,
Kriegsrufendem
Königsmund glüh'st in vermehrter Kraft!

Brynhildis (den Becher nehmend.)

Trink' aus Brynhildis Hand.

Sigurd.

(ihr Hand und Becher zugleich fassend, und sie neben sich setzend, indem er sie küßt.)

Von ihren Lippen! —
Ziemt Wein dem Heldenkind, so ziemt dein Kuß
Dem Götterkind, und ich bin Odins Enkel.

Brynhildis.

Deß rühmen viele Fürsten sich mit Recht,
Doch unter allen Fürsten darfst nur du
Dich rühmen, daß Brynhildis, Atle's Schwester,
Mit holdem Gruße liebend dich empfängt. —
Ihr Jungfrau'n schenkt des edlen Weines mehr,
Bringt auserles'ner Speise viel herbei.

(die vier Zofen warten auf.)

Sigurd.

In deinen Bechern funkelt lautrer Trank,
Und auch der Speise kräft'ger Wohlgeschmack
Wär' sonst mir fleiß'gem Jägersmann willkommen;
Nicht Heut' also! Ich wollt', auf Hindarfiall
Umzög' uns noch der heisse Flammenzaun,
Die zierliche Bedienung weit hinweg!
Was meinem Sinn das allerliebste bleibt,
Ist dich zu halten, dich nur ganz allein.
Wie du so schön bist! Wie der Augen Licht,
Hervorstrahlt aus der dunkeln Brauen Thor!

Auf Wang' und Stirn rothweisses Blumenbeet. —
Die Welt hat nichts, das schönen Frauen gleich kommt.

Brynhildis.

Schlecht acht'st du meiner weisen Sprüche, Freund.
Ich warnte dich vor dem bethör'nden Reiz!
Denn unvorsichtig traust den Weibern du,
Dem an gebrochnem Wort, verletztem Bund
Sich freuenden Geschlecht; doch nach wie vor,
Umkreist dein Blick fahrvoller Schönheit Blüthen.

Sigurd.

Wie bist du denn so strenge Heut und fremd?
Auf Hindarfiall kamst du dem nie Geseh'nen
Vertraut entgegen, hießst mein eigen dich,
Wollt'st meine Kön'ginn sein. — O sage doch,
Wann steigt des Tages heitres Licht herauf,
An dem du mein vor aller Welt dich nennst?
Schwer drückt die Zög'rung meinen kranken Sinn,
Wohl schwerer, als den Leib ein Stachelharnisch.

Brynhildis.

Von allen Tagen aller künft'gen Zeit,
Kommt nie ein solcher, der uns zwei vereint.

Sigurd.

Weh' mir! So ist mein kurzes Leben ja,
Um viel zu lang, so würf' ich's lieber fort.

Brynhildis.

Stahl bleib' und Eisen meines Weg's Gefährt,

Mein Thun sei, Kön'gen helfen, Burgen brechen.
Du, vom Geschick für das Niflungen Kind,
Gudruna aufbewahrt, laß ab von mir.

Sigurd.

Ich will sie nicht, ich schleud're sie von mir,
Ich sah sie nimmer, mag sie nimmer sehn.
Wer unterstand sich's, gab von solchen Dingen
Dir lügnerische Kunde?

Brynhildis (in die Höhe deutend.)

Das Gestirn.
Mein holder Freund, du zwingst jedweden Gegner,
Skuld, die gewalt'ge Norne, zwingst du nicht.

Sigurd.

Ich weiß doch was ich will und wer ich bin.

Brynhildis.

Nicht was du sein wirst.

Sigurd.

Stets ein Degen, treu
Der Sitt' und Ehr' und seiner einz'gen Minne.

Brynhildis.

Zwei schöner Frauen Liebe leuchtet dir,
Du weißt es, auf der kurzen Lebensbahn.

Sigurd (aufspringend.)

Was? Diese kurze Lebensbahn so schmäh'n
Mit frechem Wankelmuth? Nicht 'mal für wen'ge,
Schnellausgeleerte Stunden das bewahren,

Was ich ist, wie der ganze Sigurd selbst?
Ich ruf' Euch an, Ihr heil'gen Götter all',
Zeugt mir, daß nie Gudrunens eitler Reiz
Mich wenden soll von dieser, dieser hier,
Die mein ward in der Hindarfiall'schen Gluth.
Dich führ' ich heim, Brynhildis, oder Keine!

Brynhildis (sich langsam erhebend.)

Du bindest dich, du bindest mich zugleich,
Sei's an den Tod, doch bin ich dessen froh.
So bleibe denn, Andenken deiner Treue,
Der Andwars Ring an meiner Linken fest. —
Zu ew'ger Liebesflammen Brand verlobt
Das Weib aus Hindarfiall sich dir, du Held!

Sigurd (sie küssend.)

O freudig heisse Gluth, in zweien Eins.

Brynhildis.

Es liegt vor uns sehr dunkel. Dunkel bleib' es.
Die Runen knüpf' ich nun hinfürder nicht,
Denn unsre Eide sind der Lipp' entrauscht,
Gehören den Gewalten ausser uns,
Deshalb kein Lenken hilft, kein Früherwissen. —
Du geh' an meines Schwagers Hof zurück,
Dann weiter durch die Welt auf Heldenart,
So bleibt uns zwei'n das Beste doch, der Ruhm.

Sigurd.

Es mag nicht Alles stehn, so wie es soll,

Doch mit mir nehm' ich mein getreues Herz
Und deinen Liebesschwur. Das hält mich froh.
Leb' wohl.

Brynhildis.

Halt! Stell' dich nochmal vor mich hin. —
So siehst du aus, — so! — Schau' du auch mich an,
Recht fest drück' dir mein ganzes Bildniß ein;
Wer weiß, wie seltsam wir uns wiedersehn —
Nun geh'! — Nichts bleibt ja, was den Menschen freut.

(gehn von verschiedenen Seiten ab.)

Dritte Abentheure.

Ein Hügel vor König Giuke's Burg am Rheinufer.

(Giuke und Grimhildis sitzen auf dem Hügel, Gefolge bei ihnen.)

Giuke.

Nach alter guter Weise sitz' ich hier
Am Wege, nur das Himmelszelt mein Dach,
Damit ein Jeder, dem's an Hülfe fehlt,
Sehn mög', es ist der König, sie zu leisten
Bereit in dieser Stund', hat offnes Ohr
Für Arm und Reich in unverbauter Luft.
Auch ist mir recht behaglich dieser Platz:
Voraus der Rhein in warmer Sonne hell,
An seinen Ufern meine schönen Gauen,
Dorther das Funkeln meiner edlen Burg.
Eins nur bleibt zu verlangen noch mir übrig,
Die frohe Heimkehr meiner Söhn', und dann,
Daß sie zu Hauf' einmal sich ruhig hielten.

Grimhildis.

Ziemt einem Heldenvater solcher Wunsch?

Giuke.

Ja, Heldenvater! 'S klingt recht hell und hoch
Doch was zuletzt, wenn 'mal die ganze Welt
Als meiner Heldensöhne Feind aufsteht,
Und sie im Überdruß des ew'gen Lärmens
Todtschlägt, uns mit, verbrennt mein heitres Land?

Grimhildis.

Trau' ihrem Schlachtmuth, meiner Wissenschaft,
Vor beiden mag kein Menschenkind bestehn.

Giuke.

Das Ende wird's schon lehren. Nennt man dich
Auch allwärts die Vielweise, glaub' mir's doch,
Ein stillgetreuer Sinn merkt wohl das Rechte.
Die Leute dort im Thal vertrauen mir
Als ihrem Herrn, und wollen Fried' und Ruh,
Das wahr' ich ihnen auch mit bester Kraft.
Da brau'st du oft der sinnverwirr'nden Tränke,
Schenkst sie den Söhnen ein, und Krieg bricht los.
Dann bleibt nicht Wahl. Ich muß den Buben helfen,
Will ich sie nicht einbüssen ganz und gar.

Grimhildis.

Sie brauchten keiner Hülfe noch bis Heut;
Vielmehr beschirmen sie dir Stadt und Burg,
Daß Niemand deinen Gränzen nahen darf,
Es hab' ihn denn ihr Wort in Huld berufen.

Giuke.

Darob vergeht noch alle Gastlichkeit.
Die Fremden scheu'n dies Land wie heisses Eisen,
Und wir verbleiben meistens ganz allein.

Ein Bote (auftretend.)

Ich grüße meine Herrschaft ehrfurchtsvoll,
Und bringe wunderneue Mähr'.

Giuke.

Sag' an.

Bote.

Ein Fremder reitet prangend in das Land,
Mehr hohen Göttern als den Menschen gleich.

Giuke.

So sind auch meine Söhne wohl nicht weit?

Bote.

Von ihnen sieht man nichts, mein edler Herr.

Giuke.

Er ist von ihrer Kriegsgesellenschaft
Doch ohne Zweifel, kommt mit ihrer Gunst.

Bote.

Der sieht nicht aus, als fragt' er viel nach Gunst.
Groß ist er, kopfshoch größer, edler Fürst,
Als deine Söhne —

Giuke.

Ho, du sahst nicht recht.

Grimhildis.

Doch, doch. Ich glaub' es wird der Rechte sein.

Bote.

Die Augen brennen ihm wie lauter Gluth;
Wer nicht ein frisches Herz im Busen trägt,
Wagt kein Hineinschau'n in die regen Sonnen.
Von seiner Hüfte klirrt ein mächt'ges Schwerdt,
Wohl sieben Spannen lang, doch scheint's an ihm
Nicht eben länger als 'ne andre Wehr.
Harnisch und Waffenrock strahlt guldig hell,
Und zeigt ein wohlgefertigt Drachenbild.

Grimhildis.

Ganz gut, mein Bote. Hab' dein lang' geharrt. —
Du, Zofe, nun bereite mir den Trank
So wie ich's dich gelehrt. Hinein die Kräuter;
(Die Zofe geht ab.)

Bote.

Ein hohes, muntres Roß springt unter ihm,
Aschgrauer Farbe, herrlich an Gestalt,
Und trägt beneben seinem wicht'gen Herr'n
Noch eine reiche Goldlast auf dem Rücken.

Giuke.

So Einem muß man wohl entgegen gehn.
(er geht mit Grimhildis und dem Gefolge den Hügel herunter. Sigurd kommt geritten.)

Sigurd (für sich.)

Die Vögel singen wunderliche Lieder
Von neuer Lieb' und von vergeß'ner Treu.
Gewiß, was seltsames steht mir bevor,
Und sehr neugierig bin ich, was es sein wird. —
Hei, welch' ein reicher Hofhalt kommt heran!
Da ziemt sich's, adlich gute Sitte zeigen.
(er steigt vom Pferd.)

Giuke.

Willkommen, junger Held, in meinem Land.

Sigurd.

Ich grüß' dich, alter König ehrfurchtsvoll,
Auch deine schön' ehrbare Königin,
Und was du edler Frau'n und freier Männer
Mit im Gefolge führst. — Ist wer dabei,
Der mir mein treues Roß zur Wartung abnimmt?
(es treten einige Diener vor.)
Ihr lieben Leute, nehmt dies Pferd in Acht,
Behandelt's höflich, sonsten wird es bös,
Denn edler Gattung ist's, heischt feine Zucht.
Auch wahrt das Gold mir gut, den reichen Schatz,
Desgleichen die gesammte Welt nicht hat.
Käm' etwas davon weg, so müßt' ich's rächen
An Euch und an dem ganzen Land allhier.
Das thät' mir um den frommen König leid.

Ein Diener.

Sorg' nicht, mein edler Herr.

Sigurd.

Nun, lieber Grane,
Mein stolzer Henst, geh' mit den Leuten dort,
Und führ' dich freundlich, wohlerzogen auf.
Laß auch entlasten dich des Goldes. Geh'.

(das Pferd wird abgeführt.)

Giuke.

Dein Pferd thut, als verständ' es dich, mein Held.

Sigurd.

Wir sind einander Freund' von Jugend auf.

Giuke.

Du bist mir ein willkommner, lieber Gast.
Doch Eins, gesteh' ich, wundert mich an dir.

Sigurd.

Das wär'?

Giuke.

Du kommst in Land und Stadt herein,
Dreist, ohne meine Söhne nur zu fragen.
Das ist denn doch ein wenig viel gewagt,
Und, fürcht' ich selber, viele Unruh schafft's.

Sigurd.

Ich seh', du kennst mich nicht. Mein Nam' ist Sigurd,
Mein Vater Siegmund. Solchen Stammes Kind
Darf viel begehn, davor sich Andre fürchten.

Grimhildis.

Mit Ehren sei empfangen in der Burg;
Wir kennen deinen Ruf.

Sigurd.

Das trifft sich oftmals,
Daß ich in fernem Reich gekannt mich seh'.

Ein Diener (zu Giuke.)

Herr, deine Söhne!

Giuke.

Nun, da ist der Krieg!
Man soll nicht wünschen. — Wären sie doch hier!
So dacht' ich kaum erst; nun: wär'n sie doch fort!

Sigurd.

Du scheinst unruhig, mein geehrter Fürst.

Giuke.

Ach nein. Ich bin an Kriegeslärm gewöhnt,
Doch trieben sie's bis heut nur in der Fremde,
Nun, merk' ich, geht's hier in den Gränzen los.

(Gunnar und Högne treten auf.)

Gunnar.

Gruß unsern königlichen Eltern beiden —
Doch sieh'! Was thut der Fremde hier zu Land?

Högne.

Der Bruder schickt ihn sonder Zweifel her.
Sag' an, Fremdling, wo trafst du Guttorm an?

Si-

Sigurd.

Ich weiß von keinem Menschen, der so heißt.

Högne.

Was? Ei, du machst mich lachen.

Sigurd.

Lache nur;
Ich will's nicht hindern.

Högne.

Bruder, schau' mir den;
Das muß ein toller Possenspieler sein,
Wo nicht, der frechste Bursch in allen Landen.

Gunnar.

Du ungebet'ner Gast, weißt du's noch nicht,
Daß uns dein Haupt um Schuld verfallen ist?

Sigurd.

Ich weiß es nicht, mein Herr, und glaub's auch nicht.

Gunnar.

Wie lösest du's.

Sigurd.

Mit allen Ritterkünsten,
So viel' am Hofe wer zu treiben weiß.

Gunnar.

So? Ein Fechtmeister?

Sigurd.

Ja, des Fechtens Meister.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Gunnar.

Ich möcht's versuchen.

Högne.

Laß mir Jüngerm heut
Den Vortritt, weil's ein bloßes Scherzen gilt.

Gunnar.

Mein'twegen.

Högne (einen Stein werfend.)

Thu' mir's nach, du fremder Held.

Sigurd (lachend.)

Das? (wirft einen Stein.)

Högne.

Weiter! Wahrlich, weiter viel als ich!

Sigurd (zum Gefolge.)

Meß' Einer nach, wie viel.

Högne.

Der ist verhext.
Im Steinwurf thät' ein Mensch es mir zuvor?

Gunnar.

Will ihn demüth'gen, Bruder. Gräm' dich nicht.

Ein Diener (zurückkommend.)

Des Fremden Stein liegt um zwei Drittheil weiter,
Als der, so meines Königs Sohn versandt.

Gunnar.

Du bist wohl stolz um solch' ein Knabenspiel,
Das Helden nur in Ruhestunden treiben?

Bayerische Staatsbibliothek München

Du Gaukler hast dir's freilich mehr versucht; —
Doch hier erwartet ernst're Uebung dich.
Sieh' diesen Schild, nur Gunnar führt desgleichen,
Von andrer Hand sänk' er ermattend ab.
Auf den wirf nur getrost die scharfe Lanze,
So wie ich ihn hoch halt' an Brust und Stirn.
Dann aber werf' ich gleicher Art auf dich.
Nun schleudre.

Sigurd.

Du zuerst.

Gunnar.

O keck Bethörter!

Sigurd.

Ich halte hoch den Schild bereits. Wirf her,
Ich will den Nachwurf.

Gunnar.

Nimmer kommst dazu.

(er wirft. Der Speer prallt von Sigurds Schild ab.)

Gunnar.

Du! Stehst du noch?

Sigurd.

Es giebt der Schilde mehr
Wovon abprallt ein scharfer Lanzenwurf,
Und viel der Arme, fähig sie zu tragen.
Du aber wahr' dich jetzt. Der Wurf ist mein.

(er wirft, Gunnar stürzt zu Boden.)

Giuke.

Da haben wir den Ausgang!

Grimhildis.

Weh'! Mein Sohn!

Sigurd.

Beruh'ge dich, du edles Königspaar,
Ich warf nur durch des Schildrand's ob're Buckeln.
Nichts Arges kann ihm wiederfahren sein,
Nur daß ihm's etwas in den Gliedern dröhnt. —

(Gunnarn schüttelnd.)

Steh' auf, mein lieber Gegner. Bist gesund.

Gunnar (aufspringend.)

Noch Spott.

Sigurd.

Behüt'. Mein's Gleichen kennt das nicht.

(die Zofe kommt und giebt Grimhilden den Trank.)

Grimhildis.

Ist Alles auch gethan, wie ich dir's hieß?
Mir bürgt dein Haupt.

Zofe.

O Herrin zweifle nicht.

Grimhildis.

So ist er unser bald, der starke Held,
Weit ab der frühern Liebe schwaches Locken.

Gunnar.

So geb' ich mich noch nicht. Wir müssen ringen.

Sigurd.

Wenn's dir gefällt, so ruf' den Bruder auf
Und fallt mich alle zwei vereinigt an,
Sonst ist der Spaß ja gar zu früh vorbei.

Gunnar.

Nun, hab's denn nach Verlangen! Högne drauf!
(sie ringen.)

Grimhildis.

O schau' des edlen Heldenjünglings Kraft!

Giuke.

Du freust dich, daß er unsre Söhne zwingt?

Grimhildis.

Ja, weil auch er ein Sohn uns werden muß.

Sigurd (beide niederwerfend.)

Ihr habt recht lang' gehalten, liebe Herrn,
Und freu' ich mich des kräft'gen Widerstandes.
Das hieß doch 'mal ein Ringen. — Kommt, steht auf.
(er richtet sie in die Höh'.)

Gunnar.

Stark, tapfer, bieder, freundlich milden Sinn's —
Das Alles hört man nur von einem Einz'gen —
Du mußt Sigurd, der Schlangentödter, sein.

Sigurd.

Ja freilich bin ich das, mein lieber Fürst.

Högne.

So wird auch minder unsres Fallens Schmach.

Grimhildis.

Nichts mehr von Schmach und andern bittern Reden.
Ein freundlich Ringen war's. Der Prüfung froh,
Umfah'n die Helden sich auf Bruderart.

Sigurd.

Du sprachst ein trefflich Wort, o Königin.
Der Groll im Herzen treibt die Freud' hinaus,
Und ich bin gern von ganzem Herzen froh.

Grimhildis (ihm den Trank zubringend.)

Trink'! Wirst erschöpft nach dreien Kämpfen sein.

Sigurd.

Das eben nicht. Doch nur ein Thor versagt
Gastlichen Trunk des guten Rhein'schen Wein's,
Zumahl, wenn einer Kön'gin Hand ihn beut.

Grimhildis.

Dir wird der König Giuke Vater sein,
Ich Mutter, Brüder meine tapfern Söhne.
Ja, höher ehren will ich dich als sie.

Sigurd.

Wie komm' ich zu so seltner Gunst?

Grimhildis.

Trink' nur.

(er trinkt.)

Beschwört den festen Bund, ihr drei zusammen;
So wagt es Niemand Euch zu widerstehn,
Nicht 'mal zu reizen euern Heldenzorn.

Sigurd.

Ich glaub' es — ja — wie wird mir denn? — Was ist?

Giuke (beiseite.)

Gewiß von ihren Zaubertränken Einer.

Grimhildis.

Bist doch nicht krank, mein Held?

Sigurd.

Krank? Nein; nicht krank.

Grimhildis.

Fehlt sonst dir was?

Sigurd.

Ich habe was verlohren.

Grimhildis.

Von deinem Schatz doch nicht?

Sigurd.

Aus den Gedanken. —
Noch eben erst konnt' ich mich drauf besinnen,
Und's war mir lieb, im tiefsten Herzen lieb.
Mit einemmal entfiel's den Sinnen, fiel
Als wie in's bodenlose Meer hinein.
Ich irr' am Ufer — laßt mich suchen, bitt' Euch.

Grimhildis.

Was das für Grillen sind! Du trankst gewiß
Den Becher nicht bis auf den Grund. Zeig' her.

Sigurd.

Weiß Keiner, wo ich herkam, als ich eintritt

In diese Gränzen? — Einen König giebt's,
Heißt — wie doch? —

Grimhildis.

Trink' nur was im Becher blieb.

Sigurd.

Auch sah' ich einen Berg, sah viele Flammen —
Wie hieß das? — Hindar — wart', jetzt hab' ich's — Hildis,
Und Sigur, — fast wie ich hieß Eine —

Grimhildis.

Trink'.
Unheil bringt dir der halbgeleerte Wein,
Trink' aus und Alles kommt dir nach Verlangen.

Sigurd.

Liegt's auf des Bechers Boden? Ha, gieb her!
(er trinkt aus.)

Grimhildis.

Nun ist dir besser.

Sigurd.

Ja. Ich war ein Thor.
Weiß nicht, wie grillig mir's den Kopf durchfuhr,
Gleich Einem, der vom Traum nur erst erwacht
Und nach dem flücht'gen Nachtgesell'n noch hascht;
Nun ist es all' vorbei und ich gesund.

Grimhildis.

Du fragtest uns nach wunderlichen Namen.

Sigurd.

Narrheiten! Weiß ich doch, wie ihr euch nennt,
Und daß mir's wohl an Giukes Hof gefällt,
Was wollt' ich sonst?

Grimhildis.

Und gehst den Bund auch ein?

Sigurd.

Mit deinen Söhnen? Ei, das wünsch' ich sehr.
Die Hand, Gefährten! Treu in Noth und Tod.

(Gunnar und Högne schlagen ein.)

Sigurd.

Giebt's keinen Krieg, Ihr Herr'n? Ich zög' am liebsten
Alsbald hinaus, beweisend was ich kann;
Vielleicht dann sähen wir beim Siegesmahl
Gudrunens, der Niflungin, Schönheit leuchten,
Von der die ganze Welt bewundernd spricht.

Grimhildis.

Noch mied sie nicht ihr heimlich Kämmerlein,
Und nur, was ihre Frau'n gesprochen, kam
Von ihren seltnen Reizen an das Licht;
Doch wär's ein würd'ger Siegespreis, den Blick
An ihrer Huld zu laben.

Sigurd.

O, in Krieg!

Gunnar.

Ich weiß 'nen Zug, der Beut' und Ehre bringt.
Komm' jetzt nur mit uns nach der Burg hinein.

Högne.

Komm', Waffenbruder!

Sigurd.

Arm in Arm verschränkt!

(gehn alle drei ab.)

Grimhildis.

Fort ist die alte Lieb' aus seinem Sinn,
Mit Seel' und Leib der Held an uns gebunden.
Was sagst du nun zu meiner Zauberkunst?

Giuke.

Solch Mittel führt zu keinem guten End'.
Hat er ein Lieb, und trifft's mal wieder an —

Grimhildis.

Mag' er. Mein Trank hält viele Tage vor,
Was er auch mit des Leibes Augen säh'
Ihm bleibt das inn're Auge doch gehalten,
Daß er ehmal'ger Wünsche nicht gedenkt.
Wir haben ihn.

Giuke.

'Nen Friedensstöhrer mehr.
Das ist was Rechtes!

Grimhildis.

Still nur. Komm' zur Burg.

(gehn ab.)

In Brynhildis Burg auf Hindarfiall.

Brynhildis (allein, geharnischt.)

Keine Runen knüpfend,
Kummerlos der Zukunft,
Wollt' ich weilen am Geweb'.
Ach, die Sterne strahlen,
Strenge Kunde bringend,
Auch wider Will'n dem Wissenden.
Sterne, Muth und Macht sonst
Mir in's Herze leuchtend,
Seh'n so trüb' und seltsam her.
Liebling, mir zum Leide,
Läßt von alter Liebe,
Hat sie gehaucht in Wind hinaus.
Von der Menschen Menge fort nun
Mach' dich, o fürstliche Tochter,
Gieb dich, Getäuschte; Gram ist gut.
Bräut'gam ist er, bringt dich
Bald vielleicht zur Ruhe,
Wiegt dich ein, weckt Keiner dich mehr.
Heil, du flammender Haag! dir!
Hoch auf droh' zum Himmel,
Keiner durchdringt fortan dich mehr.
Einer konnt's — nun krönen
Kronen fremder Lieb' ihn
Und Brynhildis bleibt allein.

Die Fürstin, erzumfunkelt,
Feuernde Burg bewohnend,
Allen Sterblichen ist sie gestorben.
Draussen webt und wandelt's,
Webt und wandelt ihr nicht —
Eisen im Feuer bleibt fremd der Hand.
Ihr innern Hallen meiner weiten Veste,
Ihr dichtgewölbtesten, in die kein Ton
Von aussen dringt, wahrt eure Herrin streng!
(geht ab.)

Festliches Mahl in Giuke's Burg.

Giuke, Grimhildis, Sigurd, Gunnar und Högne sind nebst andern Helden versammelt.

Gunnar.

Frisch rund den Becher! Kreis' er schneller noch
Zu Ehren unsers ersten Zug's mitsammen,
Den wir in allem Siegesruhm vollbracht.

Sigurd.

Mich freut der volle Becher sonst wie dich,
Doch heute wär' er gern von mir vermieden,
Dieweil ich And'res wünsch' in meinem Sinn.

Gunnar.

Nenn's doch. Es wird hier Alles dir gewährt,
Deß' bin ich Bürge.

Sigurd.

'S steht ja nicht bei dir,
Vielmehr in deiner edlen Mutter Will'n.

Högne.

Ich merk' es wohl. Er säh' mein Schwesterlein
Bei dieses Mahles hellen Kerzen gern.

Sigurd.

Ja, lieber Held, das hieß' ich mir ein Heil.
Seit jenem ersten Trank, den mir begrüßend
Die Kön'gin darbot, fehlt mir irgend was,
Als wär' ich nur ein halber Mensch; es liegt
Mein Trost vielleicht in deiner Schwester Augen.
Noch hab' ich hier so Wackres nicht gethan,
Davor mir solch ein hohes Licht erständ',
Und muß nur warten, ob die Zeit mir's bringt.

Grimhildis.

Du edler Fürst, geringe schlägst dich an,
Mein sei die Schätzung, denn ich will's also;
Gudruna soll den Schlangentödter grüßen.
Schon naht sie sich, und ihrer Kammer Thür
Läßt jetzt zum erstenmal der holden Blume
Lichtstrahl entschimmern in die Welt hinaus.

Gudruna tritt auf.

Sigurd.

Was? Trägt das Erdrund Bilder solcher Art,

Und zieht sie nicht der lichte Himmel sehnend
In seinen Schein, das Gleiche Gleiches auf?

Grimhildis.

Mit Rechten, Sigurd, nennst du sie ein Bild;
Denn wie auf einen Teppich hingewürkt
Steht sie, die scheue Jungfrau, an der Thür,
Nicht Lippen öffnend, ja des Auges Blau
Im Staunen leuchtend, aber regungslos,
Wie klarer See am heitern Sommertag.
Doch nah' dich jetzt vorschreitend, schöne Tochter
Zu spenden diesem Helden deinen Gruß.
Das ist mein Will' und deines Vaters auch.

Gudruna (zu Sigurd hintretend.)

Ich grüße dich mit jedem heitern Wunsch,
Den Helden sich in ihrem freud'gen Herzen
Erdenken mögen. Mit dir Ehr' und Sieg!
Mit dir des Mahles und der Becher Lust!
Mit dir kunstreicher Sänger preisend Lied!
Nach dir ein rühmlich blühendes Geschlecht!

Sigurd.

O, du vergiß'st das Beste, schöner Mund!
Doch müßtest du's nicht wünschen nur, auch spenden.

Gudruna.

Du meinst der Schönheit edlen Liebesgruß,
Das holde Blümlein, dessen günst'ge Sonne
Siegreicher Waffen reines Glänzen ist.

Sigurd.

Solch Glänzen ist nicht fremde meinen Bahnen.

Gudruna.

Doch zu der zarten Blüthe vollem Schein
Gehört ein Hauch von ihrem Himmel her:
Der Eltern Will' und seegenreiches Wort.

Sigurd.

Ein frommes Bitten lockt's vielleicht herab.

Gudruna.

Vielleicht, sagt man, gilt leichten Jungfrau'n viel.
Mir aber gönne Rückkehr in's Gemach,
Mein ungewohntes Auge senkt die Wimper
Vor so viel fremden Blicken um mich her.

Gunnar.

Du stehst bei deinen Brüdern. Sei getrost.

Gudruna.

Der gegenüber ist mein Bruder nicht.

Gunnar.

Gut, weil er dein Gemahl noch werden soll.

Sigurd.

O Schwager mein, erfüll' mir solch ein Wort,
Und nimm, nach wenig froh durchlebten Jahren,
Mein Herzblut, wenn's dich freu'n mag, dir zum
Dank.

Giuke.

Gunnar, mein Sohn, du sprichst ein wenig dreist.
Hast du denn meinen Will'n bereits erforscht?

Grimhildis.

Was kannst du beß'res wollen, alter König,
Als deine Tochter solchem Mann vermählt,
Und ihn für immer deiner Gränzen Schirm?

Giuke.

Ja, blieb' er hier. Doch in die weite Welt
Zieht solch ein Degen aus und pflückt uns Fehden,
Blutrothe Blumen zum gar schweren Kranz.

Sigurd.

Nicht also. Ein getreuer Schwiegersohn
Leb' ich nach deinem Willen hier im Land
Und fechte nur, wo's für die Schwäher gilt.

Giuke.

Das wird noch immer nicht zu selten sein.
Glaub' mir, damit bleibt dir des Schwerdtes Klinge
Von jedem Rostfleck ledig, nicht von Blut —
Es mag drum sein; ja gern empfang' ich dich
Als Schwiegersohn. Du bist oft freundlich, fromm,
Versöhnlich, hast nicht Hader alsobald
Mit jedem Stein, an den du 'mal dich stöß'st,
Nur um was Rechtes flammst du herrlich auf
Nach tapfrer Fürstenart. Nimm hin die Tochter.

Gunnar.

So führ' ich denn, Gudruna, dich ihm zu,
Dem edlen Blutsfreund —

Sigurd.

Blutsfreund! Ha, das ist
Ein seltsam Wort; Blutsfreund! — So Blut und
Freund
Im wunderlichen Bund' —

Gunnar.

Wie wird dir denn?

Sigurd.

Mir kommt ein altes Sprichwort in's Gemüth,
Nur weiß ich selbst nicht mehr, wo ich's vernommen,
Auch nicht die Worte recht — doch schwebt's um mich
Wie eine Wetterwolke schwül und schwer.
Blutsfreund! — Ei widerholt doch unsern Schwur,
Der Waffenbrüderschaft und Sicherheit,
Gunnar und Högne! Thut es mir zu Lieb'.

Gunnar.

Von Herzen. — So mir Odin hülfreich sei,
Freudvoll mein Leben, schmachesfrei mein Tod,
Gelob' ich, Sigurd, dir Genossenschaft,
Gelob' ich dir zur Hülfe meine Hand,
Mein Gold, mein Reich, und meine Kriegsgesell'n,
Und deren kein's sei jemals wider dich.

Högne.

Des Bruders Worte sprach im Sinn' ich nach.
Erkenne sie als meinen eignen Schwur.

Sigurd.

So ist ja Alles gut, all' Sorgen tod.
Denn von dem Sigurd, o Niflungenhaus,
Steht Herzenslieb' und Treue dir bevor.

Grimhildis.

Gudruna, schöne Braut, küß' deinen Bräut'gam.

(Gudruna küßt ihn.)

Sigurd.

Nun grüßt es mich, das langentbehrte Glück,
Im süßen Traum bis Heute mich umgaukelnd,
Daß ich nicht wußte, war's Vergangenheit,
War's noch Verheißung — o nun grüßt es mich
Wahrhaft, lebend'ger Kraft, nun fühl' ich wieder
Genesen mich, an Schlacht und Festmahl froh,
Die lang' ein dunkler Nebel mir umzog —
Seltsame, trübe Zeit hab' ich verlebt —
Warum? Ich möcht's doch wissen! —

Grimhildis.

Was soll das Grübeln? Kommt! Zeigt euch dem Volk'.
Ihr zwei Mitherrscher künftig dieses Land's.

Sigurd.

Deß' brauchen wir nicht, ich und meine Braut.
Das Niederland ist mein ererbtes Reich,

Der Faffnershort ist mein gewonn'ner Schatz,
Da ließ' sich mehr als tausend Jahr von leben.

Gunnar.

Du bist jetzt ein Niflunge. Stoße nicht
Verschmähend von dir das Niflungen Gut.
Was Jeder von uns hat, gehört nun Allen.

Sigurd.

Ja, liebe Schwäher. Gnitnaheides Gold
Soll euch noch manche Lust gewähren. Schöpft nur
So tief ihr wollt, darin. Ihr schöpft's nicht aus
Hei wohl mir nun, zumeist um euretwillen
Daß ich dem Wurm sein Gold so abgewann!
Nun steht die Lust der ganzen Welt bei uns.

(geht ab.)

Vierte Abentheure.

Freier Platz vor Giuke's Burg.

Sigurd, Gunnar und Högne sitzen unter einer Linde.

Sigurd.

Ihr lieben Schwäher, gar behaglich ist's,
In kühler Abendruhe, so wie Heut,
Einander zu erinnern, was man Jährlich's
Vereint zu Ehr' und Vortheil durchgesetzt,
Und nächst dem Siege selbst, und nächst dem Kuß
Der schönen Hausfrau kenn' ich auch fürwahr
Nichts, was mir lieber wär'.

Högne.

So geht es mir.
Ich könnte schwatzen bis zur Mitternacht.

Gunnar.

Wir leben eine ganze Zeitlang schon
Als treue Heldenbrüder im Verein,
Und haben manche kühne Fahrt bestanden;
Doch nichts erfreute solcher Maaßen mich,

Als da vor unsern schnellen Klingen jüngst
Der mächt'ge König Hring das Feld verlor.

Högne.

Das glaub' ich, unser keckster Gegner war's.
Und der geschlagen, sind sie all' geschlagen.

Gunnar.

Soll ich aufrichtig sprechen, liebe Brüder?
Ich weiß nicht, was dem Feindesherr geschah,
Daß sie in Hui, Groß, Klein, und Stark und
Schwach,
Wie auf 'nen Wink die flücht'gen Sohlen zeigten.
Sie waren mehr im Vortheil fast als wir, —
Und nun mit einmal: Kehrt euch! und Reißt aus!

Sigurd.

Du hast gehört, sie prahlten vor der Schlacht
Mit ihrem Helfer sehr, dem Knochenbrecher
Starkather, vieler bösen Tücken voll.
Der wandte sich zur Flucht, da liefen Alle
Pflichtschuldigst seinen langen Beinen nach.

Högne.

Doch warum lief denn der?

Sigurd.

Kann's euch erzählen,
Ein lustig Stücklein war's. — Ich schreit' umher
Durch's dunkle Treffen, such' mir tücht'gen Feind,
Und finde meistens schwache Bürschlein nur,

Deß' ich mich fast geärgert. Plötzlich ragt's
Kopfhoch hervor ob alle dem Gesindel,
Ruft, prahlt, — ei nun, ich mache mich hinzu
Wollt' gerne wissen, was es Neues gäb',
Und find' auch einen Recken groß und stark.
Ich denk', hier giebt es tücht'gen Klingenstrauß, —

Högne.

Schlugst ihn?

Sigurd.

Bewahr'. Meist blieb es nur bei Worten.
Der war ein seltsamlicher Schlachtgesell.

Gunnar.

Bei Worten? Jenes Tag's?

Sigurd.

Er wollt' nicht anders.

(Gunnar und Högne lachen)

Sigurd.

Ich frag', wie heiß'st du? Er: Starkather bin ich.
Gut, sag' ich, viel hab' ich von dir gehört,
Doch schändliches, nnd Leute, so wie du,
Zn andrer Menschen Unheil großgezogen,
Muß man nicht schonen. — Hei, da ward er bös,
Knirscht' in die Zähne, schlug das Schwerdt an Schild,
Und meinte, wer denn ich sei? — Sigurd, sag' ich. —
Der Schlangentödter? — Ja! — Da lief er fort. —

Und kaum noch hatt' ich Zeit, in Nacken ihm
Eins zu versetzen, deß' er wohl gedenkt,
So lang' er lebt. Die Andern liefen mit,
Wie ihr es selbst gemerkt.

Gunnar.

Seh' mir den Prahler!
Und that, als sei im ganzen Norderland
Er ganz allein zum Helmespalten da.

Grimhildis (auftretend.)

Ihr seid vergnügt beisammen, wackre Recken,
Und habt auch Ursach. Alles fürchtet euch,
Ihr strahlt, ein siegend Sternbild, in den Schlachten;
Ich wüßte neuen Zug für euern Muth,
Auf den als Preis die höchste Beute steht,
Nächst der, die Sigurd von Gudrunens Schönheit
Vor nun schon sechzehn Monden sich gewann.

Gunnar.

Sag's nur, du kluge Mutter, woll'n hinaus.

Grimhildis.

Von Sigurd wiegt ein schönes Heldenkind
Gudrun' auf ihrem Schooße, von den Söhnen
Möcht' ich ein gleiches Heil, und, Gunnar, du,
Der Erstgeborne sollst zum ersten frei'n.

Gunnar.

Wer ist sie, die du mir erkoren hast?
Doch zweifelsohn' mein werth durch Stand und
Schönheit?

Grimhildis.

Und auch durch die Gefahr, die zu bezwingen
Dem kühnen Werber ziemt.

Gunnar.

Ist mir schon recht.

Grimhildis.

Sie wohnt in Mitten eines Flammenzauns —

Sigurd.

Was? Flammenzaun? Mir hat so was geträumt.

Grimhildis.

Brynhildis heißt sie, König Budles Tochter,
Und Atles Schwester —

Sigurd.

Lange, lange Zeit
Ist's her, da hat man mir davon erzählt,
Doch kann ich nimmer recht mich drauf besinnen.
Ich muß wohl noch ein Kind gewesen sein.

Grimhildis.

Wer durch den Flammenzaun hinsprengen darf,
Gewinnt sie sich.

Gunnar.

So ist sie ja schon mein
Denn gäb's was auf der Welt, das ich nicht dürfte?

Högne.

Du steh'st so in Gedanken, Sigurd.

Sigurd.

Hm!

'S ist Einem manchmal wunderlich zu Muth.

Gunnar.

Willst du nicht mit?

Sigurd.

Ei, herzgeliebter Schwager,
Daheim ich bleiben, wo's für dich was gilt?
Hört an, ich sattl' uns Dreien gleich die Rosse,
So zieh'n wir noch in dieser Stunde fort,
Und holen dir die Braut. — Es taugt nicht viel,
Das Abschiednehmen, wenn man Weib und Kind hat.
Gudruna weint, der Knabe langt nach mir, —
Das macht dem Menschen fast das Herze schwer,
Und leichtes Herz ist gutes Ding auf Reisen.
Zudem ist auch der König Giuke nicht
Für solche Züge, wie mir dieser scheint.

Högne.

Wie scheint er dir?

Sigurd.

Schlimm von Gefahr umdroht.

Högne.

Das wüßt' ich nicht. Sprengt Gunnar durch die Flammen,
So ist es gut, wo nicht, so kehr'n wir um.

Sigurd.

Nicht also. Was einmal begonnen ist,
Muß auch hinausgeh'n, ob's das Leben gälte.

Högne.

Auch gut! Doch ist das seine Sach' allein.

Sigurd.

Ich weiß es nicht mit Worten so zu künden,
Und's war auch einerlei. Mein lieber Gunnar,
Es steht dir nun einmal dein Sinn darauf,
Und schaffen will ich's dir. — Kommt nur gleich nach.
Die Pferde sind im Augenblick bereit.

(geht ab.)

Gunnar.

Der Schwager ist ein ritterlicher Held,
Jedoch sehr wunderlich, das muß ich sagen,
Was? Unsre Fahrt mishagt ihm, dünkt ihn schlimm,
Und rüstet sie mit allem Eifer aus!

Högne.

Er hat nns Beide nun einmal so lieb,
Daß jeder Wunsch von uns sein Herz bewegt.
Vor Allem, Gunnar, wenn es dich betrifft,
Der ihm zuerst die Schwester zugesagt,
Und dem er solche Gunst niemals vergißt.

Gunnar.

Ja, ich erkenn's als vielen Dankes werth,
Und thät' auch Gutes ihm nach Kräften gern,

Nur Jedermann ist doch zunächst Er selbst;
Was mir im eignen Sinne widersteh't,
Zerstörend mir und meiner Freude droh't, —
Fürwahr, toll hielt ich mich, wollt' ichs befördern.

Högne.

So recht begreif' ich's auch nicht, was er thut,
Indessen fühl' ich mein Gemüth oftmals
Erquickt, wenn ich bedenke, Einer lebt,
Der uns viel lieber hat, als wie sich selbst.

Gunnar.

Es ist recht gut, doch etwas thöricht bleibt's.

Grimhildis.

Ihr Söhne, reich, in gar verschiednen Bildern
Gestaltet sich das menschliche Geschlecht.
Auch solche Leute, willig, arglos, froh
Wie dieser, muß es geben auf der Welt,
Und haben sie dazu was breite Schultern,
Was kecken Muth — das bringt den Klugen Glück.

Sigurd (ungesehn.)

Die Pferde warten Eu'r. Auf, liebe Schwäger!

Gunnar.

Leb' wohl denn, Mutter. Mit der Braut im Arm
Kehr' ich dir heim.

(Gunnar und Högne ab.)

Grimhildis.

Will's wünschen. Schwierig zwar

Ist ihre Fahrt. Jedoch verlaß' ich mich
Auf des Bethörten sichre Heldenkraft.
Die Sterne sagen, kurzes Leben nur
Sei ihm beschieden, um so schneller nutz' ich's.

Giuke (auftretend.)

Was jagt vom Schloßberg denn so wild hinab?
Will über'n Wall doch schau'n. — Der Abend dunkelt
Schon tief herein — doch leuchtet's wie von Waffen
Von goldbelegten, aus dem Thal herauf. —
Mich dünkt, es sei der Sigurd mit dabei,
Gleich dessen Rüstung keine andre glänzt.
Fürwahr das ist er — laß' mich seh'n — nun rauscht's
In Wald hinein — Grimhildis, sprich, wer war das?

Grimhildis.

Die Söhne nebst dem tapfern Schwiegersohn.

Giuke.

Auf welche schlimme, unheilschwere Fahrt
Jagst du sie wieder aus?

Grimhildis.

Sei unbesorgt.
Heut gilt's Brautwerbung nur.

Giuke.

Und um Brynhildis?
Da schließest du ein gar verderblich Band.

Grimhildis.

Die tapfre Schildjungfrau in unserm Stamm
Mehrt dessen Kraft.

Giuke.

. Mit Nichten! So viel Waffen
Und Zorn in einem einz'gen Haus zerstört's.

Grimhildis.

Ich will noch die Niflungen leuchten seh'n
Vor allen Helden in der ganzen Welt.

Giuke.

Du treibst ein tolles Spiel, und mußt doch bald
Vom eignen Spiele fort. Denn meinst du wohl,
Daß man hinfürder nach dir fragen wird,
Wenn erst wie Sigurd und Brynhildis zwei
In unsrer Burg sind? Hilfst dich selbst verlöschen.

Grimhildis.

Verlöschen! Ich?

Giuke.

Muß doch ein jeder dran.
Ich fühl' es wohl, nun ist es meine Zeit.
Der Gunnar soll des Landes König sein,
Ich und die greisen Freunde meiner Jugend
Wir woll'n bewohnen die uralte Burg
Am Hundsrück. Niemand hört hinfort von mir,
Und du auch thätest klüglich, mitzuzieh'n.

Grimhildis.

Begrab' dich selbst. Ich hab' nicht Lust dazu.

Giuke.

So wird's ein andrer thun. Trotz allen Sträubens,

Verklingst du doch vor unsrer jungen Welt,
Es wär' denn, daß dein ausgesätes Unheil
In Saamen schöß', — dann ruft dich wohl ihr Fluch.
Am besten wär' dir's, Niemand nennte dich.
Begieb dich's, wenn's noch Zeit ist. Gute Nacht.

(geht in die Burg.)

Grimhildis.

Ob er wohl Recht hat? — Nein, das soll nicht,
soll nicht.

(ab.)

Nacht.

Freie Gegend vor Hindarfiall. In der Ferne die Burg, von Flammen umgeben.

Sigurd und Högne.

Sigurd.

So Traum und Wachen Eins. Gar wunderlich.
Dies Alles, wie wir's off'nen Auges seh'n,
Hat mir schon 'mal geträumt, und recht lebendig.

Högne.

Ja, ja. So'n Traum ist wohl ein seltsam Ding;
Ich träum' auch manchmal.

Sigurd.

Ach, du weißst noch nicht,
Ich merk's, du weißst noch gar nicht was ich meine.
Sieh', Alles dort hat mir der Traum gezeigt:
Das Schloß mit seinen wolkenhohen Flammen,

Die bis zum reichen Sternenhimmel auf
Ihr roth, heißlechzend Haupt erheben; das auch,
Wie hell von Schilden leuchtet Dach und Wall
Her durch die Gluth, wo sich ihr Flakkern theilt;
Dann auch der Fahnen Weh'n von luft'gen Zinnen —
Nur eines fehlt mir, will nicht mehr herauf
In die Erinn'rung — ach ich hatt's so lieb!

Högne.

Das Beste nimmt der Traum oftmals mit fort.

Sigurd.

Das Beste war es, Schwäher, hast ganz Recht.
Ha, wenn ich's wüßte! — Sieh', es zog mich hin,
Daß ich dem Grane beide Sporen gab,
Kühn durch die Flammen setzte —

Högne.

Wackrer Traum,
Und günst'ges Zeichen für den Bruder Gunnar.
Sieh, schon besteigt er Gote, seinen Hengst, —
Trabt zu den Flammen — was? Er kehrt ja um.

Sigurd.

Kehrt um? Nicht möglich! Du hast falsch geseh'n.

Högne.

Schau selber hin.

Sigurd.

Fürwahr, er jagt zurück,
Wendet sein Antlitz ab von der Gefahr,

Er, mein Gesell, — es kommt ihm Heut zu Gut,
Daß er mein herzgeliebter Schwager ist.
Sonst gäb' ich ihm ein schlimmes Mahl zu kosten.

Högne (rufend.)

Gunnar, was soll's? Du setzest nicht hinein?

Gunnar (ungesehn.)

Frag' mich nicht, frag' mein Pferd, die schlechte Mähre,
Die vor der Gluth, wie toll, zurücke prellt.

Högne.

Nun, sieh'st du, Sigurd, 's ist nicht seine Schuld.

Sigurd.

Nicht seine Schuld? — Reit' er ein besser Thier,
Wenn er auf Ritterthaten ausgeh'n will.
Der Reiter und sein Roß sind Eins in Zweien,
Entgelten für einander was sie thun,
Und zeigen jeder, was der Andre taugt.

Gunnar (ungesehn.)

Borg' mir den Grane, Sigurd.

Sigurd.

Nimm ihn! Gern.
Nur rasch hinauf, und durch die Flammen hin!
Kehrt er dir um, so brauch' ihn als dein Lastthier,
Als deinen Knecht mich selbst. Ich kenn' mein Roß. —
O, all' ihr Stern' am tiefen Himmelsblau,

Si=

Sigurd bei einer misgelung'nen That.
Wo man zu Haus kommt rothen Angesichts,
Am Boden klebend der lichtscheue Blick,
Und achselzuckend schlechte Reden spricht:
Wir hätten fast — beinah — nur das zum Unglück —
Ich duld' es nicht, ich duld' es nimmermehr.

(Gunnar tritt auf.)

Sigurd.

Was? Abermals zurück? daß dich! —

Gunnar.

Was sollt' ich?
Dein Grane haut und beißt und schlägt wie toll.
Sobald ich nur ihm nahe komm'. Ein Kobold.
Ein Elfe müßt' ich sein, wollt' ich hinauf.

Sigurd.

Wer lehrte dich das Reiten? Schlag' den Meister
Mit seines eig'nen Sattels Gurten todt.
Das muß ein Bursch gewesen sein! — Nun, Schwager,
Es ist nicht deine Schuld und gräm' dich nicht.
Dein soll Brynhildis werden. Ich will hin.

Gunnar.

Was hilft mir das? Reit' ich nicht durch die Flammen.
Ich selber nicht, so krieg' ich nie die Braut.

Sigurd.

Das ist nun freilich wahr. Wie machen wir's?

Högne.

Ich lag einmal an schweren Wunden krank,
Nicht Tag nicht Nacht kam Schlummer über mich.
Und meiner wartete sorgsam die Mutter.
Da gab es eine wilde, stürm'ge Nacht,
Die Wetterfahnen kreischten von den Dächern
Die Pforten schmiß es klappend auf und zu;
Mir ward auch ungestüm und toll zu Muth,
Daß ich in meine Wundeu fluchend riß.
Und mich zu bänd'gen, mir den wüsten Sinn
Auf andres Thun zu lenken, sagte mir
Die Mutter manch' ein Zauberstücklein vor.
Dabei war eins, das hab' ich gut behalten,
Wie man zwei Menschen ihre Leibsgestalt
Verwechseln läßt, daß Der wie Jener aussieht;
Doch müssen sie den Will'n drein geben. Wollt ihr,
So mach' ich meine Kunst an euch, und Sigurd
Sprengt unter Gunnars Bildung in die Burg.

Sigurd.

Gern. Nur ich will auf alle Weg' ich selbst
Verbleiben. So für einen Tag, für drei
Wenn's sein muß, will ich schon der Gunnar heissen,
Doch nachher muß ich wieder Sigurd sein.

Högne.

Hab' keine Sorge. Vor wie rückwärts gilt
Mein Zauberspruch, giebt, was er nahm, zurück

Sigurd.

Mein'twegen denn.

Högne.

Nun Gunnar? Soll'n wir's thun?

Gunnar.

Da ist mir eins durchaus dabei zuwider,
Er kommt zur Burg, er sieht die schöne Magd,
Und schöne Frau'n sind ihm vor allem lieb,
Und sie ergiebt sich ihm als ihrem Sieger —
Nein, nimmermehr freit Gunnar sich ein Weib.
Das erst mit andern Recken Lieb' gepflogen,
Sei's auch mit seinem allerbesten Freund.

Sigurd.

Du hast mein Wort. Ich laß sie unberührt.

Gunnar.

Was aber soll sie denn nur von mir glauben;
Daß ich ein kalter, banger Schwächling sei?
Das schönste Weib aus Flammen sich gewonnen,
Und nicht bei ihr in süßer Lust geruht!
Nein, das geht auch nicht, brächt' mir Schmach bei ihr.

Sigurd.

Hör', ich besteig' mit ihr das Hochzeitbett,
Doch Gramur leg' ich, mein zweischneidig Schwerdt,
Als Trenner zwischen uns. Fragt sie, warum,
So sprech ich: ernster Weissagung Gebot
Halt' in solch strengen Banden meine Freude

Die ersten Nächte nach dem Ehebund,
Sonst droh' erzürnt mir das Geschick den Tod.
Bist du damit zufrieden?

Gunnar.

Muß ich doch.

Högne.

An's Werk nun. Doch die Mutter warnte mich,
Nicht hinzuschau'n, wenn die Verwandlung anfängt,
Es geb' ein häßlich, sinnverwirrend Bild.
Und drum ihr, Brüder, tretet von mir fort,
Auch von einander fort, so mag das Spielen
Der finstern Macht gefahrlos uns ergehn.
Du, Sigurd, hinter jenen Felsen dort!
Du, Gunnar, links von mir in das Gesträuch!
(Sigurd und Gunnar treten von verschiedenen Seiten ab.)

Högne.
(mit dem Schwerdt Zeichen in die Luft schreibend.)

Windeswirbel,
Wolkenrollen,
Flammenflackern,
Fluth auch ruht nie.
Selbst besäter
Sichrer, fester,
Bord und Boden
Bleibt nicht gleich sich.

Vielfach spielt es,
Fleucht buntleuchtend,
Dunkelnd, funkelnd,
Dahin, dorthin.
Meint doch Menschlein:
Möcht' ihm ziemen,
Stät zu stehen,
Starrt und wartet.

Zwei sind weiser,
Woll'n mal wechseln,
Rauschen, tauschen,
Klüglich schlüpfen:
Sigurd, Gunnar,
Gunnar, Sigurd,
Zwei verzweigend
Zwanglos Ranken!

Sigurd, zuerst hervor! der Spruch ist aus.

(Sigurd erscheint in Gunnars Gestalt.)

'S ist gut gerathen, wenn du Sigurd bist.

Sigurd.

Der bin ich freilich.

Högne.

Schau 'mal in's Gewässer.

Sigurd.

(über einen Quell gebeugt, und gleich wieder zurük blickend.)

Gunnar? — Wo kommst hier hinter mich? —
Wo blieb er?

Högne.

Du bist es selbst, hast die Gestalt vertauscht.

Sigurd.

Was?

(an die Hüfte fassend.)

Ist doch Gramur mir, mein liebes Schwerdt
Nicht fortgehext,

(spaltet einen Baum.)

— auch nicht die Kraft des Arms, —
Mein'twegen, halt' mich wer, wofür er will,
Ich fühl' mich als der Sigurd nach wie vor.

Högne.

Gunnar! Herbei!

Gunnar (in Sigurds Gestalt auftretend.)

Weh'! Brütet diese Nacht
So wunderlich verkehrte Tollheit aus?
Hier bin ich selbst — und schreite dennoch dorten
Vor meinen eignen Augen auf und ab.

Högne.

Das ist ja Sigurd. Gut hat sich bewährt
Der Mutter Zauberspruch.

Gunnar.

Es macht mir Grauen; —
Seh' ich denn wie der Sigurd aus?

Sigurd.

Und wüßt' ich's nicht so ganz gewißlich besser,
Ich selber könnte glauben, daß du's wärst.

Gunnar.

Gar manch ein seltsam Ding hab' ich erlebt,
Doch dieses —

Sigurd.

Schwager, Helden unsrer Art
Ziemt's nicht, sich übermäßig zu verwundern;
Verwundern soll'n sich Andre über uns,
Drum will ich an das Werk. Auf Wiedersehn!
Nur Eins empfehl' ich aufs Gewissen dir,
Du trägst nun Sigurds Bildung. Käm' dir wer
Indeß' ich dort bin, ungezogen an,
So schlag' doch ja nach allen Kräften drein,
Damit des Sigurds Ruf bei'm Alten bleibt,
Und wir einander beid' in Ehren halten.

Gnnnar.

Sorg' nicht. Mir ist in dieser Nacht so wild,
Daß ich den eignen Unmuth ganz gewiß
Recht kräftig ausließ', käm' mir was in Wurf.

Sigurd.

Nun, das ist gut. Sollst dich auch mein nicht schämen.

(geht ab.)

Högne.

Sei fröhlich, Bruder. Alles geht nach Wunsch.

Gunnar.

Wer weiß auch? Eh' wir's uns vielleicht versehn,
Wird Grane vor den grimm'gen Flammen scheu.
Ich sag' dir, ein recht grauser Anblick ist's
Wie roth und gelb und rauchgeschwärzt die Gluthen
Zusammenwirbeln, knistern, lecken, krachen,
Und weither schon die Hitz' entgegendampft.
Mir selber ward ganz schaurig —

Högne.

Hat nicht Noth.
Ständ' Sigurd auch vor Helas tiefem Wohnplatz,
Er blieb' an Wangen roth, an Augen hell.

Gunnar.

Doch so ein Pferd —

Högne (nach dem Hintergrund deutend.)

Schau' nur!

(man sieht, wie Sigurd durch die Flammen in die Burg sprengt.)

Gunnar (stampfend.)

'S ist zum Verzweifeln!

Högne.

Wollt'st du die Braut nicht?

Gunnar.

Ja, doch also nicht.

Högne.

Mein lieber Bruder, das ist kurze Wahl:
Selbst reiten, oder fremder Kraft vertrau'n,
Sonst, gänzlich sich's begeben; anders geht's nicht.
Was man nicht kann, schenkt keinen Siegeskranz.

Gunnar.

Nun ist er bei der schönen Magd allein!

Högne.

Schäm' dich! Hast deines biedern Schwagers Wort.

Gunnar.

Das ist's ja eben! In dergleichen Dingen
Auf Worte bau'n zu müssen! Wollt' ich doch,
Die Mutter hätt' 'ne andre Braut gesucht.

Högne.

Nicht also wirst du sprechen, lieber Bruder,
Wenn er die Schöne dir entgegen führt,
Und du in eigner Bildung sie gewinnst.

Gunnar.

Wir müssen nun abwarten, wie sich's fügt.
Doch komm' ins Thal. Recht feindlich leuchten mir
Die Flammen Hindarfialls in's Auge. Fort!

(gehn ab.)

Im Innern der Burg auf Hindarfiall.

Brynhildis sitzt geharnischt, Sigurd in Gunnars Gestalt vor ihr.

Brynhildis.

Du stellst dich hin vor meinen Sessel, Jüngling,

Dich trotzig stützend auf dein leuchtend Schwerdt,
Ein fremder Gast in meiner Einsamkeit,
Bezeugst mit deiner Gegenwart, du sei'st
Gesprengt durch Hindarfialls hochglüh'nde Flamme,
Die Wafurloga heißt bei Zaubers Kund'gen,
Und nur, (es lebt ein bannend Wort darin)
Nur einem einz'gen Helden Durchzug gönnt.
Doch lügt der Zauber wohl, denn du bist hier,
Und Wafurloga leuchtet rings um's Schloß.

Sigurd.

Hat Einer vor mir gleiche That gethan?

Brynhildis.

Dir gnüg' es, daß du selbst hier steh'st. Wer bist du?

Sigurd.

Gunnar, des Königs Giuke ält'ster Sohn.
Mit deines Vaters Will'n, und deines Schwagers,
Des Königs Heimer, komm' ich, dich zu frei'n.

Brynhildis.

Will nicht vielleicht der Zauberschlaf im Traum
Den Sinn mir wieder — wollt' er wär's.

Sigurd.

Wie sagst du?

Brynhildis.

Ach, nichts für dich. — Und doch, ich bin nun dein —
Hast mich gewonnen mit dem Flammenlauf —
O Flamme, Flamme! Höchst untreue Flamme! —

Sigurd (bei sich.)

Es ist ein räthselvoll, doch herrlich Weib;
Mich brennt ihr Klagelaut im tiefsten Herzen,
Als wär', was sie betrübt, auch meine Noth.

Brynhildis.

Hör' an. Brynhildis Willensmeinung hör',
Und führ' sie aus.

Sigurd.

Gern thu' ich das, Brynhildis,
Du, lieb an Namen mir, lieb an Gestalt.

Brynhildis.

Mußt dich nicht wundern, wenn ich langsam spreche.
Und etwas abgebrochen. — Jeglich Wort
Drängt sich aus schwerer Tiefe mir herauf. —
Nie, Gunnar — nie erwirbst du meine Gunst,
Bist du nicht aller Männer Herrlichster —
Hörst? Aller Männer! — O, verworr'nes Zweifeln!
Denn Wafurlogas Zürnen ließ dich her —
Ganz kann ja Wafurloga nimmer lügen,
Die Prüfungsgluth, — allein das ist nicht Alles. —
Denn meine Freier, deren viele sind,
Und tapfre — dies Gelübd' bedenk' dir wohl,
Mußt du zu tödten schwören. —

Sigurd.

Gut; ich thu's.

Wohl überleg' dir's, wenn du dich vermählst —
In Gardars Heer, des großen Russenkönigs,
Erhob ich Waffen, roth von Männerblut, —
Uud solches Thun ist meine Art noch, bleibt's. —
Bedenk' dich —

Sigurd.

Von Brynhildis tapferm Sinn
Hab' ich gehört, und lieb' dich drum noch mehr.
Bei mir ist alles feige Zögern tod,
Und dir verbietet Zögern dein Gelübd'.

Brynhildis.

Wohl dann —

Sigurd.

Du siehst so bleich —

Brynhildis.

Ich bin ja dein.

Sigurd.

Gieb mir zum Brautgeschenke diesen Ring.

Brynhildis.

Was? Diesen? Freund, denn nennt man Andwars Ring,
Und unheilschwangern Zaubers ist er stark.

Sigurd.

Bild' dir nicht so was ein. Sie haben mir
In meiner Kindheit Mährchen auch erzählt
Von Andwars Ring, ja einmal träumt' ich gar,

Ich hätt' ihn selbst — da wird mir's wieder dunkel
In der Erinn'rung — nun jetzt will ich ihn,
Will selbst ihn haben. — Da! Nimm den dafür.

Brynhildis.

Es muß nach deinem Willen gehn. So nimm!

(Sie tauschen die Ringe.)

Sigurd.

Schau'! Schau'! Das wär' der wunderliche Ring,
Der Andwars Ring. Mich dünkt, ich sollt' ihn
kennen! —
Nun komm' mit mit, du schöne Heldenbraut! —

(bei sich, auf sein Schwerdt blickend)

Ei, Gramur, schied'st so manchen Kämpfer schon
Von süßer Lust des Lebens! — Heut' auch mich
Wirst scheiden von des Lebens süß'ster Lust.
Jedoch ein edler Recke hält sein Wort.

(laut.)

Komm', allzuschöne Huldin!

(gehn ab.)

Offne Halle in Giukes Burg.

Gudruna ihren Knaben auf dem Arm. Grimhildis.

Grimhildis.

Die Still' in deinen Kammern taugt dir nicht,
Und nicht des Webstuhls einfach dumpfer Gang.

Gudruna.

Doch schafft er mannigfacher Bilder viel.

Grimhildis.

Ja, für den Teppich, nur für dein Gemüth
Schwerdüstre Wolken — Sollst mit mir hinaus
Hier in die lust'ge Halle.

Gudruna.

Wie du meinst.
Mir gilt, wenn Sigurd fehlt, all' Andres gleich. —
Ist's nicht der Weg dort, den er kommen muß?

Grimhildis.

Der aus dem Wald sich durch die Au' dreht. Ja.

Gudruna.

So dank' ich dir, daß du mich hergeführt.
Du lieber Weg, o trät' dich schon der Huf
Des edlen Thiers, das meinen Helden trägt!

Grimhildis.

Sieh', wie der Knabe freudig ist. Weit streckt er
Die Händchen nach der freien Luft hinaus.

Gudruna.

'S geht ihm, wie mir. Er will zu seinem Vater.

Grimhildis.

Zur Sonne will er, möcht' sie greifen, drücken,
Hinroll'n das goldne Spielwerk auf die Flur
In kind'schem Übermuth. — Ha, Kind, du bist
Ein wackrer Wolsung, dem Niflungenstamm
Zugleich entblüht, zwei edler Bäume Sproß,
Und künftig fruchtbar schattend beiden Wurzeln.

Gudruna.

Wofern er aufwächst.

Grimhildis.

Der? Solch frischer Knab'!
Unstörbarer Gesundheit labend Bild.

Gudruna.

Es giebt auch Blitze, schnell aus klarem Himmel
Herunter schmetternd unverseh'nen Graus —
Was hilft vor solchem ungefügen Feind
Dem armen Zweigling nur sein fröhlich Blüh'n?

Grimhildis.

Ich hab' dich schon mehrmals gewarnt, mein Kind,
Sprich nicht so trübe Worte. Worte sind
Zwar leichte Luft, doch aus dem Menschengeist,
Dem hochgewalt'gen, schaffenden, gehaucht,
Faßt sich ihr Leben sichtbar zur Gestaltung,
Trifft schwer oft auf die Brust, der es entsprang.

Gudruna.

Du weissagst wider Willen selbst.

Grimhildis.

O, still.
Wir drehn uns immer tiefer in den Abgrund.

Ein Diener (auftretend.)

Schenkt mir gut Botenbrodt, ihr edlen Frau'n.
Nah' ist der Burg mein Herr, der König Sigurd.

Gudruna.

O all' ihr günst'gen Götter!

Grimhildis.

Er allein?

Nicht meine Söhne mit?

Diener.

Ich sah sie nicht.

Grimhildis.

Hol' dir in Helas Reich dein Botenbrodt,
Wenn sie erschlagen sind.

Gudruna.

Herzlieber Sigurd.

Sigurd tritt auf. Gudruna umfängt ihn, und legt den Knaben in seinen Arm.

Sigurd.

Willkommen, schönes Weib und liebes Kind.

Gudruna.

O hab' ich dich! O holder, tapfrer Held! —
Und muß dich schelten doch. Was! Ohne Abschied
Zogst du von mir fort? Von dem Knaben fort?
Wir Beide haben viel seitdem geweint.

Sigurd.

Ich küß' Euch all' die lieben Thränen ab.

Grimhildis (dazwischen tretend.)

Halt' ein! Weichlicher, bund'svergeßner Mann!

Kamst

Kamst so allein zurück? Wo meine Söhne?
Entrannst du, ließ'st du —

Gudruna.

Mutter, böse Mutter,
Was schiltst du den Gemahl mir?

Grimhildis.

Thör'ge Tochter,
Vergiß'st der Brüder ganz?

Gudruna.

An was noch sonst
Gedenken! Steht ja dieser vor mir, dieser!

Grimhildis.

Hinweg! Erst geb' er mir die Rechenschaft
Von meinen Söhnen —

Gudruna.

Nein, erst trockn' er mir
Mein thränenvolles Aug' an seiner Brust.

Sigurd.

Ihr Frau'n, seid beide still und eifert nicht.
Der Frauen Zank wird oft ein schneidend Schwerdt.
Gudruna, tritt zurück.

Gudruna.

Treibst fort mich? Zürnst?

Sigurd.

Nicht, holdes Weib. Doch hat die Mutter Recht,
Und ich bin tadelnswerth, daß mir dein Gruß

Mein Botenamt ganz aus dem Sinn gebracht. —
Frau Mutter, gute Nachricht bring' ich heim:
Gunnar ritt durch die Flammen; hat die Braut.

Grimhildis.

Heil eurer Fahrt. Jedoch wo zögern sie?

Sigurd.

Schon nahe muß ihr lust'ger Festzug sein,
Und dünkt mich, daß es schicklich wär', ihr Frau'n,
Man ließ das Hofgesind sich köstlich schmücken,
Um zu empfahn des Königs Gunnar Weib.

Grimhildis (zu einer Zofe.)

Schnell. Alles rüste sich zu heitrer Pracht,
Auch mir die güldne Krone, mir die Schleier
Von Seid' und Perlen hell!

Gudruna.

Mir aus dem Hort
Von Gnitnaheide Gürtel, reiche Spangen,
So wie's der Frau des Helden Sigurd ziemt.

(Man bringt das Verlangte. Die Frauen schmücken sich.)

Grimhildis.

Wo ließ'st du meinen Sohn?

Sigurd.

Das Hochzeitfest
War eben recht in seiner besten Lust,
Da bat er mich; mein Sigurd, du bist treu,
Gefällig, ein'ge Becher mehr und minder,

Das gilt dir nicht so viel. Zieh' heut noch fort,
Und sag' der Mutter, wie es uns ergangen, —
Da sprang ich denn zn Pferd und ritt hinaus,
Noch eh' er mit der Braut zur Kammer ging.
Doch unterweg's traf ich auf Räubervolk;
Indem ich die nach Rechten abgefertigt,
Verging die Zeit, und nah' ist er gewiß.

Grimhildis,

Ihm! Ihm gelang der Ritt durch Wafurloga,
Dem heissen Flammenzaun, den Niemand brach,
Bis Gunnar kam, er, das Niflungenkind! —
Was lachst du, Sigurd?

Sigurd.

'S freut mich, Schwiegermutter,
Daß du zufrieden bist.

Grimhildis.

Solch eine That!
Und sahst du's, Sigurd?

Sigurd.

War recht dicht dabei.

Grimhildis.

Gesteh', es ist ein großes Heldenstück.

Sigurd.

Ja, ja, die Gluth ist heiß. Es mag was gelten,

Grimhildis.

Er soll mir viel erzählen, recht genau,
Wie's aussieht in der Burg.

Sigurd.

Heisch's nicht von ihm.
Er spricht ungern von der vollbrachten That,
Denn selbst sich loben ist ein widrig Ding,
Daran kein Heldensinn erfreu'n sich mag.

(Das Hofgesinde hat sich indessen, reich geschmückt, versammelt, man hört den Wächter vom Thurm rufen.)

Wächter.

Wohlauf! Wohlauf! Zum fei'rlichen Empfang
Wer's treu mit meinem Herrn und König meint!
Wohlauf! Er führt die junge Kön'gin heim,
Die schöne Beut' aus Wafurlogas Flammen,
Ganz nah' der Burg schon prangt sein freud'ger Zug.
Wohlauf! Wohlauf!

Grimhildis.

Du Wächter treu, rufst gute Kund' herab,
Und wohl geseegn' es dir dein gut Geschick!
Scharf bleib' dein Aug' in späten Alters Zeit,
Kein Nachtgeist aus dem dunkelnden Gewölk
Wag's, dich zu schrecken, wie du auf der Warte
Hoch, einsam stehst, wenn andre Menschen ruhn! —
Geliebte Tochter, ihr, getreue Diener,
Zieht mit hinaus zum festlichen Empfang.

(Alle gehn ab. Sigurd bleibt allein zurück. Man hört festliche Musik. In der Entfernung erscheinen Gunnar, Brynhildis und Högne mit reichem Gefolge, Grimhildis und Gudruna begrüßen sie.)

Sigurd.

Was geh' ich denn nicht mit? Was hält mich hier?
Ist wieder jenes thöricht eitle Sinnen
Nach Dingen, die mir lang' entfallen sind,
Und doch nur dumpf sich regen im Gemüth.
Als von der jungen Königin der Wächter
Die Kund' herunter rief, von Wafurloga —
Da ward's von Neuem wach. — Laß sehn — was war's?
Es wird mir deutlicher, seit ein'ger Zeit
Rollt weiter die Umhüllung stets zurück;
Ich bin, — fürwahr, schon einmal früher bin ich
Durch Wafurlogas Glut gesprengt — und fand
Ein süßes Leid — das hieß — Horch, die Trompeten!
Sie kommen! Muß hinaus. — Nur das noch erst,
Das noch vorrufen mir; ich bin ganz nah —
Hieß — o der Lärmen läßt mir keine Ruh,
Ich will mit hin.
(im Begriff abzugehen, und nach den Ankommenden blickend.)
Brynhildis kommt! — Brynhildis?
(bleibt plötzlich stehen.)
Die dort? Die ist es! Sigurdrifa war's!
War mein! Und was? Nun König Gunnar's Weib?

Wart', Gunnar!

(er zückt das Schwerdt.)

Nein, o nein, der ist mein Schwager!
Was ist denn das! Nun wirrt sich's auf. O mir,
Mein süßes Lieb, Brynhildis! Weichend ziehn
Die bösen Nebel fort aus meinem Sinn!
Ach, wie so spät! Hab' nun ein andres Weib,
Hab' nun ein Söhnlein! Wär's doch all' ein Traum!
Weckt mich! Ho, weckt mich! — Wehe mir, ich wache.
Verpfändet meine Lieb', mein Wort gebrochen,
Nun hält mich Treue hier, reißt dort mich hin.
Ich bin verloren! —
Jetzt spür' ich es, mit argem Zaubertrank
Ward ich bethört, gewann für Andre die,
So all' mein Leben war! — Still, Heldensohn,
Still, Wolsung! Trag', was nicht zu ändern steht.

(geht nach dem Hintergrund zu den Andern.)

Fünfte Abentheure.

Am Rheinufer.

Gudruna und Brynhildis.

Gudruna.

Der Abend ist behaglich kühl, die Fluth
Vor seinem lichten Scheine klares Gold,
Und rauscht im frischen Tanz an unsern Fuß,
Als lüde sie uns ein, auch unsrer Locken
Hellfunkelnd Gold in sie zu tauchen.

Brynhildis.

Gern.

Doch sind die Wasser trügrisch oft gesinnt,
Versprechen sichern Boden, senken dann
Den feuchten Triebsand grundlos tief hinab.

Gudruna.

Nicht solche Tücken hegt der edle Rhein,
In dieser schatt'gen Bucht wusch ich oftmals
Mein gelbes Haar.

Brynhildis.

Hier, meinst du?

Gudruna.

Ja.

Brynhildis.

Schon gut

Doch warte nun, laß mich zuerst hinein,

(tritt in's Gewässer.)

Gudruna.

Warum?

Brynhildis.

Weil sich's nicht ziemt, mein fürstlich Haupt
Zu netzen mit dem Wasser, das vorher
Durch deine Locken rann.

Gudruna.

Wohin gedenkst du?
Ich bin ein Königskind, was bist du mehr?

Brynhildis.

Ich, eines viel gewalt'gern Königs Kind,
Bin einem viel erhab'nern Mann vermählt.

Gudruna.

Wenn's das nur gilt — Sigurd ist nicht geringer,
Ja, seines Gleichen hegt die Welt nicht mehr, —

(in's Gewässer tretend.)

Und so stell' ich mit Recht mich über dich,
Daß du des Rheines silberfarb'ne Welle
Geehrt empfängst aus meiner Locken Gold.

Brynhildis (an's Ufer gehend.)

Ich meide solch ein Bad. Ist Dein Gemahl
Ja König Hialpreck's dienstverbundner Mann.

Gudruna (ihr nach.)

Mit nichten; frei, ein königlicher Held,
Befehligt er das ganze Niederland.
Hält'st du's für Weisheit, solchen Mann zu schmähn?
Den Faffner und den Reigen traf sein Schwerdt,
Ihr wunderreiches Erb' gewann er sich.

Brynhildis.

Prahl' nicht mit seinem düstern Heidezug;
Denn höher war, ich schwör's bei allen Göttern!
Viel höher war des kühnen Gunnar That,
Als er durch Wafurloga zu mir ritt,
Man sagt, dein Sigurd war mit im Gefolg';
Was kam denn er nicht? — Lachst du? — Warum
lachst du?

Gudruna.

Glaubst du denn, Gunnar ritt durch Wafurloga?
So glaub' ich, daß mit dir das Bett bestieg,
Der diesen Ring mir schenkte, Andwars Ring,
Zur Hochzeitgift von deiner Hand ihn nahm,
Als Runenkunst mit Gunnar die Gestalt
Ihm wechselte. — Schau nur den seltnen Ring,
Sein köstlich Leuchten bleicht die Wange dir,
Versiegelt dir den freveln Mund.

(Brynhildis geht schweigend ab.)

Wie wird ihr denn so plötzlich? Hab' ich auch
Vielleicht zu viel gesagt? — Hör' mich! Brynhildis!

Brynhildis! Auf ein Wort! — Sie achtet's nicht —
O Schwäg'rin, hör' doch! Mich gereut mein Trotz! —
Umsonst. Mit langsam großen Schritten fort
Geht sie zur Burg, bleich, wie ein zürnendes,
Nicht athmendes, blutleeres Nachtgespenst.
Ich will ihr nach, will sie besänft'gen — zwar
Ein inn'rer Graus treibt mich von ihr zurück —
Doch weh' uns! Schlimm ist wohl, was sie im
Sinn hat.
O, ich muß eilen —
(im Abgehn trifft sie auf Sigurd und bleibt erschrocken stehn.)

Sigurd.

Eilen? Und so bleich?
Verstörten Ansehns, flüchtig scheuen Tritt's?
Gudruna, dir geschah ein großes Unheil.

Gudruna.

Keins, mein geliebter Mann, fürwahr kein Unheil:
Nur, wie du plötzlich aus dem Buschgeheg'
Hintratst vor mich, erschrak ich. Welch ein Gang
Führt dich so spät hinaus?

Sigurd.

Befragt, vermeidest
Du fragend, Antwort. Zog ich nicht schon oft
Mit Abendsdunkeln zu der Jagd hinaus?
Zudem antwortet meine Tracht dir selbst,
Du siehst mich in dem grünen Pirschgewand,

Zur Hand den Bogen, meine grauen Brakken,
Die spurgeübten Hunde neben mir, —
Und du vor mir zusammenschrecken?

Gudruna.

Freilich!
Ich war auch wie bethört.

Sigurd.

Doch so allein,
So furchtbewegt in später Abendluft
Die Königstochter, eines Königs Weib,
Das ist ein seltner Anblick.

Gudruna.

Ich bekenn' dir's;
Brynhildis hat mich wunderlich erschreckt,
Sie ist seit ein'ger Zeit so misgelaunt,
So heftig, herrisch — dann wehmüthig; — heut' auch
Verließ sie mich im aufgeregten Muth.
Weiß'st du, warum sie schweigt, warum sie zürnt?

Sigurd.

Wir wissen's nicht, doch werden's bald erfahren.

Gudruna.

Was kann denn sie betrüben, deren Ruf
Zum Himmel reicht, die eines ruhmbegabten,
Erwünschten Eh'gemahls sich freuen darf?

Sigurd.

Hat sie dir je gesagt, ihr sei der Mann
Zu Theil geworden, den sie sich gewünscht?

Gudruna.

Nicht eben das. Doch will ich sie befragen,
Ob sie Jemanden höher hält als ihn;
Sehr unrecht thäte sie, wenn's also wär',
Und wahrlich, immer müßt' es sie gereu'n.

Sigurd.

Ja wohl. — Gut' Nacht.

Gudruna.

Und geh'st du noch hinaus?
O bleib' daheim,

Sigurd.

Gönn' mir das Spiel der Jagd.
Gezählt sind meine Tage; will mich noch
An ihrem Leuchten laben.

Gudruna.

Laben? Nein.
Du siehst nicht freudig aus, nicht keck wie sonst.

Sigurd.

Ein andres Ansehn hat der Morgenstrahl,
Ein andres, der am thau'gen Abend funkelt.
Schlaf' wohl. Geh' nach der Burg.

Gudruna.

Bist du mir bös?

Sigurd.

Nicht, mein geliebtes, vielgetreues Weib.
Hast mir ja nichts gethan.

Gudruna.

Ach glaub' mir, nimmer
Begann ich 'was, um dich zu kränken. Sieh',
Man thut oft absichtlos ein thöricht Werk;
Da gilt doch Buß' und Reu', es auszulöschen?

Sigurd.

Versteht sich.

(küßt sie.)

Gute Nacht. Sieh' nach dem Kind.

(geht ab.)

Gudruna.

Er ist so gut, ist so gar herzensgut,
Der starke Held ein Lämmlein gegen mich,
Und ich verging mich wider sein Gebot,
Sprach zu Brynhilden, was er liebevoll
Mir einst vertraut in einer seel'gen Nacht,
Mit Kuß und Wort versiegelnd meine Lippen.
Wär' sie doch erst versöhnt! — Sie wird's wohl nie,
Und Fried' und Huld bleibt unserm Hause fern,
O weh' mir. Schlimmes hab' ich angerichtet!

(geht ab.)

Brynhildens Vorgemach.

(Gunnar und Högne begegnen sich.)

Högne.

Du kommst von ihr?

Gunnar.

Ja. Festen, starren Schlaf's
Liegt sie noch immer fort. Ich weiß nicht Hülfe,
Nicht Ausweg mehr.

Högne.

So laß' sie doch in Ruh.
Ihr Wachen brächt' uns größ'res Unheil noch.

Gunnar.

Du weiß'st nicht, Bruder, wie es Einem ist,
Der so von ganzem Herzen seine Frau liebt;
Ich kann ohn' sie nicht leben.

Högne.

Tollmannswerk!
Erst, als sie tobte, schrie, selbst wider dich
Die Mörderhand erhob, — wie war dir da?

Gunnar.

Besser als jetzt. Sie lebte. Nun wie tod
Liegt vor mir das geliebte Bildniß. — Tod,
Ein Weib, wie die! So viel hier in der Burg
Noch athmen, wiegen solch ein Weib nicht auf.

Högne.

An tollem Zorne freilich nicht.

Gunnar.

Was that's?
Sie sprach ihr ganzes Leid vom Herzen fort, —
Jetzt weiß kein Menschenkind, was sie bedrängt.

Högne.

Nicht? Hat dir's ja gesagt, und so gesagt,
Daß, sollt' ich meinen, 's wohl einschneiden mußte.

Gunnar.

O, solch ein Plaudrer, wie der Sigurd ist!
Das seinem Weibe zu vertrau'n!

Högne.

Schilt den nicht,
Viel mehr taugt er doch immer, als wir zwei,
Denn was wir zwei nicht konnten, führt' er aus,
Und thatenreicher Sinn wägt selten Worte.

(Grimhildis tritt auf.)

Gunnar.

Laß' uns hinaus. Da kommt die Unheilstift'rin.

Grimhildis.

So? das mein Dank?

Gunnar.

Pflückst deiner Bäume Frucht,
Und wir, wir müssen's auch, so wenig uns
Der Schuld gehört.

Grimhildis.

Unehrerbiet'ger Sohn.

Gunnar.

Ich leid' ein schmerzlich Uebel, und durch dich;
Da mußt du Reden nehmen, wie sie fall'n.
Laß' mich hinaus, das taugt uns Beiden.

Grimhildis.

Nein.
Ich will erst wissen, was Brynhildis treibt,
Und wag' mich nicht in ihre grimme Nähe.

Gunnar.

Sie schläft, schläft, schläft — dreifache Angst für mich,
Endlose — laß' mich!

Grimhildis.

Wagte sie's vorher,
Zu schmäh'n auf mich?

Gunnar.

Ein feig' furchtsames Weib
Nannte sie dich, ein gothisches, trugvolles. —

Grimhildis.

Wie? Thut sie das? Ich tauge mehr als sie,
Denn nie hab' ich den Ehgemahl verhöhnt,
Nie ihm gedroht, nie in der Männer Schlachten
Mit Blut die Hand befleckt —

Gunnar.

Was Aehnliches
Hab' ich ihr auch erwiedert. Aber sie
Sprach von Giftmischerei, von Zaubertränken —

Grimhildis.

Schweig'!

Gunnar.

Nun so frag' mich nicht.

Grim-

Grimhildis.

O böslicher,
O ungerathner Jüngling, sprichst also
Zu der, die lang für dich gewacht, gelebt,
Für deinen und des Stammes Ruhm —

Högne.

Hör', Mutter,
Ich glaube wohl, du hast es gut gemeint,
Mit uns zum mindesten recht gut gemeint,
Doch unser Elend sprießt aus deinem Sinn.

Gudruna (auftretend.)

Ihr Brüder, hadert nicht; schilt du nicht, Mutter.
Wir stehn bereits in argen Wetters Droh'n,
Was bleibt uns, wenn die Eintracht uns verläßt?

Grimhildis.

Du hast gut sprechen; deiner Zunge Blitz
Trifft unser Haus mit des Verderbens Schlag.

Gudruna.

Ach, all' ihr Himmel! Mir ist schon so Angst.
Ach, scheltet mich nicht mehr.

Högne.

Sie jammert mich;
Und, Mutter, schilt sie nicht, das Fräulein zart,
Sie zittert schon so sehr, zu hartes Wort
Träf' leichtlich sie mit ew'ger Ohnmacht Graus,
Und wir bei Sigurd müßten's doch entgelten.

Grimhildis.

Ich will, will sprechen, will von mir die Schuld
Abwälzen —

Högne.

Mutter, kannst es nicht.

Grimhildis.

Führt mich
Nach meinen Kammern; Giuke hatte Recht,
Ich bin verschollen. Will nun auch nichts mehr
Von eurem Treiben sehn, nichts mehr vernehmen.

Högne.

Gunnar, thu' wie sie sagt, und führ' sie fort.
Des Uebels wird sonst stündlich immer mehr.

(Gunnar und Högne führen Grimhildis ab.)

Gudruna.

Nun lassen sie mich alle ganz allein,
Und thun auch Recht daran. Mein Thorenwerk
Bricht diese Burg, bricht mein und aller Lust.
Ich wollt' ich wär' vor langer Zeit gestorben,
Zum spät'sten damals, da sich Sigurds Sohn,
Mein holdes Kind, von meinem Schooße rang;
So lebte Gatt' und Knab' in Freuden fort,
Ich auch erführ' von keinem Jammer —

(Sigurd tritt auf.)

Gudruna.

Kommst du?

Kommst du nun auch? Und weiß'st du was geschah?

Sigurd.

Wie sollt ich nicht! Brynhildens Raserei
Schrie Alles aus. Die Burg erschallt davon.

Gudruna.

Gieb mir den Tod nur gleich. Hab' ihn verdient.

Sigurd.

Nicht also, du geliebtes banges Weib, —
Wie du noch schön in deinem Zittern bist!
Nicht also! denn der Fehl ruht nur auf mir.
Wer Frauen was vertraut, vertraut's den Lüften,
Ob deren Flug Niemand gewaltig ist.
Brynhildis selbst hat eh'mals mich gewarnt
Vor meiner Lust an süßem Frauenreiz.
Nun bricht mir das mein Leben — Klage nicht.
Schilt nur den Sigurd, wenn du schelten willst. —
Was macht Brynhildis?

Gudruna.

Ach, sie leidet viel.

Sigurd.

Mir sagt es mein Gemüth, und was die Vögel
Hell aus den Lüften sangen in mein Ohr:
Bald ihres Lebens Band zerbricht der Schmerz.

Gudruna.

Seit dreien Tagen liegt sie stumm und starr
Im Todesschlaf.

Sigurd.

Glaub's nicht. Es ist kein Schlaf.
Sie sinnt nur, wie sie mich verderben will.

Gudruna.

So meid' es doch, o lieber Sigurd, meid' es.

Sigurd.

Kann nicht. Es läuft der Ringeltanz zu End',
Gegeben schon das Zeichen, so beschließt.

Gudruna.

Geh' zu ihr hin, versöhn' dich ihr, versuch's doch,
Dein Knabe fleht, dein abgeängstigt Weib;
Schling' dich aus dieser Schlange Banden los.

Sigurd.

Was Recht ist, steht nicht mehr in meiner Macht,
Denn Unrecht liegt auf dem, auf jenem Weg.
Laß' mich erwarten drum, was kommen will.

Gudruna.

Hör' mich doch bitten!

Sigurd.

Ach, ich hör' es wohl,
Und fühl' es tief verletzend durch die Brust,
Die kühn sich sonst darbeut der eignen Schickung.

Gudruna.

Geh' doch zu ihr hinein.

Sigurd.

Du willst, es sei;

Jedoch vielleicht zu deinem Vortheil nicht.

Gudruna.

Wohl! Treff' es mich! Die Schuld'ge bin nur ich!
Thu' was du meinst, nur ende dies Verzagen,
Das mir die Seele siebenfach durchfährt.
Dort ihre Kammer! Geh'! Mit dir das Glück!

(geht ab.)

(Sigurd öffnet eine Thür im Grunde. Man sieht Brynhildis geharnischt und starr auf dem Bette liegen.)

Sigurd.

Erwach', Brynhildis! Wirf den Schlaf von dir
Nun scheint der Morgen in die Hallen schon.
Laß' von der Trauer, sei vergnügten Sinn's.

Brynhildis (sich emporrichtend.)

Welch' kecker Muth treibt dich, hierher zu gehn?
Niemand hat schlimm're Ränke mir bereitet,
Als du, Wolfsungen Kind! bleib fern von mir.

(legt sich auf's Bett zurück.)

Sigurd.

Du irrst Brynhildis, wenn du mein Gemüth
Von der ehmal'gen Lieb' entfremdet glaubst;
Noch schlimmer irrst du, glaubst du's wider dich

Mit heimlichem Verrath und Trug erfüllt, —
Du hast den Mann, den du dir wähltest.

Brynhildis (wieder aufgerichtet.)

Nein.
Gunnar hat nicht zu mir den heissen Gang
Durch feur'ge Scheiterhaufen sich gebahnt,
Auch nicht die ernst verheißne Hochzeitgift,
Erschlagne Leichen meiner kecken Freier,
Hat er gespendet mir. Es trat ein Mann
In meine Burg, ich sah' ihn achtsam an,
Und meint' ihn zu erkennen mit den Augen;
Doch finster wob mein feindliches Geschick
Verhüllung um ihn her, auf daß ich sein,
Des Trügenden, nicht inne würde; — Laß' mich.

Sigurd.

Bedenk' dich. Gunnar gilt so viel als ich,
Er ist ein mächt'ger Herrscher, und sein Schwerdt
Traf einen Dänenkönig, dann noch Einen,
Den Budles Bruder —

Brynhildis.

Still! Erwecke nicht
Der längstentschlafnen Schmerzen quälend Heer.
Niemals gefiel mir Gunnar; doch ich schwieg.

Sigurd.

Das ist kein feines Lob für dich, Brynhildis,
Solch edlen Königs überdrüssig sein.

Was kränkt dich denn an ihm? Wiß', seine Liebe
Ist herrlicher, als viel geläutert Gold.

Brynhildis.

Mich kränkt am mehrsten, daß ich noch nicht weiß,
Wie ich's anstell', um ein geschliffnes Schwerdt
Von deinem Herzensblut gefärbt zu sehn.

Sigurd.

Beruh'ge dich, das Stündlein kommt herbei,
Wo du dein feindliches Gelübd' erfüllst,
Und ein geschliff'nes Schwerdt mein Herz durchbohrt.
Doch wünschest du nicht Schlimm'res mir als dir,
Denn du, Brynhildis, wirst es nicht ertragen,
Mich lang zu überleben. Für uns Zwei
Giebt's wenig Tage nur von heute an. —
Hör' mich noch jetzt, Brynhildis. Diese Worte
Brechen mir vor aus meinem tiefsten Sinn, —
O wahrlich, solch ein zaubrisches Vergessen
Hielt mich befangen, daß ich nicht des Bund's
Gedachte, nicht was sonst geschehen war,
Bis du als Gunnars Hausfrau vor mich trat'st.
Da erst — doch unvollkommen, stückweis nur, —
Kam die Vergangenheit in mein Gemüth;
Nun fing die Angst in meiner Seelen an,
Und Überdruß all' meines Thun's und Sein's.
Ich schwieg doch vor den Kön'gen, meinen Schwähern,
Von deinem Anblick innerlich gestärkt,

Von deinem süßen Anblick; — ja, Brynhildis,
Nun berg' ich dir's nicht länger — naher Tod
Entbindet mir die Zunge — lieber viel,
Als mein selbsteignes Leben bist du mir.
Grimhildens Trug, ihr böser Zaubertrank
Hat uns geschieden wider Lieb' und Recht.
Könnt' es mir noch gelingen, dich, mein Lieb',
Mein erstes, schönes, wundervolles Lieb'
Zu halten dich vom grimmen Tod zurück,
Mit allem Faffnersgold, das mein gehört,
Kauft' ich es freudig, sonder Zögern ab.
Ja, wenn du's forderst, will ich — furchtbarlich
Erbebt's in mir bei diesem strengen Wort —
Will ich verstoßen mein liebreizend Weib,
Nicht achten ihrer Schönheit, nicht des Sohn's,
Den sie geboren mir, der meines Vaters,
Des hohen Königs Siegmund Namen trägt —
Ich will's; — heimführen dich! —
Was klirren dir
Die Panzerringe schaurig an einander?

Brynhildis.

Glaubst du, man hört dergleichen Wort' und bleibt
Ein steinern kaltes Bild auf alten Gräbern?
Mir regt dein Reden all' mein Wesen auf,
Schlägt mich mit Fiebergluth, doch bleib' ich streng. —
Nicht in derselben Pfalz zu ehlichen

Zwei Kön'ge, ziemt mir. Gunnar hat mein Treuwort.
Ich halt's. Doch auch besteht der früh're Eid.
Nun klar der Trug mir ward, nur dessen Eh'frau
Zu bleiben, der durch Wafurloga tritt.
Das that Sigurd, nicht Gunnar; Sigurds Weib
Kann ich doch nimmer werden, eben auch
Nicht andern Mannes Weib. So büß' ich denn
Schuldlosen Irrthum mit freiwill'gem Tod.
(sinkt zurück.)

Sigurd.

Von der Zukunft
Furchtbar'n Dingen
Läß'st du wahrhaften Laut erschall'n,
Weckst zum wilden
Wort auch mich auf
Zum weissagenden Zauberspruch!
Hell verheissen
Hat's mein Oheim:
Kurz mein Leben, kühn meine Lust!
Rasch meine Rache,
Rauh der Ausgang,
Fließend Blut im Niflungenstamm!
Erschlagt mich, schlachtet mich,
Schlinge, du Boden,
Ein des Erbleichenden Blut!
Dem Opfer schlüpfen,

Tröpfeln Drohworte
Ungeheissen vom Herzen dahin.
(geht vor und schließt die Thür.)

Gunnar (auftretend.)

Lebt sie? Hat sie zu dir gesprochen?

Sigurd.

Ja.
Der Todesschlaf ließ ab von ihren Sinnen;
Nun geh' nur hin, mein Schwäher, sprich zu ihr.

Gnnnar.

Ist auch gemildert ihr der starre Sinn?

Sigurd.

Nein. Wir sind allesammt verloren. Später
Der Eine, und der Andre früher. Thu'
Was dir, was ihr behagt. Von Rettung ist
Für Keinen mehr die Rede. Lebe wohl.
(geht ab.)

Gunnar (die Thür öffnend.)

Nun wirfst du doch den schwarzen Gram von dir?
Wirst wieder froh in meinen Hallen sein?

Brynhildis.

Froh sein — Nicht leben! — Sigurd hinterging
So mich als dich; mit ihm theilst du mein Bett.
Zwei Eh'gemahle mir in Einer Burg —
Abscheu erfaßt mich. —
(aufspringend und vortretend.)

Einer von uns Drei'n
Muß sterben: du, ich, oder Sigurd! — Was?
Was? Hat er unsre Heimlichkeiten nicht
Gudrunen offenbart, der Weiberknecht?
Hat die mich nicht geschmäht? — Geschmäht! Ihr
Himmel!
Und noch bin ich Brynhildis! —
Auf! Auf die Pforten!
Mehr! Reißt die Pfosten um,
Daß weit weg schallen muß
Wuthzorn und Klage mein!
Schmählicher Fälscher der Lust!
Schändlicher Gunnar, hör' zu
Hör' wie feige du floh'st.
Vor Wafurlogas Flammen!

Gunnar.

Schweig'! Du verderbst uns!

Brynhildis.

Höre, wer hören mich will!
Mein Hofstaat höre mich an!
Leuchtend aus edlen Landen
Lenktet ihr her mit mir!
Höre wer hören mich will!
Mein Hofstaat höre mich an!

Wir wandeln in schmachvoller Wehmuth
Wieder in's Land zurück.

(Die Pforten gehn auf. Brynhildis Diener und Dienerinnen zeigen sich.)

Gunnar.

Laß dich besänft'gen. Die neugier'ge Menge
Drängt sich heran, vernimmt den zorn'gen Ruf.

Brynhildis.

Sollen's vernehmen, sollen's,
Soll'n mich heimführen bald.
Rächen mit reissender Faust
Soll mein rüstiger Vater mich —
Weibesbaar, würdigkeitsbaar
Will ich dich schau'n Weichling,
Oder du tötest den Schlangen-
Tödter, tödtest sein Kind.
Ha! Das hab' ich dem Sigurd selbst eh'mals
Auf Hindarfiall gesagt: tödt'st du den Vater,
So triff' mit ihm sein zartes Kind zugleich,
Weil oft ein Wolf im zarten Kinde wohnt.
Sieh' nun! Ihm selber nun
Send' ich den feindlichen Spruch!
Nicht schone! Die zwei zugleich
Haue zusammen!

Högne (auftretend.)

Ich bitt' euch, Ruhe diesem tollen Sturm.

Gunnar.

Kann' ich's?

Högne.

Du weibisch thör'ger Mann.

Brynhildis.

Haue sie! Triff'.

Högne.

Nur jetzt
Ein wenig Ruh', der Bruder Guttorm kommt.

Gunnar.

Hörst du, Brynhildis?

Brynhildis.

Rauschen hör' ich die schaurigen,
Traurigen Nornen —
(man hört lustigen Trompetenklang.)

Högne.

Schweig'! Er ist ganz nah'!

Brynhildis.

Hör' mich
Liedesklang, Siegesklang! Horcht!
Kling' nur! Klingst uns hinab!

Guttorm (mit prächtigem Gefolge auftretend.)
Was ist denn das? Nach meiner Siege Lust
Komm' ich zur unglücksvollen Stunde heim,
Verstört ist Aller Angesicht und bleich!
Ein tolles Frau'nbild in der Halle Mitten?

Brynhildis (auf ihn zu.)
Triff mir den Sigurd gut,
Guttorm! Triff mir ihn fest!

Guttorm.

Wer ist das?

Gunnar.

Meine Gattin. Sie ist krank.

Guttorm.

Hast Eine der Unheilsgewalt'gen Mächte,
Der Dysen Eine mit dir heimgeführt?

Brynhildis.

Hat es! Hält sie nun stets,
Hält auch sie nun ihn stets.

Guttorm.

Weh mir! Ich tret' in ein unseel'ges Haus,
Bin wohl ergriffen schon von seinem Fluch;
Vielleicht noch zu entgeh'n der Ansteckung,
Will ich alsbald es meiden. Zäumt die Rosse!
(geht mit seinem Gefolge ab.)

Brynhildis (zu Gunnar und Högne.)
Trefft mir den Sigurd gut!
Guttorm trifft ihn nicht fest!

Högne.

Ich geh' zum Bruder.

Gunnar.

Und verlaßt mich gar?
Seht fernher zu, wie euer Haus zerfällt!

Brynhildis.

Habt mich! Haltet mich stets!
Euch auch halt' ich nun stets!

Högne.

Sie spricht doch wahr in ihrem tollen Sinn;
Befangen sind wir schon vom argen Netz,
Und Flucht kann hier nicht retten, kann nur schmäh'n.
Sag' Bruder an, was meinst du, soll'n wir thun?

Brynhildis.

Berathet euch nun ihr Beiden,
Bringt's zum furchtbaren Schluß;
Neben euch steh' ich, laure still,
Starkdunkle Wolk' am Himmel,

Gunnar.

Den Sigurds Tod will ich. Hilf mir dazu,
So wahr du Högne bist, mein treuer Bruder.

Högne.

So hülf' ich dir und mir in Helas Reich.
Schäm' dich, red' nicht so fluchbelad'nes Wort,
Davor das Herz im Busen mir erbebt.

Gunnar.

Hat er doch meiner Frauen Ehr' verletzt.

Högne.

Ach, wie so treu war er in mancher Schlacht!
Wie freudig liebvoll immerdar bereit
Zu deinem Dienst! — Weiß'st du, wie er die Rosse
Hinauszog zu der Fahrt nach Hindarfiall? —
Sein heitres Antlitz, seine muntern Augen,
Hell schien es und vertraulich durch die Nacht —
O, vielgetreuer Degen! Frommer Freund!
Das nun dein Lohn!

Gunnar.

Du triffst mich an das Herz
Mit solchen Worten. Ja, von Listen frei,
Arglos, beständig war sein froh Gemüth. —

Brynhildis.

Lenk' dich zu ihm dann,
Laß' mich — wahr' Sigurd? —
Aber zornbrennend
Blitz' ich fernher auf dich! —

Gunnar.

Ich bin zu böser Kür gestellt. — Wohlan!
So bleib' mir dennoch ihrer Schönheit Lust. —
Fort muß er! Sterben!

Högne.

Noch bedenk' dich wohl.
Eh' büßt man's ab, was Göttern man verbrach,
Als was dem Blutsfreund.

Gun=

Gunnar.

Nun so sterb' ich selbst.
Hast zwischen Sigurd oder mir die Wahl.

Högne.

Wer löst uns von dem ernsten Bundeseid?
Du weiß'st, wir schwuren, Sigurd nie zu schäd'gen.

Gunnar.

Guttorm schwur nicht. Vollbring' denn er die That.
Dafür verheissen wir ihm Faffners Hort.
(aus dem Thor rufend.)
Auf! Meinen jüngsten Bruder holt herbei!
Sagt ihm, gemeinsam ruf' des Blutes Band
Ihn her zu uns, des Stammes Ruhm, sein Vortheil.

Högne.

Mit welchem Vorwand ihr den Mord begeht
Meuchlings an einem solchen Mann und Freund,
Der grausen Rache mögt ihr nie entfliehn.

Gunnar.

Du giebst nicht deinen Will'n?

Högne.

Was kann ich sonst?
Es gilt des Bruders Leben. Fall' der Fremde,
Mit ihm die Hoffnung einst'ger Blüthen uns!

Gunnar.

Sei froh Brynhildis! Schmücke dich, dein Wunsch

Hebt sich zu der Erfüllung Gipfel auf,
Lächle mich an aus diesen schönen Augen.

Brynhildis.

Warum nicht? — Ziemt dem Mörder — nein
verzeih', —
Dem Helden wollt ich sagen, ziemt sein Lohn;
'S ist lächerlich, mein Gunnar, unbegreiflich,
Wie oft auf unsrer Zung' und Lippe sich
Das Wort zu seinem Gegentheil verstellt,
Und weiß der Geist so wenig doch davon! —
Mörder und Held! — Warum nicht Dieb? — So
lacht doch
Des droll'gen Misverstand's — das Faffners Gold
Ist keine üble Beute.

Gunnar.

Wild umher
Rollt noch dein feur'ger Blick, die Zunge stammelt.

Brynhildis.

Laß' dich's nicht irren. Faßt ein Fieberlein,
Schwach, leicht vertrieben, doch den Leib so an,
Daß spät noch hohles Aug' und bleiche Wange
Den Tag' lang fernen Gast verkünden. — Nicht? —
Und sieh', mein Übel war ernsthafter viel,
Auch bitter schmeckt vielleicht die Arzenei; —
Hu, bitter! — dennoch ist die Heilung nah'.

Guttorm (auftretend.)

Ich wollt' ich wär' viel Meilen weit von hier,
Solch seltsamlicher Graus wohnt in der Burg,
Eist mich mit kalten Todesschauern ein.
Doch schicktest du mir mächt'ge Worte nach,
O Bruder, von des alten Stammes Ehre,
Des Blutes Band, von eignem Vortheil auch —
Ich komme nochmals her. Was giebt's? — Da steht
Die Tolle wieder. Laßt sie nicht zu mir.
Ich könnt' in meinem seltsamen Entsetzen
Sie wieder Will'n beschäd'gen. That mir's doch
Von jeher wohl, Gefährlich's anzuschau'n,
Die aber, fürcht' ich, reißt mir das Gemüth
Im Wahnsinn fort, kommt sie mir wieder nah'.

Gunnar.

Sie ist mein Weib, ist König Budles Tochter,
Und Atles Schwester

Guttorm.

Wär' sie Heimdalls Weib,
Und Odins Tochter auch, und Balders Schwester,
Ich spräche: fern von mir, du grauses Bild!

Gunnar.

Von aller Lieblichkeit war sie die Krone,
Wird's wieder sein, Frühling nach Wintersnacht,
Sieht sie an einem Frevler sich gerächt,
Der ihrer Ehre klaren Schein getrübt.

Guttorm.

Was? Solchen giebt's? Und sie ist deine Frau?
Und er, er athmet noch?

Gunnar.

Ein theurer Schwur
Knüpft Högne, knüpft auch mich, ihn nie zu schäd'gen.

Guttorm.

So kam ich ja zur rechten Stunde heim.
Wer ist er denn?

Gunnar.

Sigurd.

Guttorm.

Der Schlangentödter?

Gunnar.

Recht; eben der.

Guttorm.

Das ändert das Geschäft.
Vor vielen Feinden stand ich kühn und stark,
Mit dem sich messen ist ein Werk für Thoren,
Dieweil noch Niemand seiner Kling' entrann.

Gunnar.

Man stirbt nur Einmal.

Guttorm.

Ja. Doch nicht sobald,
Und jeder Tag bringt heitre Lebenslust.
Ich bin noch jung, hab' deren viel zu hoffen.

Gunnar.

Sein Tod bescheert dir Faffners reiches Gold.

Guttorm.

Gold leuchtet weit; nicht bis in Grabeskluft.

Gunnar.

Du sollst ihn auch nicht Mann an Mann bestehn —
Wenn er entwaffnet in des Weibes Armen
Des Schlummers pflegt, dann tritt hinzu, dann triff.

Guttorm.

Das dünkt mich nicht ein königliches Werk.

Gunnar.

Traf er doch Faffnern auch mit schlauer List;
Es scheint, nur solche That gewinn' den Hort.

Guttorm.

Den Hort! Den Goldeshort! Reich wär' der Lohn,
Und reich, wie es auch käm', doch stets der Ruf:
Den Schlangentödter schlug der Guttorm todt!

Brynhildis.

Kommt mit mir in mein schweigendstes Gemach,
Die That mehr zu besprechen. — Scheu' dich nicht,
Du junger Held, vor mir. — Du hörtest ja
Wohl eh' von den Walküren?

Guttorm.

Ja. Sie ziehn
Den Wahlplatz erst hindurch, zu küren sich,
Wer im ruhmvollen Streite fallen soll.

Und wen sie küren, der erblickt alsbald
Ihr leuchtend Antlitz; freud'gen Schreckens voll
Bricht er durch Todesnacht in Wallhall's Säle.

Brynhildis.

Sieh' was dich schreckt in meinem Angesicht
Als der Walküre freud'ges Schrecken an.
Wer frühe fällt, lebt viele Noth nicht mit.

Guttorm.

Auf keinen Wahlplatz schickst du mich hinaus,
Vielmehr an eines Unbewehrten Bett.

Brynhildis.

Folg' nur. Du bist noch wegematt. Es steht
Ein wundersam Gericht in meinen Kammern,
Auf goldner Schüssel, kecker Stärkung voll.
Folg' und geneuß. Dann tritt in unsern Rath.

(gehn Alle ab.)

Sechste Abentheure.

Sigurds Gemach.

Gudruna (auf einem Ruhebett sitzend.) Sigurd (schläft, den Kopf in ihrem Schooß.)

Gudruna (singt.)

Linder, leisathmender,
Glieder lösender Schlaf,
Komm' mit der kühlen Nacht,
Kühl' mir dies Heldenhaupt,
Das vor dem grimmen Graus
Gewalt'gen Zorn's und Neid's,
Weichtauchend in deine Wogen,
Will suchen Wiege bei dir. —
Ja, Wiege! Denn als wie ein schuldlos Kind
Hat er sein freud'ges Leben durchgespielt,
Und darf drum eingewiegt wie Kinder schlafen.

O du gar frommer, freundlich milder Held!
Reich hast du Vielen Guts erzeigt, ja All'n,
Die mit uns dieser Veste Giebel birgt.
Und wie sie nun dein Leben dir verwirr'n!
Das ist der Welt Dank! — Still! Er regt sich, —

(singt.)

Schlaf' du! Im Schlummer vergiß
Schmerzlichen Truges Gram.
Schlaf'! Wiege dich, wieg' ein,
Was dem Gemüth weh' thut.
Die hier, die über dir
Anstimmt das leise Lied
Hat ja nur Theil am Jammer,
Doch Theil ja nicht am Trug.

Ich hab', ich Arme, mir die Augen schon
Fast wund geweint. — Sehr schön ist mein Gemahl,
Sehr mild, sehr ritterlich, ein Ebenbild
Der Götter selbst in ihren lichten Hallen,
Und meines Herzens ganz allein'ges Lieb —
Doch so ihn haben, war ein schlimmes Spiel
Für mich, für ihn. Ihm nahm es fort sein Lieb,
Mir meines Lebens Heil, auch fürderhin
Des Lebens Würdigkeit. — O weh' uns Zwei'n! —
Wir können's nicht genugsamlich beweinen. —
Die Thränen woll'n in meinem glüh'nden Aug'
Versiegen. — Daß kein neuer Donnerschlag

Nur neue Regenfluthen mir erweckt! —
Was sprach ich? — Ach, ich sprach wohl nur im Schlaf.
Denn wahrlich, schwer bedrückt mich sein Gefieder. —
Man singt die Kinder ein. Ihr Menschen habt
Mich eingeweint mit meinen eignen Thränen.
Bitt' euch, gönnt mir die schwer erworb'ne Ruh'.

(entschläft.)

Guttorm (auftretend.)

Wolfsfleisch nnd Otternbalg! — Seltsame Speise! —
Zumal zum Abendbrod, wenn gleich darnach
Der Mond aufgeht roth über'n Bergwald her,
Und Nachtgespenster auf Gewitterwolken
Durchreiten das schweflichte Himmelszelt. —
Ja seltsamliches Essen war's gewiß,
Doch tischt' es mir die Schwäg'rin trefflich auf,
Und hat mir recht den Sinn damit erfrischt.
Mir ist' was wild zu Muth. — Hei nun, was schadet's? —
Es wird gewittern diese Nacht.

(weiter vorgehend.)

Ho, ho!

Bin wohl schon in des Schlangentödters Zimmern? —
Da schläft ein Mann, hat in des Weibes Schooß
Sein Haupt gelegt. — Das Weib ist meine Schwester. —
Ganz Recht; soll Sigurd doch mein Schwager sein;
Ich hab's in fernen Landen schon gehört.
Doch schirmt's ihn heute nicht. Ich mach' ihn tod

Und bring' sein Haupt der Schwäg'rin zum Geschenk.
Und lohn' mich selbst mit seinem Goldeshort.
Blutig und güldin scheint der Mond! Gut Zeichen
Für mich!

(naht sich den Schlafenden mit gezücktem Schwerdt.)

Das bist du nun, du Schlangentödter!
Noch bist du's. Bald sagt man, er ist's gewesen,
Und Niemand schaut ihn lebend fürderhin,
Als noch vielleicht das Weib, wenn sie vom Schlag
Der Kling' und seinem letzten Stöhnen auffährt. —
So will ich mir ihn doch vorerst beschau'n. —
Viel edles Antlitz, viel gewalt'ger Leib
Gesell' euch dacht' ich in die Schlacht zu ziehn —
Nun seh' ich euch zum erst' und letztenmal,
Und solcher Weise seh' ich euch! — 'S ist seltsam.

Gudruna (im Schlaf redend.)

Hör' an, mein Sigurd — will dir was erzählen.

Guttorm.

Was will das Weib? Ich bin nun auf dem Weg
Zum Faffners Schatz, — den muß ich haben, Weib,
Und wärst du zehnfach meine Schwester.

Gudruna (träumend.)

Sigurd!
Hör' doch mein Mährchen, starr' nicht vor dich hin.

Guttorm.

Weck' ihn mir nicht. Es wär' eu'r Beider Tod.

Gudruna (noch immer im Schlaf.)

Denn als der Mörder zu dem Helden trat,
Bleich in der abgebrannten Kerze Licht —

Guttorm.

Seh' ich so bleich?

Gudruna.

Wir wollen schlummern, Liebling.

Guttorm.

Thust gut dran. — Ha! Er regt sich, zieht die Brau'n —
Und wären's Odins Brau'n und würfen sie
Mir lauten Donnerschlag herab auf's Haupt —
Stirb! Eh' des Auges grasser Blitz erwacht!
Stirb!

(er trifft ihn mit dem Schwerdt. Ein Blutstrahl steigt aus der Wunde.)

Guttorm.

Böser Springquell! wie das sprudelt!

Sigurd (sich aufrichtend.)

Gramur!

Mein liebes Schwerdt!

Guttorm (umherschleichend.)

Still! Wo die Thür? Will fort!

Sigurd.

Sie haben dir den Herrn erschlagen, Gramur.
Da liegst du, blanke Klinge. Letzten Dienst
Erzeig' mir.

Guttorm.

Wär' ich fort?

Sigurd.

Da schleicht der Mörder!

(Guttorm flieht; Sigurd schleudert das Schwerdt nach ihm und trifft ihn. Guttorm stürzt vor die Thür.)

Sigurd.

Unthier, heimtück'sches Unthier, bist nun tod,
Thust keinem Schlafenden hinfort wie mir —
O weh', mir hat gar Schlimmes er gethan —

(sinkt wieder in Gudrunens Schooß zurück.)

Gudruna (erwachend.)

Mir hat von einem kühlen Bad geträumt —
Es fluthet, quillt auch um mich her — was ist das?
Die Wellen roth —

Sigurd.

Ist deines Mannes Herzblut.

Gudruna.

Weh'! Weh'

Sigurd.

Bleib' still, mein zartes Weib. Es ruht
Sich lindernd hier in deinem weichen Schooß.
Gönn' mir die süße Lagerstatt zum Letzten. —
Ein dunkles, kaltes Bette wartet mein.

Gudruna.

In meinem Arm getroffen mir mein Lieb,
Mein holdes Leben todt in meinem Arm!

Sigurd.

O weine nicht so sehr. Mit deinen Thränen
Trifft du mich mehr, als Jener mit dem Schwerdt.
Beruh'ge dich, du Sigurds schöne Wittib.
Du bleibst nicht hülflos in der Brüder Schirm,
Denn was auch ihren Sinn zu solcher That —
—(Heiß brennt mir's in der Brust!) – hat aufgereizt,—
Des eignen Bluts vergißt man nimmermehr,
Und deren nicht, die an den gleichen Brüsten
Mit uns gesogen. —
Nur zu beklagen ist, daß unser Sohn
Noch nicht im Alter steht, wo man vor Feinden
Zu hüten weiß den Pfad. — Nein, weine nicht.

Gudruna.

Brennen dir meine Thränen in die Wunde?

Sigurd.

Nein, in die Seele. — Man hat schlimm gethan,
Daß man erschlug den eig'nen Blutesfreund,
Den Schuldlosen, Hülfreichen, stets Getreuen.
Nicht klug beriethen deine Brüder sich,
Und leid ist's mir um euren ganzen Stamm.

Gudruna.

Sei nun zufrieden mit mir armem Weib,
Was du gewollt, geschieht. Ich weine nicht mehr.
Gleich trocknen Perlen starren mir die Thränen
Im Aug'. Wie wir beisammen in der Nacht

Besprechen unser rettungsloses Leid,
Schau' dich dein bleiches Antlitz, deiner Brust
Blutstrom, und meine Wangen strömen nicht.
Vielleicht wenn du auf mich den letzten Blick
Gerichtet hast, geschlossen nun auf immer
Die Wimper, und das Heldenangesicht
In regungslosem Starren, — dann vielleicht
Bricht's los. —

Sigurd.

Des Übels Schuld und meines Falls
Steht bei Brynhildis; thör'ger Liebe voll,
Sieht sie mich lieber tod, als dir vereint. —
Nur halb hab' ich der Weissagung geglaubt,
Nur halb der Vögel warnendem Gesang —
Heut schreitet die Erfüllung zu uns ein,
Grau'nvoller Gast, viel künft'ger Schrecken Mutter; —
Denn diesem Anfang reißt sich Folg' und Folge
Hinrollend nach — lang' geht's noch also fort —
Nicht mehr für mich — für mich ist Dunkel. —
(stirbt.)

Gudruna.

Tod!
Will dich bekränzen, lieber Bräutigam! —

Eine Zofe (herzueilend.)

Auf! Auf! Mein königlicher Herr! zur Rache!

Gudruna.

Dein königlicher Herr steht nicht mehr auf.
Er schlief zum langen Schlummer eben ein
In meinem Schooß.

Zofe.

Blut? Mord? Auch hier? — O Götter
Welch ein Gespenst durchrast die alte Burg!

Gudruna.

Was sonst von Blut? Von Rache?

Zofe.

O, dich trifft's,
Herrin, mit Todesschlag —

Gudruna.

Willkommen mir!
Sag' an.

Zofe.

Erschlagen dein und Sigurds Sohn.

Gudruna.

Fahr' hin, mein holder Knab'! Grüß mir den Vater.

Zofe.

In seinem Bettchen schlief er neben mir. —
Da hör' ich's rauschen durch die Kammer plötzlich
Vom Auge mir der Schlaf — das Knäblein stöhnt. —
Liegt blutig, kalt, — doch immer lächelnd noch. —

Gudruna.

Das macht, der Vater hält ihn auf den Knie'n
In Walhall's Burg, — schenkt ihm des süßen Meth's,
Zeigt ihm die alten Helden seines Stamm's
Und Kindlein greift nach ihren goldnen Kronen,
Nach ihren blanken Waffen, — stammelt Gruß —

Zofe.

O Herrin, wein' dich aus, — o weine doch —
Der Jammer greift dir tödtend an das Herz, —
Dir stockt das Blut — ergeuß durch deine Augen
Die lindernde, heißquill'nde Fluth!

Gudruna.

Wird schon —
Wird sich ergiessen schon — ein mächt'ger Quell,
Ertränkend meines süßen Freundes Mörder. —
Fluchladend auf ihr Haupt. — Doch jetzt sei still;
Faß diesen Todten an, trag' ihn mit fort —

Zofe.

Wohin?

Gudruna.

Fragst du? zu seinem lieben Kind'.
Die Beiden, die in Wallhall's Sälen spielen,
Soll'n auch beisammen hier auf diesem Grund'
In blut'gen Trümmern liegen. — Ach, wie hold
Im Tode noch. — Faß' ihn auch sanft an — hörst's?

(sie tragen den Leichnam fort.)

(Brynhildens Gemach.)

Brynhildis (prächtig geschmückt.) Gunnar.

Gunnar.

Du leuchtest herrlich durch die dunkle Nacht,
Juweel, an Fassung reich und eigner Schönheit.

Brynhildis.

Man muß sich schmücken, so am letzten Tag' —
Sagt' ich des Lebens? — Nein, das meint' ich nicht —
Am letzten Tag der rachelosen Schmach. —
Geht Morgen nun das neue Sonnenlicht
Herauf, — ich denk', es soll mich nicht mehr kennen.

Gunnar.

Und käm' nie mehr ein Sonnenlicht herauf,
Und lägst du tief im Erdschooß, — freudig hell
Schien' doch dein Glanz empor.

Brynhildis,

'S kommt auf die Prob' an.

Gunnar.

Nur einen Kuß von diesen holden Lippen!
Nur ein Umfangen dieser weissen Arme!
Theu'r hab' ich es erkauft.

Brynhildis.

Erkauft? Noch nicht.
Noch athmet Sigurd.

Gunnar.

Nein, ich glaub' es ist
Die That bereits geschehn, denn Nacht durchlief
Schon ihre Bahn weit über'n Mittelpunkt
Hinaus.

Brynhildis.

Was? Er schon tod? Kommt ja kein Bote.

Gunnar.

Wer weiß! Im Sterben trifft des Ures Zorn
Den allzukecken Jäger tödlich oft;
Vielleicht, daß Guttorm nie mehr Bothschaft bringt.

Brynhildis.

Ach, 's ist um dieses taube Werkzeug nicht;
Doch ein verfall'nder Stern trüg' schlimmen Graus
Weithin durch's Weltrund, — und wir sollten's nicht
Erfahren, läg' im Haus hier Sigurd tod? —
Horch! — Horch! —

Gunnar.

Es ist der Sturm.

Brynhildis.

Nein. Horch? Es schreit!

Gunnar.

Das ist die Weh'klag' aus dem Nordertthurm.

Brynhildis.

Weh'klage, Freilich.

(man hört Geschrei.)

Kommt uns immer näher.

Gudrunens Stimme.

Unheil! Unheil! Heilloses!

Brynhildis.

Hörst nun? Die grause Todtenfei'r beginnt.

Gunnar (hinausrufend.)

Wachten! Was lermt so?

Stimmen (von aussen.)

Woll'ns nicht sagen — nicht
Mit solcher gift'gen Kund' entweih'n die Zunge. —
Hör' deine Schwester, König. — Alle Säle
Der weiten Burg erfüllt ihr Jammerruf.
Darfst du ihn rächen — thu's. Schlimm ist die That.

Gunnar.

Hörst du, Brynhildis?

Brynhildis.

Ja, ich hör' recht gut.

Gunnar.

Nun liegt erschlagen zweifelsohn' dein Feind.

Brynhildis.

Horch' Lieb! Wie unsre helle Nacht'gall singt!
Es rieselt her die purpurfarbne Welle.

Gudrunens Stimme (näher.)

Habt ihr's gefangen?
Haschtet ihr's Wild ein?
Blutige Jäger,
Blinde Jäger ihr!

In eurer Hüfte
Haftet der Speerschaft!
Traft euch recht trefflich,
Tratet in's Netz nun selbst.

(Brynhildis erhebt ein wildes Gelächter.)

Gunnar.

Was lachst du? — Lache nicht! — Bitt' dich, halt' ein;
Von draussen jener unheilschwangre Laut,
Und hier im Zimmer dein verzerrtes Antlitz!
Denn Freude nicht, auch Sieg nicht lacht aus dir,
Nichts weiß von deiner tollen Lustigkeit
Das Herz in deinem Busen — Todtenbleich
Wird deine Farbe. — Bist dem Tode nah'.

Brynhildis.

Das wird sich noch ausweisen. Hör' nur erst
Noch diese an, die durch die finstern Hallen
Der Burg herschreitet, zu verfluchen uns. —
Fluch' keck, Niflungenkind, Gudruna, fluche!
Ich leih' dir Zunge gern, leih' dir Gehirn!

(Högne tritt auf, vor Gudrunen flüchtend.)

Högne.

Laß' ab von mir, du schlimme Weissag'rin!
Ich schlug ihn nicht.

(verbirgt sich hinter Gunnar.)

Gudruna.

Nein! Hinter'm Stellnetz
Standest du zitternd,

Als fürstlich umschau'nd,
Sich Feind dir nahte;
Er, Feind nur euch, — Freund
Freudiger Götter,
Freund milder Menschen,
Mir all' mein Leben.

Oh! Oh! Ihr habt unbrüderlich gehandelt!
Ihr steht, starrt an mich,
Verstockt, ohne Thränen.
War't ihr Verwandte?
Und wendet euch klaglos weg?
Grane, sein gutes Pferd,
Gebückt steht's, grämt sich,
Legt sein Haupt in's Gras —
Lieb hatt' ihn Alles — nur ihr nicht.

Brynhildis.

Fluch' grimm'ger! Du bist zahm noch wie ein Lamm! —
Hätt' mir den Sigurd wer geraubt, und so! —
Hinab schon bräch' in unterird'schen Graus
Vor meinen Worten dieser Veste Grund.
Fluch', sag' ich!

Gudruna.

Treugst dich, grimme Feindin! Wie?
Mit euch noch irgend was — und sei's um Rache —
Zu schaffen haben? — Noch mit dieser Burg?
Nest aller bösen Geister, drin wir wandeln;

Fall', steh', wie's der feindseel'gen Macht gefällt!
Ich weiß viel bessern Weg, viel rein're Luft!

Draussen im Dunkel
Duftiger Haine,
Weit durch den Bergwald
Will ich mich ergehn.
Hochflüchtige Hindin,
Daheim in der Wildniß,
Lagr' ich am Bach' mich,
Lullt mich mein Wehlaut ein.

Hinaus! Hinaus! Wo's keine Brüder giebt!

Und laßt mir den guldigen Hort,
Glänzend von Faffners Erb',
Laßt mir ihn ruhn — hört?
Fluch lagr' ich darauf — hört? —
Mag nicht den Schlimmen,
Doch ihr, ihr Schlimmen,
Sollt's auch nicht haben,
Sehn nicht die Glanzpracht! —

Högne (zu Gunnar.)

Die Mordthat ist geschehn. Nun kehr' dich auch
Nicht an der Schwester faselndes Gebot.
Guttorm ist hin. Wir theilen Faffners Gold.

Gunnar.

Versteht sich.

Gudruna.

Leis' flüstert ihr zwar,
Doch leise auch hör' ich;
Wollt reiche Herrn werden,
Wägend das Gold euch zu. —
Ich warnte, — wirkt ihr! —
Wenig lockt mich Gold —
Viel draussen die Thaunacht,
Thau meiner Thränen viel!

Gunnar.

Zieh' nicht so einsam fort. Es brächt' uns Schmach.

Gudruna.

Seid ihr klug, so laßt ihr mich,
Seid ihr thöricht, haltet mich,
Seid ihr toll, so sucht mich auf —

Ach, so wird's kommen; ach, ich merk' es wohl.
Doch ich beschwör' euch, laßt mich in der Waldnacht.

Ein luft'ges Elfenkind
Leb' ich im tönenden Leid,
Im Lied, wo Bach drein braus't und Baum,
Suche mir Fäden bunt,
Fädle die Nadel ein,
Wohne webend in wüsten Mauern.
Fahrt wohl! ihr Freunde sonst,
Fährliche, blutige Feinde nun!
Bleib' Alles zurück, blaß' Alles aus!

Einsiedlerin, trauernd süß,
Senk' ich den trüben Blick, —
Mein Weinen mir Weide, Thräne mein Trank!
Gut' Nacht, ihr allzumal. Ihr wohnt hier prächtig,
Doch draussen wohnt sich's besser. Luft! Luft! Luft!
(eilt ab.)

(Brynhildis lacht.)

Gunnar.

Was? Bricht das grause, höhnische Getön
Durch deine bleichen Lippen wieder vor? —
Ha, du verdientest, deinen Bruder Atle
Gefällt zu sehn vor dir in seinem Blut,
Zu sorgen jetzt um seine Grabesfei'r,
Wie wir um unsern Blutsfreund, unsern Bruder
Nun jammern müssen, und auf dein Gebot! —

Brynhildis.

Ich klag' auch nicht, daß meinen Willen ihr
Nachlässig ausgeführt. — Ihr war't recht schnell. —
Was Atle, meinen Bruder anbetrifft,
Der achtet euer Drohen gleich dem Leuchten
Hellblanker Schüsseln, überlebt euch all',
Wird mächt'ger sein, als ihr. Denn eu'r Geschlecht,
Niflungen, wirft in's Unheil diese Schmachthat;
Lasten auf euch wird Meineid's Buße schwer,
Die ihr den Helden, stets an Hülfe reich,
Den Frommen, der kein Böses euch gethan,
Den Bessern viel als ihr, des Reiches Säule,

Den Treuen gegen Gunnar, der sein Bett
Geehrt mit scheidendem zweischneid'gem Schwerdt, —
Die ihr so viele Männlichkeit und Frommheit
Gestürzt mit Einem Schlag, der meuchlings traf.

Gunnar.

O still! Du reiß'st mein ganzes Herz entzwei.

Brynhildis.

Hast mein's zerrissen mir durch argen Trug;
Sigurd hat meine Treu' — will sie ihm wahren.
Denn was Niflungenlisten uns gestört,
Mein holdes Lieb, vollende nun der Tod.

Gunnar.

Nicht solche Worte!

Brynhildis.

Sigurds Todesbraut
Steht zürnend vor dir, ehrvergeßner Mann.

Gunnar.

Nicht also. Mildre dieser Augen Blitz,
Laß' wieder leuchten sie in Lebenslust,
Gönn' meinen Armen —

(will sie umfassen.)

Brynhildis (zurückspringend.)

Fort! Bin Leiche schon.

Högne.

Laß' ab, du thör'ger Bruder. Zieht sie's hin
In's dunkle Lager unter'n Runenstein,
So laß' sie machen, lebend bringt sie noch
Verderben über unsern ganzen Stamm.

Brynhildis.

Erräthst es, Schwägerlein. Ihr seid verloren;
Doch ob ich leb' ob sterb' — ihr bleibt es doch.

Högne.

Für's Schlimmste bürgt mir dieses gute Schwerdt,
Das Gramur hieß in Sigurds Kämpfen hell.

Brynhildis.

Was? Solch ein Werkzeug wär' in deiner Hand?

Högne.

Schau's hier. Von Guttorms Leiche nahm ich's fort;
Den traf's, und ward nun Sühngeld mir und Beute.

Brynhildis.

Das Gramur! Ja! Ja, ich erkenn' es wohl, —
Ach, lieber Gramur, vielgeehrte Waffe! —
Dank, Högne, daß du mir den Freund gezeigt. —
Gold her! Mein Gold all'! Meine Dienerschaft!

Gunnar.

Was hast im Sinn?

Brynhildis.

Du weiß'st es ja, brauchst nichst
Zu eifern ob des Bräut'gams blasser Nähe.
Der nach mir ausstreckt seine kalte Hand.

(Zofen und Diener Brynhildens treten auf, Gold herbeitragend.)

Brynhildis.

Streut's aus! Die Schätze auf den Estrich aus!

Goldlager will ich! Streut mehr Gold! Noch mehr!

(es geschieht.)

Brynhildis.

Auf Gold schlief Faffner; nennt man doch seitdem
Das Gold nur Faffners Lager. — Ach, du rufst
Mich an aus tausend Stimmen, edler Held! —
Mehr Gold! — So! Habt ihr alles ausgestreut? —
Recht wohl. Ein blanker Teppich liegt umher.
Nun nehmt davon, was eure Seele freu't,
Ihr, Zofen, Diener, nehmt. Ich schenk' es Euch.
Was zögert ihr? 'S ist meine letzte Gabe. —
Wie? Oder wollt ihr mir die Lagerstatt
Nicht erst zerwühlen? — Das ist freilich recht;
Doch wenn ich fort bin, bitt' euch, nehmt es all'.
Bis dahin — Ha, was zögr' ich?

(indem sie Högne das Schwerdt entreißt und sich damit verwundet.)

Gramur hilf'!

(sie sinkt. Ihre Zofen halten sie.)

Gunnar.

Weh' mir! Was bleib' ich nun?

Brynhildis.

Ein Todtenbild,
In dessen knöchernem, kalten Gebäu
Noch die Gebein' etwas zusammen klappern, —
Tod ist dein Losungswort, du selbst bist hin.

(zu ihren Zofen.)

Laßt mich nur sinken auf die goldnen Münzen,
Reichfunkelnden Kleinode hin, — laßt mich —
Denn Blut auf Gold erschafft gar kecken Schein.
Blut ist ja lebend Gold, und Gold — Ihr Kinder —
Ist ja hellglänzend, schöngeläutert Blut.
Es leuchtet aufwärts — aus der Wunden auch
Leuchtet herab der Strom —

Gunnar.

Ich geh' verloren.
Sie war mir theu'r und lieb vor aller Welt —
Hin sie! — Fortan die ganze Welt mir feind.

Högne.

Mein Gunnar! Bleib' gesetzt.

Gunnar.

So sprecht ihr, Thoren.
Doch keiner weiß, wie mir zu Sinn' nun ist.
Sigurd liegt tod, m in alter Schlachtgesell,
Brynhildens Wunde strömt von Herzensblut,
Ich bin durchaus im Elend.

Brynhildis.

Thust mir leid,
Du armer Gunnar, mit den bleichen Wangen.

Gunnar.

Das ist Heut viel zu spät, blutgier'ges Weib;
Verlobt, vereh'icht dich hast du nur mir,
Und gehst geleitlos nun den schlimmsten Gang.

O hätt' ich das gewußt! Nur deiner Schönheit
Hellstrahlend Licht hielt zu der That mich wach.

Brynhildis.

Trug gegen Trug. Niflungen, nehmt vorlieb!

Högne.

Nun, Gunnar, hör' mich an —

Brynhildis.

Nachher dein Trösten;
Jetzt erst mein Bitten dem Gemahl. — Hörst du?
Hörst, Gunnar, meinen Will'n?

Gunnar.

Mit Leib und Seele.

Brynhildis.

Laß' einen Scheiterhaufen hoch erbau'n
Auf nächt'ger Ebne, mein und Sigurds Bett,
Umher der Teppiche viel reiche Zier,
Gefärbt von frisch vergoßnem Menschenblut.
Zu meiner Seiten lagert ihn, den Herrn
Von Niederland, zu seiner Seiten die,
So mit ihm fielen; sein dreijähr'ges Kind,
Das zarte Knäblein Siegmund, dem zunächst
Guttorm, den Mörder; — dann zu seinem Haupt
Zwei meiner Dienerschaft, zwei zu den Füßen —
Noch außerdem der besten Falken zwei —
O lieber Held, mit deinem Falkenaug'!
O, holder Jäger, ziehst nicht mehr zur Jagd! —

Auch Gramur lieg' zweischneidig zwischen uns,
Wie, als auf Hindarfiall gemeinschaftlich
Das Brautbett uns vereinigt und getrennt. —
Wenn arme Leut' aus Fürstenthüren gehn,
Schlägt hinter ihrem Tritt die Thüre zu,
Denn kein Gefolg geht nach — das treff' uns nicht. —
Nur klein ist unsrer Todtenhochzeit Pracht,
Wenn acht der Zofen, acht der Diener auch,
Die mir, der Braut, mein Vater einst geschenkt
Mit brennen in des Scheiterhaufens Gluth,
Zusammt den Andern, die mit Sigurd fielen. —
Thust du, warum ich bat, o Gunnar?

Gunnar.

Schon
Erhebt den Scheiterhaufen mein Gebot,
Senkt mich zugleich abwärts von aller Lust.

Högne.

Ach, träum' nicht.

Brynhildis.

Gramur, du geehrtes Schwerdt,
Du schiedest uns vordem, wirst nun Brautführer,
Bahnst die Brautstraße mir mit rothem Blut.

Högne.

Wein' doch nicht so unmäßig, Bruder mein;
Für eine Frau giebt's Tausend in der Welt,

Und

Und wem der Faffners Hort zu Diensten steht,
Dem ist auch alle Liebeslust bereit.

Brynhildis.

Meinst du's? Meinst du's? — Mit deinem Faffners-
hort! —
Du siehst vor all' der Goldesblendung nicht
Den schwarzen Fluch, der grau'nvoll drüber hin
Die nächt'gen Flügel dehnt. — Es reißt euch abwärts
In thöriger Betäubung.

Högne.

Gold bleibt Gold.
Und ihm das best' in aller Welt zu Kauf.

Brynhildis.

Du armer Thor! Noch um den blut'gen Schatz
Werden in Todeskrämpfen dir die Glieder
Zusammenzucken. — Gunnar folgt dir nach,
Sobald er erst dein zuckend Herz gesehn.

Högne.

Das schlägt in einer wohl bewehrten Brust.

Brynhildis.

Nicht Panzer schirmt, nicht siebenfaches Erz,
Wohin Geschick zielt und Vergeltung.

Högne.

Droh' nur.
Du bist halbtod, wir beide leben noch.

Brynhildis.

In deinem Leben lebt mein drohend Wort,
Ob du's mit kecker Zung' auch überschreist. —
Hohl braust der Rhein durch dieser Nacht Ergrau'n,
Schleuß auf den Wasserwall, du tiefer Rhein,
Denn theure Gabe wird dir bald zu eigen:
Das Faffners Gold, versenkt durch diese Zwei,
Vorsichtig tief auf deinen Grund versenkt,
Doch ihnen nie Genuß, und nie der Nachwelt,
Die, blöd' erstaunend, nicht einmal vom Hort,
Der wundervollen Mähr' vertrauen wird. —
Fleuß, Herzensblut, doch fleuß nicht allzuschnell! —
Ich muß noch erst den Scheiterhaufen sehn,
Drauf suchen meinen Liebling. — Brennt's noch nicht
Das hochzeitliche Feu'r? — Du stummer Gunnar,
In deines Kleides Falten trüb' verhüllt,
Dich frag' ich — ist mein Wille nicht geschehn?

(Gunnar winkt. Ein großer Vorhang im Grunde rollt auf. Man sieht auf der nächtlichen Ebene den Scheiterhaufen brennend. Sigurds Leichnam darauf. Alles nach Brynhildens Worten geordnet.)

Brynhildis.

Willkommen! — Auf der bleichen Lippe bebt
Mir noch für euch, ihr Menschen, manch' ein Wort —
Die Wunde, strömend heiß, strömt es mit weg,
Läßt mir die Seel' heraus vom dunkeln Wohnort, —

Und was auch zögern, wo mein Liebeslicht
Hell lieblich funkelt durch die finstre Nacht?
(sich aus den Armen ihrer Frauen aufrichtend, und nach dem Scheiterhaufen zugehend.)
Laßt nur, ich wanke nicht. Die Flamme leuchtet
Mir zu dem letzten Pfade klar genug.
Glühte nicht lockend deinem edlen Muth,
O lieber Sigurd, Wafurlogas Flamme?
Das ist der Brautgang, für uns zwei bestimmt:
Durch droh'nde Gluth zur süßen Liebesgluth.
Du kamst zu mir erst, nun komm' ich zu dir —
Lächelst, mein holder Bräut'gam? Wie lichtherrlich
Die Funken fliegen, kränzend dir das Haupt!
Hinein! dem glüh'nden Herzen thut's nicht weh!
(Stürzt sich in die Flamme. Gunnar lehnt sich in Högne's Arme, die Andern sinken erschreckt in die Knie. Aus den Rauchwolken des Scheiterhaufens gestalten sich die drei Nornen. Sie singen.)

Alle drei.

Aus dem Holze heiß hoch wirbelt's,
Herzen klopfen, Kniee schlottern,
Haare flattern, blutbaar sind Wangen —
Keiner kennt uns, — was wir meinen
Klingt doch im Sinn durchdringend wieder —
Keiner hört es, verstört hat's Alle.

Wurdur.

Ich, schon gewordne Schwester, um Mord

Schrei' nun, o gewaltige Gegenwart,
Werdandi dich, nach Rache dich an.
Es lag der Held erschlagen — lenk' du's,
Lenk' nun du die Schmach zur Rache —
Was ich nicht zahlte, das zahl' nun du.

Werdandi.

Nicht reif zu greifen das Richterschwerdt
Rausch' ich machtlos durch die Nacht hin,
Wende mich weg von blut'ger Spendung,
Dein Klagen, es klingt mich an, es nagt,
Entkleidend der Lust mich, an meiner Brust —
Doch ich beuge still mich, Beute der Trau'r.

Skuld.

Schweigt ihr im Gram? Greis't namenlos?
Grimm steigt Unheil, ich heilig auf,
Tröst' euch, ihr zwei, die Trug entweiht hat.
Wahrheit wächst still, Wahrheit wächst klar,
Wird richtend wandeln, leuchtet durch mich,
Leuchtet her, ferne Feuersäule.
Trug über die Trüger, Trug und Lug,
Tröpfelnd Blut derer die Blut geschöpft,
Wehschrei den Weheverbreitenden!
Liederpreis in lichten Kreisen,
Lange Zeit hinaus dem Helden,
Dem Frommen, frei von entweihender Schuld.

Wurdur und Werdandi.

Komm', rächende Kön'gin, wir lechzen nach dir,
Künd' uns der Rach' und Schuld Verbündung!

Skuld.

Ich eile nicht, ich weile nicht.
Wir gehn Alle den stäten Gang, wir sehn
Gericht erhoben und auch geschlichtet, —
Lauf', Menschenkind, entlaufst uns nie!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fouqué, Friedrich de La Motte-, / Kistenfeger, A. / Brentano, Clemens

Der Held des Nordens In drei Theilen

Bd.: 1

Berlin (1810)

P.o.germ. 2085-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129979-0